

Merc.
191. 20



Merc.

191 70

Rayd.

Handelshochschule zu Leipzig.

Beginn des neuen Semesters am 3. Oktober.

Näheres Kanzlei der Handelshochschule,

Löhrstrasse 3/5.



Die
Handelshochschule zu Leipzig,
die erste in Deutschland,

eröffnet am 25. April 1898.

Denkschrift,
zusammengestellt vom Studiendirektor Professor **H. Raydt.**

Leipzig
Max Hesse's Verlag.
1898.



Vorwort.

Es ist mehrfach der Wunsch an mich herangetreten, in authentischem Wortlaut die bei der Eröffnungsfeier der Leipziger Handelshochschule gehaltenen Reden und eine umfassende Übersicht der Einrichtung der neuen Anstalt herauszugeben. Ich habe beiden Wünschen in dieser Denkschrift zu genügen gesucht und glaube, dass man alles über die neue Bildungsstätte Wissenswerte daraus ansehen kann. Möge die Denkschrift aufklärend über unsere Handelshochschule wirken und dieselbe weiter fördern! Dann ist ihr Zweck erfüllt.

H. Raydt.

Inhalt.

	Seite
1. Entwicklungsgeschichte	5
2. Grundlegende Denkschrift. Genehmigende Verfügung des Ministeriums	10
3. Handelshochschulordnung. Immatrikulationsordnung	27
4. Erste Anzeige. Begrüssende Artikel	38
5. Eröffnungsfeier	49
6. Beginn	78
7. Verzeichnis der Studierenden	86

1. Entwicklungsgeschichte.

„Der Beginn die Hälfte des Ganzen.“

Die Entwicklungsgeschichte der Handelshochschule zu Leipzig ist überraschend kurz. Wir müssen bei derselben, wenn wir von früheren, weil für uns belanglosen, Anfängen der Handelshochschulbewegung in Deutschland absehen, zunächst der Thätigkeit des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Unterrichtswesen gedenken.

Im Jahre 1896 bildete sich in Braunschweig, angeregt von der dortigen Handelskammer und insbesondere von ihrem Syndikus, dem jetzigen Regierungsrat Dr. Stegemann, ein Ausschuss für das kaufmännische Unterrichtswesen und beauftragte Herrn Dr. Ehrenberg, damals Syndikus des Königlichen Kommerzkollegiums in Altona, jetzt Universitätsprofessor in Göttingen, eine Denkschrift über die Errichtung von Handelshochschulen abzufassen.

Herr Dr. Ehrenberg versandte darauf im Einverständnis mit dem Deutschen Verband für das kaufmännische Unterrichtswesen einen Fragebogen an deutsche Kaufleute, Industrielle, kaufmännische Vereine, Professoren, Handelsschulmänner und andere Sachverständige, um die Ansichten dieser Kreise über die vielbestrittene Frage des Bedürfnisses von Handelshochschulen zu ermitteln. Von 301 eingelaufenen Antworten sprachen sich 249 unbedingt, 11 bedingt für und 41 gegen die Errichtung von Handelshochschulen aus. Da dieser Fragebogen für die Entwicklungsgeschichte der Leipziger Handelshochschule von besonderer Wichtigkeit ist, möge derselbe hier Platz finden:

Fragebogen betr. Handelshochschulen I.

I. Allgemeines.

1. Welches sind Ihre Erfahrungen und Ansichten betr. die jetzige Art der kaufmännischen Vor- und Ausbildung? insbesondere
 - a) über den Nutzen der bestehenden Gymnasien, Realgymnasien,

Oberrealschulen, Realschulen, in Bezug auf die allgemeine Vorbildung für den künftigen Kaufmann?

- b) über die Zweckmässigkeit der jetzigen dreijährigen Lehrzeit in einem heimatlichen Geschäfte? Was halten Sie von dem Nutzen der jetzigen langdauernden Beschäftigung von Lehrlingen mit untergeordneten Arbeiten (Kopieren, Briefüberschreiben, Botengängen u. s. w.)? Glauben Sie, dass die Lehrzeit ohne Schaden abgekürzt werden kann? event. für alle Lehrlinge oder für welchen Teil? und um wieviel?
- c) sind Sie dafür, dass alle jungen Kaufleute, wie jetzt die Regel ist, so früh wie möglich in die Praxis kommen, oder halten Sie eine für den Beruf speziell geeignete Vorbildung, mindestens für einen Teil der jungen Kaufleute, als erstrebenswert?
- 2. Worin liegt nach Ihren Erfahrungen und Ansichten die Stärke und die Schwäche des deutschen Handelsstandes gegenüber demjenigen anderer Länder? Glauben Sie, dass hierbei die Art der Vorbildung Bedeutung hat, event. welche?
- 3. Haben Sie empfunden, dass im Auslande (event. in welchem Lande?) der Kaufmann höheres Ansehen geniesst als in Deutschland? Glauben Sie, dass hierbei die Art der Vorbildung des Kaufmanns von Bedeutung ist?
- 4. Haben Sie die Erfahrung gemacht, dass der Handelsstand anderer Länder im Staatsleben mehr Verständnis für seine Interessen zu erwecken und diese leichter durchzusetzen weiss als in Deutschland? Glauben Sie event., dass dies durch eine entsprechende Vorbildung erleichtert werden kann?
- 5. Welche Art der Vor- und Ausbildung scheint Ihnen insbesondere geeignet für höherstrebende junge Kaufleute, die durch Veranlagung oder Geburt zur Leitung grösserer Unternehmungen berufen sind oder als Pioniere des deutschen Handels ins Ausland gehen? Ist das jetzt von Söhnen deutscher Kaufleute und Industrieller vielfach vor dem Eintritt in das väterliche Geschäft betriebene Studium der Rechtswissenschaft als eine geeignete Art der Vorbildung zu erachten?

II. Besonderes.

Es giebt bekanntlich drei Arten von Handelslehranstalten:

1. Kaufmännische Fortbildungsschulen für die elementare Fortbildung von Lehrlingen, insbesondere der Detailgeschäfte; 2. Handelsschulen für die Vorbildung der mittleren Schichten des Handelsstandes; 3. Handelshochschulen für die Vorbildung der obersten Schicht des Handelsstandes. Von dieser letzteren Art giebt es in Deutschland bis jetzt nur einzelne Ansätze, im Auslande dagegen schon wirkliche Beispiele, die indes auf deutsche Verhältnisse nicht ohne weiteres übertragen werden können; um dies vorzubereiten, bedarf es zunächst der Ermittlung der heimischen Bedürfnisse:

- 1. Welche Fächer gehören event. Ihrer Ansicht nach in eine Handelshochschule?

a) Handelswissenschaft.

Warenkunde? Münz-, Mass- und Gewichtskunde? Bankwesen? Börsenwesen? Transportwesen (besonders Eisenbahn- und Schiff-

fahrtskunde)? Versicherungswesen? Zollwesen (In- und Ausland)? Handelsgeographie? Handelsgeschichte? Handels- und Wechselrecht? Allgemeine Handelsbetriebslehre? Was sonst?

Anmerkung: Selbstverständlich müsste auch die Möglichkeit gegeben sein, in Verbindung mit einer solchen Anstalt Unterricht im Schönschreiben, kaufmännischen Rechnen, Handelskorrespondenz, Buchführung und Stenographie nehmen zu können.

b) Sprachen.

Englisch? Französisch? Italienisch? Spanisch? Russisch? Welche sonst?

c) Allgemeines.

Nationalökonomie? Finanzwissenschaft? Staatsrecht? Verwaltungsrecht? Allgemeine Staatenkunde und Statistik? Allgemeine Rechtskunde? Völkerrecht? Geschichte? Geographie? Völkerkunde (Ethnographie)? Physik? Chemie? Praktische Technologie? Was sonst?

d) Übungen.

Praktische Übungen in vorstehenden Fächern? Debattierübungen? Besuche von Fabriken, Hafenanlagen, Musteranstalten sonstiger Art?

Anmerkung zu a—d. Diese Fächer sind hier nur zur Auswahl gestellt; nicht alle gehören notwendigerweise in den Rahmen einer solchen Anstalt.

2. Welche Vorbildung erachten Sie als nötig für den Eintritt in eine solche Lehranstalt?
3. Welcher Zeitraum erscheint Ihnen als erforderlich für die Absolvierung einer Handelshochschule?
4. Sind Sie für ein fakultatives Examen (mit Diplomerteilung) nach Absolvierung der Handelshochschule? Soll das Bestehen der Prüfung irgendwelche Berechtigungen zur Folge haben, insbesondere für die Fähigkeit zur Bekleidung des Amtes eines Handelslehrers?
5. Halten Sie es für erwünscht, dass die Möglichkeit geschaffen wird, eine derartige Lehranstalt auch für andere Berufskreise nutzbar zu machen, z. B. für Eisenbahn-, Post-, Reichsbankbeamte, Konsuln, Handelskammersekretäre, Fabrikinspektoren u. s. w.?
6. Glauben Sie, dass Personen, welche nicht selbst geschäftlich thätig gewesen sind, eigentlichen handelswissenschaftlichen Unterricht mit Nutzen erteilen können?
7. Welche Ausbildung haben Sie genossen, und welchen Nutzen haben Sie davon in Ihrer Praxis gehabt?

Während die Ehrenbergsche Denkschrift durch diese Anfragen vorbereitet wurde, richtete Ende des Jahres 1896 die Leipziger Handelskammer, zugleich im Namen der übrigen sächsischen Handels- und Gewerbekammern, an das Königliche Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts die Bitte, bei der hiesigen Universität und dem Polytechnikum in Dresden gutachtliche Äusserungen darüber einzuholen, inwieweit und unter welchen Voraussetzungen sie eine Angliederung kauf-

männischer Lehrfächer für ausführbar erachteten, und sobald diese Äusserungen vorlägen, mit dem Königlichen Ministerium des Innern deshalb in Verbindung zu treten und dann eine gemeinsame Beratung mit Vertretern der Universität, des Polytechnikums und Mitgliedern der sächsischen Handels- und Gewerbekammern zu veranlassen.

Darauf lief folgende Antwort ein:

Das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat aus der von der Handelskammer zu Leipzig als Vorort der sächsischen Handels- und Gewerbekammern unter dem 31. vorigen Monats anher gerichteten Eingabe samt Beifügen zu ersehen gehabt, dass auch in den Kreisen des sächsischen Handelsstandes ungeachtet der seitherigen ausserordentlich günstigen Entwicklung der Handelsschulen im Königreich Sachsen, das Bedürfnis nach einer Ergänzung des kaufmännischen Unterrichtswesens sich geltend macht. Nach den gedachten Unterlagen handelt es sich hierbei vorzugsweise darum, Handlungsgehilfen mit reifer Vorbildung und Abiturienten höherer Schulen eine erweiterte und vertiefte Fachbildung zu vermitteln und Handelsschullehrer für das Lehrfach auszubilden, und wenn in Verbindung hiermit von einer Handelsakademie gesprochen wird, so wird doch weniger an die Errichtung einer besonderen Anstalt, einer selbständigen Handelshochschule, als vielmehr nur an gewisse Vorlesungen und Unterrichtskurse gedacht, die an eine der bestehenden Hochschulen des Landes, die Universität zu Leipzig oder die Technische Hochschule zu Dresden, oder auch an beide anzugliedern sein würden. Mit Bezug hierauf aber ist an das unterzeichnete Ministerium das Gesuch gerichtet worden, von den genannten beiden Hochschulen gutachtliche Äusserungen darüber einzuholen, ob, inwieweit und unter welchen Voraussetzungen sie eine Angliederung kaufmännischer Lehrfächer in dem Sinne, wie dies in dem der eingangs erwähnten Eingabe als Beilage A hinzugefügten Gutachten der Handelskammer ausgeführt worden ist, an ihren Unterrichtsbetrieb für durchführbar halten. Das Ministerium würde nun sehr gern diesem Gesuche entsprechen, wenn nicht nach Inhalt der nurgedachten Beilage A sich ihm Zweifel darüber ergäben, welche neuen Lehrfächer nach dem Wunsche der Antragsteller dem Studiengange der genannten Hochschulen eingefügt werden sollen. Zunächst wird hier nur mit ausdrücklichen Worten von der Universität gesprochen und betont, dass von denjenigen Fächern, die nach der Königlich Bayrischen Prüfungsordnung vom 19. Oktober 1880 zur „Prüfung aus den Handelswissenschaften“ gehören, Handelsrecht und Nationalökonomie in dem Vorlesungsverzeichnis der Universität vertreten seien. Weiter wird die Möglichkeit ins Auge gefasst, von den Vorlesungen über Geographie ein Kolleg über Handelsgeographie, von denen über Geschichte ein solches über Handelsgeschichte abzuzweigen, aber ohne nähere Angabe, welchen Umfang diese Separatkollegien haben und wie oft sie gelesen werden sollen. Wenn sodann davon gesprochen wird, die „Wechsellehre“ könnte im „Wechselrecht“, die „Handelslehre“ im „Handelsrecht“ eingehender, als dies jetzt geschieht, berücksichtigt werden, so scheint hier weniger

an eine Einführung neuer Vorlesungen als vielmehr an eine Erweiterung der von den Docenten der juristischen Fakultät veranstalteten Lektionen über Handels- und Wechselrecht freilich in einer Richtung gedacht zu werden, die ausserhalb des Rahmens und des eigentlichen Zweckes dieser Vorlesungen liegt. Was endlich die besonderen kaufmännischen Lehrfächer, wie kaufmännisches Rechnen mit Einschluss der Mass-, Münz- und Gewichtskunde, Waren- und Wechselkalkulation, kaufmännische Korrespondenz und Buchhaltung, — nach Anlage A die eigentlichen „Hauptstücke des kaufmännischen Unterrichtswesens“ — anlangt, so wird in dem fraglichen Gutachten selbst anerkannt, dass die beste Gelegenheit zu deren Erlernung an den grösseren öffentlichen Handelslehranstalten zu finden sein möchte. Erkennt man dies als zutreffend an, so erhebt sich die Frage, ob es nicht zweckmässiger sein würde, die ergänzenden Unterrichtskurse an eine der höheren Handelslehranstalten des Landes, z. B. an die Öffentliche Handelslehranstalt zu Leipzig sich anlehnen zu lassen. Nach alledem bietet das mehrgedachte Gutachten der Beilage A kein sicheres Anhalten dafür, welche kaufmännischen Lehrfächer dem Studiengange der beiden Hochschulen nach den jenseitigen Wünschen einverleibt werden sollen, und also auch für diejenige Frage, über welche die Senate der beiden Hochschulen seitens des Ministeriums gutachtlich zu hören sein würden. Unter diesen Umständen aber hält das Ministerium es für angemessener, dieses gutachtliche Gehör so lange aufzuschieben, bis die im Auftrage des Ausschusses des Deutschen Verbands für das kaufmännische Unterrichtswesen von dem Syndikus des Königlichen Kommerzkollegiums zu Altona Dr. Ehrenberg auszuarbeitende Denkschrift fertig gestellt und an der Hand derselben zu beurteilen ist, in welcher Richtung sich die geplante Reform zweckmässigerweise zu bewegen haben wird.

Indem das Ministerium demgemäss sich zu seinem Bedauern zur Zeit nicht in der Lage befindet, dem von der Handelskammer gestellten Gesuche stattzugeben, sieht dasselbe deren weiteren Anträgen nach Eingang der nurgedachten Denkschrift entgegen.

Dresden, am 9. Januar 1897.

Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts.

v. Seydewitz.

An die Handelskammer zu Leipzig.

Die bemerkenswerte Denkschrift des Dr. Ehrenberg erschien im Mai 1897. *)

In derselben gelangte der Verfasser auf Grund der eingelaufenen Gutachten, früheren Erfahrungen aus älterer und neuerer Zeit in Deutschland und den anderen Kulturländern zu dem Ergebnis, dass die Gründung von Handelshochschulen in Deutschland ein Bedürfnis der Zeit sei.

*) Veröffentlichungen des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Unterrichtswesen (Braunschweig, Breitestr. 9). Dritter Band: Handelshochschulen I. Vierter Band: Handelshochschulen II.

Die Schrift, welche für jeden, der sich eingehend mit der Handelshochschulfrage beschäftigen will, von grossem Interesse ist, schliesst mit den Worten:

„Gerade die deutsche Wissenschaft, wenn sie sich mit dem nötigen Verständnisse für die Bedürfnisse der Gegenwart erfüllt, ist vor allem berufen, diesem neuen Typus einer Lehranstalt ihren belebenden Odem einzuhauchen. Sie hat schon grössere Aufgaben vollbracht, aber kaum je eine Aufgabe von solcher Bedeutung für das praktische Leben.“

Im Juni tagte dann der zweite Kongress des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Unterrichtswesen, der die Errichtung von Handelshochschulen mit auf seine Tagesordnung gesetzt hatte. Die Handelshochschulfrage kam am 11. Juni zur Verhandlung. Die Fragestellung war formuliert: „Erweist sich die Errichtung von Handelshochschulen (Handelsakademien) als ein Bedürfnis, und auf welcher Grundlage sind dieselben eventuell einzurichten?“ Berichterstatter waren die Herren Dr. Ehrenberg - Altona und C. M. Sombart - Magdeburg. Die Verhandlungen, welche im Band VI der Veröffentlichungen des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Unterrichtswesen ausführlich enthalten sind, führten zu der fast einstimmigen Annahme der von den Referenten aufgestellten Thesen. Da der Kongress von einer grossen Anzahl Vertreter deutscher Handelskammern, Direktoren und Lehrern von kaufmännischen Unterrichtsanstalten, praktischen Kaufleuten und anderen Sachverständigen aus allen Teilen Deutschlands beschickt war, so konnte die überraschend grosse Einstimmigkeit der Ansichten über das Wünschenswerte, ja Notwendige der Errichtung von Handelshochschulen in Deutschland sehr dazu aufmuntern, praktisch mit der Gründung einer solchen vorzugehen.

Das ist denn bald darauf in Leipzig geschehen. Näheres darüber ist in meiner bei der Eröffnung gehaltenen Rede, Seite 58 ff., enthalten.

2. Grundlegende Denkschrift. Genehmigende Verfügung des Ministeriums.

Die Denkschrift, welche als die Grundlage der Leipziger Handelshochschule angesehen werden kann, hat folgenden Wortlaut:

Zur Begründung einer Handelshochschule in Leipzig.

Denkschrift, im Auftrag der Handelskammer zu Leipzig
bearbeitet von Professor Herm. Raydt, Direktor der Öffent-
lichen Handelslehranstalt.

Vorwort.

Die Frage, ob für eine Handelshochschule ein Bedürfnis vorliege, ist in jüngster Zeit vielfach erörtert worden. Für die Bejahung fällt wohl am meisten das Urteil des am 11. und 12. Juni d. J. hier in Leipzig abgehaltenen II. Kongresses für das kaufmännische Unterrichtswesen ins Gewicht, an dem sowohl hervorragende praktische Kaufleute aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands als auch namhafte, auf dem Gebiete des kaufmännischen und technischen Unterrichts erfahrene Schulmänner beteiligt waren. Die endgültige Antwort kann aber nur die Erfahrung geben. Die Sache will versucht sein.

Bei der Neuheit der Einrichtung erscheint es ratsam, mit aller Vorsicht vorzugehen: einen günstigen Boden auszuwählen, klein anzufangen, an Bestehendes anzuknüpfen, alle Massnahmen so zu treffen, dass die durch die Erfahrung gebotenen Änderungen ohne Schwierigkeit und ohne erhebliche Verluste ausgeführt werden können.

Ermutigt durch das überaus freundliche Entgegenkommen des seitherigen Rektors und der beteiligten Professoren der Universität, hat sich die Handelskammer zu Leipzig entschlossen, unter der Voraussetzung, dass sie bei der Königlichen Staatsregierung und bei den städtischen Körperschaften die gehoffte Unterstützung findet, einen Versuch in diesem Sinn ins Werk zu setzen. Dass unsere Stadt Sitz einer unserer grössten Universitäten und einer der ältesten Handelslehranstalten und zugleich eine der bedeutendsten Handelsstädte des Binnenlandes ist, lässt sie vor anderen dazu geeignet erscheinen. Die nicht wegzuleugnende Gefahr der Beeinträchtigung des Zweckes durch äusserliche Geberden studentischen Wesens, die weder dem künftigen Leiter eines kaufmännischen Betriebs, noch einem künftigen

Handelsschullehrer ziemen würden, ist hier geringer als vielleicht an irgend einer anderen deutschen Hochschule, sie ist aber bei Ausarbeitung des Planes fortwährend im Auge behalten worden.

Im übrigen ist der Plan so gefasst, dass weder ein Gebäude errichtet oder mit grossen Kosten ermietet, noch auch, soweit sich jetzt übersehen lässt, ausser einem Lehrer für Buchführung und Korrespondenz weitere neue Lehrkräfte berufen zu werden brauchen. Für alle Fälle ist aber die Handelskammer bereit, die Gefahr einer immerhin möglichen Überschreitung des Vorschlags für die beiden ersten Jahre zu tragen, dafern ihr die gehofften festen Zuschüsse aus Staats- und aus städtischen Mitteln zugesichert werden. Sie geht dabei von der zureichenden Erwartung aus, dass, wenn der Versuch das Bestehen eines wirklichen Bedürfnisses herausstellt, die Königliche Staatsregierung, ihrem wohlverdienten Ruf entsprechend, die erforderlichen Mittel zur Förderung des Unterrichtswesens auch auf diesem Gebiete nicht versagen werde.

Die gegenwärtige Denkschrift, verfasst von dem neuen, seit Ostern d. J. hier thätigen Direktor der von der Handelskammer unterhaltenen Öffentlichen Handelslehranstalt, ist bestimmt, als Grundlage für die weiteren Verhandlungen zu dienen.

Leipzig, Anfang November 1897.

Handelshochschule zu Leipzig.

„Leipzig ist klassischer Boden nicht nur für die politische Befreiung von der Fremdherrschaft, sondern auch für die geistige Befreiung von dem Banne der Unbildung und Engherzigkeit. Seit Jahrhunderten ist hier eine der fruchtbarsten Stätten dieses geistigen Befreiungskampfes.“

Professor Dr. Ehrenberg
auf dem Kongress für das kaufmännische
Unterrichtswesen, 1897.

A. Einleitung.

Je mehr ein Volk aus sich selber heraustritt und mit den anderen zivilisierten Nationen als gleichberechtigtes Glied an der Weltherrschaft teilnimmt, desto mehr hat sein Kaufmannsstand

die Aufgabe, an innerer Tüchtigkeit mit dem der anderen Völker auf mindestens gleicher Stufe sich zu erhalten und durch gediegene Bildung sich die Bedeutung zu erringen, welche er gerechterweise zum Wohle des Ganzen beanspruchen darf.

Wenn nun auch mit Recht der deutsche Kaufmann wegen mancher guter Eigenschaften im Auslande geschätzt wird, so hat man doch in unserem Handelsstande selber das Gefühl, dass seine heutige Ausbildung mit den wachsenden Verkehrsverhältnissen, dem Fortschreiten der industriellen Technik, der immer mehr zunehmenden Bedeutung der sozialpolitischen Verhältnisse und dem immer schwieriger werdenden Kampfe um das Dasein nicht gleichen Schritt hält. In noch stärkerem Masse empfindet man es im deutschen Handelsstande schmerzlich, dass bei der Leitung unseres Staatslebens, im Reiche wie in den einzelnen deutschen Staaten, der Einfluss des Kaufmanns ein zu geringer ist. Man hofft beiden Übelständen am besten durch eine noch gediegenere Ausbildung und Erziehung unserer jungen Kaufleute für die Zukunft abhelfen zu können.

Dieses Bestreben des deutschen Kaufmannsstandes nach immer besserer und umfassenderer Bildung ist nicht nur an sich ein ehrenwertes, sondern wird es noch mehr dadurch, dass die an der Spitze der Bewegung stehenden Männer nicht nur die Förderung des einzelnen Standes, sondern klar bewusst vor allem das Wohl des ganzen Vaterlandes im Auge haben. Die Missgeschicke des deutschen Welthandels und die Missgriffe auf dem Gebiete des Handels und Wandels empfindet der deutsche Kaufmann besonders schmerzlich nicht so sehr um des pekuniären Nachteils einzelner Standesgenossen willen, sondern der Hauptsache nach aus patriotischer Gesinnung. Es dürfte daher schon aus diesem Grunde das Streben des deutschen Kaufmannsstandes nach höherer Bildung und dadurch nach grösserem Einfluss die warme Unterstützung aller deutschen Regierungen und aller wahren Vaterlandsfreunde finden.

Die eben charakterisierten Bestrebungen werden in energischer Weise durch den Deutschen Verband für das kaufmännische Unterrichtswesen gefördert, welcher unter der Leitung seines aussergewöhnlich thätigen und tüchtigen Vorsitzenden, des Syndikus Dr. Stegemann (Braunschweig), in den letzten Jahren eine rege und erfolgreiche Thätigkeit entfaltet hat; sie finden ihren Ausdruck hauptsächlich nach drei Richtungen, nämlich einmal, die kaufmännischen Fortbildungsschulen für Lehrlinge zu verbessern und zu vermehren, zweitens mehr eigentliche

Handelsschulen zu errichten, wie eine solche als höhere Abteilung der Öffentlichen Handelslehranstalt in Leipzig seit langen Jahren besteht und sich bewährt hat, und endlich **Handelshochschulen** ins Leben zu rufen, welche bisher im Deutschen Reiche gar nicht oder doch nur in schwachen Anfängen vorhanden sind.

Selbstverständlich sollen Handelshochschulen nicht für jeden Kaufmann die Stätte seiner Bildung werden; vielmehr werden es verhältnismässig nur sehr wenig junge Kaufleute sein, die von dieser Einrichtung Gebrauch machen können. Man soll aber, wie Böhmert in seiner jüngst erschienenen Denkschrift*) über Handelshochschulen richtig bemerkt, „jeden Beruf nach seinen höchsten Aufgaben beurteilen“. Für solche Kaufleute, die einmal berufen sind, Leiter grosser Geschäfte oder industrieller Unternehmungen zu werden, oder die sich dazu ausbilden wollen —, für alle diejenigen, welche berufen sind, die Interessen des Kaufmannsstandes, sei es im In- oder Auslande, zu vertreten (Konsularbeamte, Mitglieder von Handelskammern u. s. w.), für Juristen, die mit kaufmännischen Verhältnissen zu thun haben, für pensionierte Offiziere, die eine Stellung in kaufmännischen Betrieben, das Versicherungswesen eingeschlossen, annehmen wollen, und für alle hervorragend tüchtigen jungen Leute aus dem Kaufmannsstande ist die Handelshochschule ein Bedürfnis, und da wir uns, gottlob, im neuen Reiche mehr als früher derartiger Zustände erfreuen, welche eine grössere Bethätigung der Kraft des einzelnen Kaufmanns möglich machen, so müssen wir Handelshochschulen gründen, um den Handelsstand zu befähigen, an der Wohlfahrt des Vaterlandes und seinen kulturellen Aufgaben mit Erfolg an seinem Teile mitzuarbeiten.

Es kommt hinzu, dass es augenblicklich in Deutschland an Stätten mangelt, an denen sich tüchtige Handelslehrer in praktischer Weise ausbilden, bez. ihre sonstige Bildung richtig ergänzen können. Zu Handelslehrern eignen sich meines Erachtens in erster Linie studierte oder auch seminaristisch gebildete Lehrer, welche ihre Ausbildung in kaufmännischer Richtung ergänzt haben. Aber auch tüchtige Kaufleute können dazu recht geeignet sein, wenn sie in pädagogischer und didaktischer Hinsicht ihre kaufmännische Bildung vervollständigen

*) Handelshochschulen. Denkschrift von Dr. Victor Böhmert. Dresden, Verlag von O. V. Böhmert, 1897.

Für beide Kategorien wird eine gut eingerichtete Handelshochschule die beste Gelegenheit bieten, um sich für den in der modernen Zeit nicht leichten Beruf eines Handelslehrers auszubilden.

An tüchtigen Handelslehrern herrscht aber grosser Mangel und wird noch stärkerer Mangel eintreten, wenn das kaufmännische Fortbildungsschulwesen und die eigentlichen Handelsschulen eine grössere Ausdehnung, wie zu hoffen ist, in den nächsten Jahren bekommen. Wenn es auch nicht schwer fällt, bei eintretenden Vakanzen für eine Anstalt, wie die Leipziger Öffentliche Handelslehranstalt, eine grosse Anzahl tüchtiger Bewerber zu finden, so ist das in kleinen Städten keineswegs der Fall, und die kaufmännischen Fortbildungsschulen müssen sich vielfach mit Lehrern behelfen, die sich eine nicht immer genügende kaufmännische Ausbildung durch Selbststudium angeeignet haben. Es wird demnach einem wirklichen Bedürfnis entsprechen, wenn Handelshochschulen eingerichtet werden, auf denen Handelslehrer in nicht allzulanger Zeit ausgebildet werden können. Ein mit der Hochschule verbundenes Handelslehrerseminar würde die Ausbildung der Handelslehrer erleichtern und vervollständigen. Hand in Hand würde hiermit zweckmässigerweise die Einrichtung einer staatlichen Prüfungskommission für Handelslehrer gehen, welche vollgültige Zeugnisse auszustellen in der Lage wäre.

Erwägungen dieser Art, frühere Verhandlungen der hiesigen Handelskammer mit dem Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts zu Dresden, und endlich die Anregungen, welche der vom 10. bis 13. Juni d. J. abgehaltene Kongress des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Unterrichtswesen gab, veranlassten den Unterzeichneten, der Frage einer Handelshochschule in Leipzig näher zu treten. Eingehende Besprechungen mit dem ersten Sekretär der hiesigen Handelskammer, Herrn Dr. Gensel, und den Lehrern unserer Öffentlichen Handelslehranstalt führten zum Entwurf einer vorläufigen Denkschrift, die den Mitgliedern des Handelsschulvorstandes, sowie dem Rektor der hiesigen Universität, Geheimrat Professor Dr. Friedberg, und einigen anderen Professoren vorgelegt wurde. Zwischen diesen Herren fand nun am 26. Juli d. J. eine Vorbesprechung und am 26. Oktober eine weitere eingehende Beratung des Planes unter dem Vorsitz des Handelskammerpräsidenten Herrn Zweiniger statt. An letzterer beteiligten sich auf ergangene Einladung auch die Herren Kreishauptmann

von Ehrenstein als Vertreter der Königlichen Regierung, und als Deputierter der Stadt Herr Geh. Kommerzienrat Stadtrat Gruner. Es ergab sich nach eingehendster Erwägung als die einstimmige Ansicht der Versammelten, dass die Handelshochschule in Leipzig nicht direkt an die Universität anzugliedern, sondern am besten mit selbständiger Organisation von der Handelskammer unter Mitwirkung der Universität und der Öffentlichen Handelslehranstalt einzurichten sei (Näheres s. unter G). Die Handelsstudenten würden zu den akademischen Vorlesungen der Universität als Hörer zuzulassen sein, während die notwendigen kaufmännischen, technologischen und sprachlichen Übungen an der Handelslehranstalt abgehalten werden sollen. Es wurde bei der Einzelberatung erklärt, dass die meisten der in Betracht kommenden akademischen Vorlesungen direkt auch für die Studierenden einer Handelshochschule sich eigneten, während andere leicht ohne jeden Schaden so eingerichtet werden könnten, dass sie beiden Zwecken genügten. Eine aus den betreffenden Universitätsprofessoren und den in Betracht kommenden Lehrern der Handelslehranstalt bestehende gemischte Prüfungskommission würde unter staatlicher Aufsicht gebildet werden können. Die disciplinelle Behandlung der Studierenden der Handelshochschule würde in letzter Instanz einem Handelshochschulsenat (s. unter G), im übrigen einem vom Senat zu wählenden Studiendirektor zustehen; letzterer würde auch die Geschäfte der Anstalt zu leiten haben. Ob sich späterhin eine ganz selbständige Handelshochschule mit eigenem Rektorat und eigenen Räumlichkeiten aus der vorläufigen Einrichtung entwickeln werde, müsse die Zukunft lehren. Vorläufig schien es schon aus finanziellen Gründen gewagt, die Bildung einer ganz für sich stehenden Handelshochschule von vornherein ins Auge zu fassen.

Es sei hierbei, um Missverständnissen vorzubeugen, bemerkt, dass die Versammlung die sonst vielfach besprochene Frage, ob eine Handelshochschule am besten an eine Universität, an eine polytechnische Schule oder an eine Handelslehranstalt anzugliedern, oder von vornherein selbständig zu entwickeln sei, nicht vom prinzipiellen Standpunkte aus diskutiert und entschieden hat. Die gewählte vorläufige Organisation erschien aber den Versammelten, zum Teil freilich aus allgemeinen, besonders aber aus lokalen Gründen als die richtigste. Der weitblickende Sinn des Leipziger Handelsstandes, welcher seit Jahren für die höhere Ausbildung des Kaufmanns mit feinem

Verständnis und grossem Erfolge bemüht gewesen ist, der Welt-
ruf der Leipziger Universität mit ihrem ausserordentlich tüch-
tigen, auch für unsern Zweck glücklich zusammengesetzten
Professorenkollegium, die im In- und Auslande rühmlichst be-
kannte Öffentliche Leipziger Handelslehranstalt mit ihren reichen,
nach kaufmännischen Rücksichten angelegten Sammlungen und
ihren kaufmännisch gebildeten, bewährten Lehrkräften, schienen
der Versammlung die Garantie zu bieten, dass der Versuch, ohne
allzu grosse finanzielle Mittel in Anspruch zu nehmen, am ersten
auf diese Weise gelingen könne.

Man einigte sich nach weiterer eingehender Beratung dahin,
dass der für die Handelshochschule zu Grunde zu legende
Kursus ein zweijähriger sein müsse. Ein einjähriger Kursus,
wie ihn die ursprüngliche Denkschrift aus praktischen Gründen
ins Auge gefasst hatte, erschien schon der ersten Versammlung
nicht dazu angethan, den jungen Kaufleuten die Schulung des
Geistes und die höhere allgemeine und fachliche Ausbildung
zu geben, wie man sie von einer Hochschule mit Recht verlan-
gen kann.

Der Unterzeichnete wurde dann beauftragt, auf Grund der
ersten Beratung eine neue Denkschrift über den Plan einer Han-
delshochschule in Leipzig auszuarbeiten, welche die Grundlage
weiterer Verhandlungen, insbesondere auch mit dem Ministerium
des Kultus und öffentlichen Unterrichts und dem des Inneren
zu Dresden, bilden könnte. Dieselbe hat dann Anlass zu wei-
teren Besprechungen und zu dankenswerten Äusserungen der in
Betracht kommenden Universitätsprofessoren gegeben. Ferner
wurde sie in einer vom Deutschen Verbände für das kaufmän-
nische Unterrichtswesen einberufenen Handelshochschul-Kon-
ferenz am 8. Oktober d. J. in Eisenach in ihren Grundzügen
vom Unterzeichneten dargelegt und nach eingehender Bespre-
chung als eine gesunde Grundlage für eine Handelshochschule
von der Versammlung anerkannt. Jedoch erschienen einige
Änderungen, insbesondere bezüglich der Organisation, wünschens-
wert, welche dann in der erwähnten Sitzung vom 26. Oktober d. J.
festgestellt wurden. Die hiernach abgeänderte Denkschrift legt
der Unterzeichnete nunmehr allen Interessenten in der Hoffnung
ergebenst vor, dass sie eine geeignete Grundlage für die Ein-
richtung einer Handelshochschule in Leipzig bilden möge,
deren Eröffnung gemäss dem Beschlusse der letzten Versamm-
lung schon zu Ostern nächsten Jahres in Aussicht genommen
werden soll. Möge die Handelshochschule in Leipzig glücklich

erstehen! Möge sie zum Segen für den Kaufmannsstand und damit auch zum Segen für das deutsche Vaterland werden!

B. Zweck.

Die Handelshochschule zu Leipzig hat den Zweck, in einem zweijährigen Kursus erwachsenen jungen Leuten, welche sich dem Handelsstande gewidmet haben oder widmen wollen, neben einer tüchtigen Schulung des Geistes eine umfassende kaufmännische und allgemeine Bildung und angehenden Handelslehrern die erforderliche praktische und theoretische Fachbildung als Ergänzung ihrer sonstigen Ausbildung zu geben.

Auch will die Handelshochschule zu Leipzig älteren und jüngeren Leuten aus dem Handelsstande und aus anderen Berufsarten Gelegenheit geben, in einzelnen Zweigen des kaufmännischen Wissens ihre Bildung zu erweitern. Hiernach zerfallen die Teilnehmer an der Handelshochschule in Studierende und Hörer. (Es ist nicht ausgeschlossen, das die Handelshochschule mit der Zeit auch noch andere Kreise zu sich heranziehen kann. Z. B. könnte es in Zukunft auch eine ihrer Aufgaben werden, die Vorbildung von Kaufleuten für den Konsulatsdienst zu übernehmen. Freilich bedürften dann die augenblicklichen Bestimmungen über die Ausbildung der Berufskonsuln einer Erweiterung nach dieser Seite hin.)

C. Aufnahmebedingungen.

Als Studierende können aufgenommen werden:

1. Kaufleute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst sich erworben und ihre Lehrzeit beendet haben.

Diese würden an den eigentlichen kaufmännischen Übungen (s. D. II), wie Buchführung, Kontorarbeiten, falls sie in der Lehrzeit nach dieser Seite hin eine gute Ausbildung erlangt haben, sich nicht beteiligen, könnten dafür aber einige allgemein bildende Vorlesungen an der Universität mehr hören.

2. Abiturienten deutscher neunjähriger höherer Lehranstalten (Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen).

Diese würden besonders stark zu den eigentlichen kaufmännischen Übungen heran zu ziehen sein. Je-

doch ist nicht gedacht, dass die kaufmännische Lehre ganz durch solche Übungen ersetzt werden kann. Wohl aber wird das erfolgreich absolvierte Studium zur Verkürzung der Lehrzeit beitragen können.

3. Abiturienten deutscher Lehrerseminare, welche die Wahlfähigkeitsprüfung (2. Lehramtsprüfung) bestanden haben.

Aus den seminaristisch gebildeten Lehrerkreisen sind viele tüchtige Handelslehrer hervorgegangen, die sich durch Studium der Handelsfächer autodidaktisch weiter gebildet haben. Es dürfte daher nicht richtig erscheinen, von vornherein für das Handelslehrerexamen als Vorbedingung die Maturitätsprüfung einer neunjährigen höheren Lehranstalt zu verlangen.

4. Ausländer, wenn sie eine entsprechende Bildung nachweisen und das 20. Lebensjahr zurückgelegt haben.

Eine Altersgrenze hier festzusetzen dürfte deshalb angebracht sein, weil junge Ausländer unter 20 Jahren immer in dem Schülerfachkurs der Öffentlichen Handelslehranstalt Aufnahme finden können. Lässt man die Altersgrenze fort, so werden die Ausländer durchweg in den grössere Freiheit bietenden akademischen Kurs eintreten wollen. Ausländer unter 20 Jahren bieten aber weniger Garantie, dass sie der akademischen Freiheit würdig sind, als die unter 1 bis 3 Genannten. Allein die Vorbildung für die Aufnahme entscheidend sein zu lassen, dürfte unpraktisch sein, weil der Wert der ausländischen Unterrichtsanstalten, die etwa unseren Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen entsprechen, für uns ungemein schwer zu beurteilen ist.

Als Hörer können zu einzelnen Vorlesungen und Übungen von der Direktion auch andere zugelassen werden, insbesondere Studierende der hiesigen Universität, in der Praxis stehende Kaufleute und Lehrer, Beamte u. s. w.

Ausländer, welche als Hörer zugelassen werden wollen, haben der Direktion durch Zeugnisse nachzuweisen, dass sie im stande sind, an den Übungen sich zu beteiligen oder den Vorlesungen zu folgen. Über ihre Zulassung als Hörer zu den Kollegien an der Universität wird mit der zustehenden Behörde noch eine Vereinbarung zu treffen sein.

• Eine Aufnahmeprüfung findet nicht statt.

D. Lehrinhalt.

Der Lehrinhalt besteht aus: I. Vorlesungen und II. Übungen. Auch mit den Vorlesungen werden jedoch, soweit es angängig ist, Übungen verbunden.

I. Vorlesungen.

1. Theoretische und praktische Nationalökonomie, 2 Semester — 5 Stunden.

Eingeschlossen wird gedacht: Münzwesen, Mass- und Gewichtskunde, Bank- und Börsenwesen, Handelspolitik, Handelsstatistik, Kreditwesen, Transport- und Versicherungswesen.

2. Finanzwissenschaft, 1 Semester — 4 Stunden.

Eingeschlossen wird gedacht: Steuer-, Zoll- und öffentliches Kreditwesen.

3. Warenkunde und Technologie, 2 Semester — 3 Stunden.

Die Warenkunde und Technologie könnte in der Handelslehranstalt gelesen und mit gelegentlichen Besichtigungen hervorragender Etablissements verbunden werden.

4. Handelsgeographie, 1 Semester — 2 Stunden.

Eine gute Vorbildung in der elementaren Geographie wird hierbei vorausgesetzt. Besonderes Gewicht wird auf die Mitteilung leitender Gedanken gelegt, welche in Besprechungen, die mit den Vorlesungen organisch zu verbinden sind, auf Einzelfälle angewendet werden.

5. Wirtschaftsgeschichte mit besonderer Betonung der Handelsgeschichte, 1 Semester — 1 Stunde.

6. Allgemeine Rechtslehre, 1 Semester — 2 Stunden.

7. Handels-, Wechsel- und Seerecht, verbunden mit handelsrechtlichen Übungen, 1 Semester — 5 Stunden.

8. Konkursrecht, 1 Semester — 2 Stunden.

9. Gewerbliche Gesetzgebung, Arbeiter-Versicherung, Versicherungsrecht, 1 Semester — 2 Stunden.

10. Völkerrecht, 1 Semester — 2 Stunden.

11. Kolonialpolitik, 1 Semester — 2 Stunden.

12. Pädagogische Vorlesungen für die angehenden Handelslehrer.

13. Allgemein bildende Vorlesungen.

Die Vorlesungsverzeichnisse der Leipziger Universität bieten hierin eine grosse Auswahl. Nicht für alle Studierenden würden dieselben Kollegien zu empfehlen sein. Der Studiendirektor wird nach dem Bildungsgange der einzelnen auf eine richtige Auswahl hinzuwirken haben.

II. Übungen.

1. Kaufmännisches Rechnen und politische Arithmetik, 2 Semester — 6 Stunden.

Hierzu gehört Zinseszins- und Rentenrechnung, Berechnung der Annuitäten, der Tilgungspläne von Anleihen, Berechnungsarten der Versicherungsgesellschaften u. dergl.

2. Buchhaltung, deutsche Handelskorrespondenz und andere Kontorarbeiten, 2 Semester — 6 Stunden. Im zweiten Studienjahr praktische kaufmännische Übungen.

An diesen Übungen sollen sich nur solche Studierende und Hörer beteiligen, denen eine praktische kaufmännische Ausbildung fehlt. Ob die Einrichtung eines Musterkontors für die Handelshochschule sich empfiehlt, oder ob es möglich sein wird, die betreffenden Studierenden einige Stunden täglich im zweiten Studienjahr auf hiesigen dazu geeigneten Kontoren zu beschäftigen, muss noch in weitere Überlegung gezogen werden.

3. Chemisch-technische Übungen, 2 Semester — 2 Stunden.
4. Franz. Handelskorrespondenz, 2 Semester — 2 Stunden.
5. Englische Handelskorrespondenz, 2 Semester — 2 Stunden.

Die Kenntnis des Französischen und Englischen wird hierbei etwa in dem Masse vorausgesetzt, wie sie eine Realschule im Sinne der preussischen Lehrpläne von 1891 ihren Abiturienten bietet,

6. Italienisch, 4 Semester — 2 Stunden.
7. Spanisch, 4 Semester — 2 Stunden.
8. Russisch, 4 Semester — 3 Stunden.
9. Stenographie, 2 Semester — 1 Stunde.
10. Gelegentliche Übungen an der Schreibmaschine.

Der Unterricht in 6. bis 10. ist so gedacht, dass die Direktion die Lehrkurse einrichtet und beaufsichtigt, wenn sich Teilnehmer genug finden. Auch

die Einrichtung anderer fremdsprachlicher Kurse würde nicht ausgeschlossen sein, wenn sich das Bedürfnis dazu herausstellt.

E. Schlussprüfung.

Die Studierenden sind berechtigt, wenn ihnen ein hinreichend regelmässiger Besuch der Vorlesungen und Übungen testiert wird, an einer Schlussprüfung teilzunehmen. Sie erhalten dann ein Diplom mit Zeugnis in den einzelnen Fächern.

Wie viele und welche Fächer zur Erlangung eines Diploms mindestens nötig sind, wird noch näher zu bestimmen sein.

Zur Abhaltung der Schlussprüfungen für die Studierenden wird eine Prüfungskommission gebildet. Dieselbe besteht zunächst aus dem Studiendirektor und den Dozenten der Fächer, in welchen geprüft wird. Anzustreben ist die Errichtung einer staatlichen Prüfungskommission, um dadurch den Zeugnissen einen grösseren Wert zu verleihen; insbesondere erscheint es wünschenswert, dass die für die angehenden Handelslehrer ausgestellten Zeugnisse die Berechtigung gewähren, an den Handelsschulen zu unterrichten. In diesem Falle würde zu überlegen sein, ob auch Studierende der hiesigen Universität, welche sich als Hörer an der Handelshochschule beteiligen, und ob auch Extraneeer zu der Handelslehrerprüfung zuzulassen sind. Wie viele und welche Fächer genügen sollen, um ein vollgültiges Zeugnis für Handelslehrer zu erlangen, wird von weiteren Verhandlungen mit der sächsischen Staatsregierung und vielleicht der zuständigen Reichsbehörde abhängig zu machen sein.

Den Hörern kann auf Wunsch der Besuch der Vorlesungen bescheinigt werden.

F. Seminar.

Für solche Studierende, welche sich zu Handelsschullehrern auszubilden beabsichtigen, wird ein Handelslehrerseminar errichtet.

Als Mitglieder können aufgenommen werden:

1. Studierende der Leipziger Universität und andere akademisch gebildete Handelslehramtskandidaten,
2. Seminaristisch gebildete Lehrer und
3. Kaufleute, welche sich zu Handelslehrern ausbilden wollen, sofern sie die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst haben und mindestens 6 Jahre hindurch kaufmännisch thätig gewesen sind.

Als Übungen des Seminars werden gedacht: Repetitorien im Anschluss an die Vorlesungen, praktische kaufmännische Arbeiten (s. D. II. 2), pädagogische Vorträge und Besprechungen mit besonderer Rücksichtnahme auf die Handelsschulen, bezügliche schriftliche Ausarbeitungen der Kandidaten, Disputierabende über kaufmännische Fragen, Hospitieren in den Unterrichtsstunden der Öffentlichen Handelslehranstalt, Lehrproben und Besprechung der hierbei gemachten Erfahrungen.

Über die Teilnahme am Seminar wird ein besonderes Diplom erteilt.

G. Organisation.

Die Handelshochschule zu Leipzig untersteht einem Handelshochschulsenat von 10—12 Mitgliedern. Derselbe setzt sich zusammen aus einem Vertreter der königlichen Regierung, einem Deputierten der Stadt Leipzig, 3 Mitgliedern der Handelskammer, 3 Professoren der Universität, 2 Lehrern der Öffentlichen Handelslehranstalt und einem vom Senate zu wählenden Studiendirektor. Der Senat wählt einen Präsidenten der Handelshochschule für die Dauer von 3 Jahren; die Bestätigung dieser Wahl steht der königlichen Regierung zu.

Die Handelskammer leitet die finanziellen Verhältnisse der Handelshochschule und übernimmt die finanzielle Garantie.

Da aber die Handelshochschule einem staatlichen Bedürfnis entgegenkommt und der Stadt Leipzig manche Vorteile bringen wird, so ist ein Zuschuss, über dessen Höhe zu verhandeln ist, von Staat und Stadt zu leisten. Den Studierenden und Hörern der Handelshochschule zu Leipzig wird das Recht zuerkannt, an den Vorlesungen der hiesigen Universität als Hörer teilzunehmen, ebenso wie den Studierenden der Leipziger Universität das Recht zustehen soll, an sämtlichen Übungen und Vorlesungen der Handelshochschule sich zu beteiligen. Eine bezügliche Vereinbarung wird anzustreben sein.

Der Studiendirektor hat mit den in Betracht kommenden Universitätsprofessoren und denjenigen Lehrern der Öffentlichen Handelslehranstalt, welche für die Handelshochschule mit herangezogen werden, eine Vereinbarung über den Stundenplan zu treffen. Mindestens einmal im Semester hat der Präsident eine allgemeine Konferenz in Sachen der Handelshochschule einzuberufen, zu welcher ausser dem Handelshochschulsenat der jeweilige Rektor der Universität, der Direktor der Öffentlichen Handelslehranstalt und die Professoren und Lehrer, bei welchen die Studierenden belegt haben, einzuladen sind.

Die Studierenden können sich ebenso wie die Hörer an beliebig vielen Vorlesungen und Übungen beteiligen. Die Honorare für die Vorlesungen werden an die Universitätsquästur gezahlt. Die Immatrikulationsgebühr und die noch näher festzusetzenden Honorare für die Übungen fließen in die neu zu bildende Kasse für die Handelshochschule, welche von der Leipziger Handelskammer verwaltet wird. Vor Beginn des Studienjahres findet eine Belehrung über eine zweckmässige Einteilung durch den Studiendirektor statt. Die Ferien fallen mit denen der hiesigen Universität zusammen.

Für das Verhalten der Studierenden und Hörer ausserhalb der Lehrzeiten hat der Handelshochschulsenat keine Verantwortung. Jedoch behält sich derselbe das Recht vor, Studierende und Hörer auszuschliessen, wenn sie mit den Staatsgesetzen in Konflikt kommen oder sich eines anstössigen Lebenswandels schuldig machen. Ebenso hat der Senat das Recht der Ausschliessung bei unziemlichem Verhalten der Studierenden und Hörer während der Lehrzeiten oder gegen die vortragenden Herren. Gegen die Ausschliessung ist eine Berufung nicht zulässig. Honorar wird im Fall einer Ausschliessung nicht zurückgezahlt.

Leipzig, den 29. Oktober 1897.

Professor H. Raydt,
Direktor der Öffentlichen Handelslehranstalt.

Die grundlegende Verfügung der Königlichen Regierung zu Dresden, durch welche die notwendige staatliche Genehmigung ausgesprochen wird, lautet folgendermassen:

Verordnung
des Königlichen Ministeriums des Innern zu Dresden, die Begründung einer Handelshochschule betreffend,
vom 14. Januar 1898.

Die Ministerien des Innern sowie des Kultus und öffentlichen Unterrichts erachten übereinstimmend die Begründung einer Handelshochschule in Leipzig für zweckmässig und die in der Denkschrift des Professors Raydt dargelegten Grundsätze im allgemeinen für eine geeignete Grundlage einer solchen Anstalt.

Das Ministerium des Innern, welchem die geplante Anstalt so lange unterstehen wird, als sie nicht eine selbständige Ver-

fassung, ähnlich derjenigen der Universität oder der technischen Hochschule, erhält, hat beschlossen, der Handelskammer, als der Unternehmerin der Anstalt, für diese eine jährliche Staatsbeihilfe von 5000 *M* bis auf weiteres zu gewähren. Diese Beihilfe kann nach Feststellung und Genehmigung des für die Handelshochschule zu entwerfenden Regulativs bei der Ministerial-Kassenverwaltung erhoben werden.

Der Handelskammer wird anheimgegeben, bei der Aufstellung des Regulativentwurfs, der über Unternehmer, Zweck, Organisation, Aufnahmebedingungen, Lehrplan, Unterrichtsgeld, Ferien und Disciplinurvorschriften der Handelshochschule das Erforderliche zu bestimmen haben wird, den Königlichen Regierungs-Bevollmächtigten bei der Universität, den Rektor der Universität, sowie die Universitätslehrer, deren Vorlesungen die Handelshochschüler besuchen sollen, zu hören.

Über den einzureichenden Entwurf wird das Ministerium des Innern seiner Zeit mit dem Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts in Vernehmen treten.

Die Bildung einer staatlichen Prüfungskommission für die Handelsfächer wird später, wenn die Handelshochschule ins Leben getreten sein und die Erfahrung wenigstens eines Halbjahres vorliegen wird, ins Auge zu fassen sein.

Bezüglich der weiteren Behandlung der Angelegenheit glaubt das Ministerium des Innern auf folgende Punkte besonders hinweisen zu sollen.

1) Dem Deutschen Verbands für das kaufmännische Unterrichtswesen ist das Verdienst zuzuerkennen, dass er das Bedürfnis einer höheren kaufmännischen Ausbildung dargelegt und die Mittel zur Befriedigung dieses Bedürfnisses eingehend erörtert hat. Neben ihren guten Folgen haben diese Erörterungen aber auch die bedenkliche Wirkung ausgeübt, dass sie an einer Mehrzahl von deutschen Plätzen den Gedanken der Errichtung kaufmännischer Hochschulen wachriefen und die Gefahr einer Zersplitterung in der Ausführung des Gedankens veranlassten.

Nach den Schriften des Verbandes und insbesondere nach dem Protokolle der Eisenacher Beratungen vom 8. Oktober v. J. haben sich nicht bloss in Leipzig, sondern auch in Aachen, Hannover, Dresden und Frankfurt a. M. Bestrebungen nach Errichtung kaufmännischen Hochschulunterrichts gezeigt. Wenn auch diese Bestrebungen bisher nur in Leipzig und Aachen der Verwirklichung nahe gerückt sind (in Aachen soll nach der Anmerkung auf Seite 39 des angezogenen Protokolles vom

1. Oktober 1898 in Verbindung mit der technischen Hochschule eine Handelshochschuleinrichtung ins Leben treten), so wird doch der Handelskammer anheimgegeben, im Interesse des geplanten Versuches bei dem Verbande für das kaufmännische Unterrichtswesen dahin zu wirken, dass die Versuche bis auf weiteres auf Leipzig und Aachen (Universität und technische Hochschule, Westen und Mitte Deutschlands) beschränkt bleiben. Versuche, die bei genügendem Zuflusse gelingen können, kommen durch Teilung des Zuflusses in die Gefahr des Misslingens.

Aus diesem Gesichtspunkte würde es dem Ministerium des Innern bis auf weiteres angezeigt erscheinen, den Gedanken der Angliederung einer Handelsabteilung an die technische Hochschule Dresden nicht zu verfolgen.

2) Mit dem Anschlusse der Handelshochschule an die Universität wird die Möglichkeit eröffnet, dass gewisse ungünstige Besonderheiten unserer Hochschulen auch bei der Handelshochschule Eingang finden. Hierzu gehören die bekannten Formen studentischer Geselligkeit, oder, wie es im Vorworte der Raydtschen Denkschrift heisst, „die äusserlichen Geberden studentischen Wesens“, die, obwohl sie nur von einer kleinen Zahl von Studenten in übertriebener und einseitiger Weise gepflegt werden, doch, weil sie sich vielfach vor der Öffentlichkeit abspielen, häufig als allgemeine akademische Einrichtungen betrachtet und beurteilt werden. Die Anschauungen über die Einteilung der Zeit zwischen Arbeit und Genuss, über Trinksitzen, über Pünktlichkeit („akademisches Viertel“), über die Nichterfüllung vertragsmässiger Verpflichtungen gegen Handwerker („Manichäer“), welche in einzelnen, öffentlich besonders hervortretenden studentischen Kreisen herrschen und nicht bloss in illustrierten Witzblättern den Hochschulen im allgemeinen zugeschrieben werden, würden, wenn sie auch auf die Handelshochschule übergingen, das Vertrauen auf eine günstige Einwirkung dieser Anstalt in den Kreisen der Geschäftsleute sehr beeinträchtigen und vom Besuche der Handelshochschule abhalten.

Aus diesem Grunde hält es das Ministerium des Innern für geboten, dass der in Aussicht genommene Vorstand (Senat) der Handelshochschule dieser Gefahr von vornherein zu begegnen suche.

3) Ferner wird die Begrenzung der Ferienzeit der Handelshochschule den Gegenstand weiterer Erwägung bilden müssen. Nach der Bemerkung des Professors Dr. Loening-

Halle (die Lehrdisciplinen der Handelshochschulen, S. 27) umfasst an deutschen Universitäten durchschnittlich das Winterhalbjahr 16, das Sommerhalbjahr 14, das Jahr also 30 Unterrichtswochen. Wenn die verbleibenden 22 Wochen, welche 42 Prozent der Gesamtdauer eines Jahres ausmachen, lediglich auf Erholung verwendet werden sollten, so würde dies mit den kaufmännischen und sonstigen geschäftlichen Gewöhnungen in schroffem Widerspruch stehen und bei vielen Geschäftsleuten Bedenken gegen einen zweijährigen Besuch der Handelshochschule erregen. Von 104 Wochen wären nur 60 dem Unterrichte gewidmet.

Junge Kaufleute werden, ebenso wie junge Landwirte, von der Ablegung der Schlussprüfung zumeist absehen. Der in der Notwendigkeit des Bestehens einer Prüfung liegende Anlass zur Arbeit in den Ferien würde mithin bei ihnen nicht wirksam werden.

Wie sehr eine ausgedehnte Ferienzeit bei Fachschulen den Anschauungen und Gewöhnungen der Geschäftsleute widerstreitet, davon hat das Ministerium des Innern wiederholt Beweise erhalten. Hat es doch nachdrücklicher Einwirkung des Ministeriums bedurft, um z. B. den Vorstand der Deutschen Uhrmacherschule zu Glashütte, der aus Fabrikanten und kleineren Uhrmachern besteht, im Interesse der Lehrer dieser Schule zur Verlängerung der Schulferien, die bis 1894 nur 24 Tage im Jahre (8 Tage zu Weihnachten, 16 Tage im Hochsommer) umfassten, zu veranlassen. Andere sächsische Fachschulen haben nur 39, 48, 54 Tage Ferien im Jahre. Eine Ferienzeit von 154 Tagen würde hiervon allzusehr abweichen.

Es wird daher, was in den Verhandlungen des Verbandes bisher wohl noch nicht berührt wurde, die Ausnützung eines Teiles der akademischen Ferien für die Ausbildung der Handelshochschüler ins Auge zu fassen sein.

Ministerium des Innern.

v. Metzsch.

Lippmann.

3. Handelshochschulordnung.

Immatrikulationsordnung.

Die grundlegende Raydtsche Denkschrift hat bei der tatsächlichen Errichtung der Handelshochschule einige wenige Änderungen erfahren.

Zunächst wurde auf Anregung des Vereins Leipziger Buch-

händler beschlossen, mit der Zeit auch Vorlesungen in Aussicht zu nehmen, die ein besonderes Interesse für Buchhändler haben. Als solche wurden festgestellt: a. Urheberrecht in seinem vollen Umfange, b. Pressrecht, c. Verlagsrecht, d. Buchhändlerrecht, e. Buchhändlerische Betriebslehre. Auch sonstige dem Bedürfnis entsprechende Erweiterungen sind von dem Handelshochschulsenat in sorgsame Erwägung gezogen worden, so ein Kolleg über das moderne Eisenbahnwesen u. a.

In sehr eingehender Weise beschäftigten sich Beratungen der Handelshochschulkommission des Deutschen Verbandes für das Kaufmännische Unterrichtswesen in Eisenach am 8. Oktober und in Hannover am 27. November 1897 auch mit der geplanten Leipziger Handelshochschule.

Wenn man im allgemeinen sich sehr freundlich dem ganzen Plane gegenüberstellte, so gab ein Punkt zu lebhaften Erörterungen Anlass, bei welchen eine erhebliche Minorität sich gegen den Leipziger Standpunkt erklärte. Dieser Punkt betraf die nach unserm Plane zulässige Immatrikulation auch solcher Kaufleute als Handelshochschulstudenten, welche für ihre wissenschaftliche Reife nur das Zeugnis über die Berechtigung zum einjährigen Dienst beibringen können, wennanders sie eine erfolgreiche dreijährige kaufmännische Thätigkeit hinter sich haben. Die Minorität wollte auch für die Handelshochschule das Maturitätszeugnis einer höhern Lehranstalt mit neunjährigem Kursus als Immatrikulationsbedingung verlangen und Kaufleute, welche diese Bedingung nicht erfüllten, nur als Hörer zulassen.

Bei der prinzipiellen und praktischen Bedeutung dieser Frage dürften sich hierzu einige Bemerkungen notwendig machen.

Zunächst sei hervorgehoben, dass auch der Leipziger Standpunkt das Niveau der für das Verständnis der Vorlesungen erforderlichen geistigen Reife keineswegs herabdrücken will. Wir behaupten nur, dass diese Reife für alle in Betracht kommenden Kollegien und Übungen auch auf dem Wege der kaufmännischen Lehre und eigenen Weiterbildung ebenso gut erlangt werden kann, als durch die drei letzten Schuljahre. Denn für die Vorlesungen der Handelshochschule kommt es ja nicht auf besondere altsprachliche Vorkenntnisse an, wie bei dem philologischen und theologischen Studium. Man gehe einmal alle die Vorlesungen und Übungen durch, welche in der abgedruckten Denkschrift verzeichnet sind, und frage sich objektiv, ob denn nicht wirklich ein intelligenter Kaufmann, der kaufmännisch denken und arbeiten gelernt hat, mag er auch nur die wissenschaftlichen

Kenntnisse eines Einjährig-Freiwilligen haben, imstande sein sollte, dieselben zu verstehen. Ich glaube, das wird, von Ausnahmen abgesehen, wie sie auch bei den Abiturienten unserer höheren Lehranstalten mit neunjährigem Kursus vorkommen werden, sicher der Fall sein; für manche Kollegien wird der Kaufmann sogar besser vorbereitet sein, als die direkt von der Schule kommenden Abiturienten. Ich bin fest davon überzeugt, dass diese Art von kaufmännischen Studierenden sich gut bewähren wird. Der Versuch, den die Leipziger Handelshochschule hierin macht — es sind, wie aus dem Verzeichnis hervorgeht, schon im ersten Semester 41 Studierende dieser Art immatrikuliert —, ist nach mehr als einer Seite hin wichtig, und es ist mit grossem Dank anzuerkennen, dass die Königliche Regierung zu Dresden und unsere Universität ihre Zustimmung hierzu gegeben haben. Sollte der Versuch gegen alles Erwarten nicht gelingen, sollte sich herausstellen, dass diese Kategorie der Handelshochschulstudenten nach irgend einer Richtung hin für das Studium auf einer Handelshochschule nicht reif ist, so können die Aufnahmebedingungen leicht verschärft werden, während der umgekehrte Weg eines Nachlasses in den Anforderungen bedeutend unangenehmer gewesen wäre.

Es ist aber, um der Ansicht der Minorität entgegen zu kommen, der Wortlaut der Aufnahmebedingungen etwas verändert worden (§ 7 der Ordnung für die Handelshochschule). Diese Änderung hat aber andererseits wieder Anlass zu Missverständnissen unter den jungen Kaufleuten dahin gegeben, dass viele geglaubt haben, es werde unter allen Umständen eine Aufnahmeprüfung verlangt, und es ist möglich, dass sich manche dadurch von dem Besuch der Handelshochschule haben abhalten lassen. Es sei daher hier ausdrücklich hervorgehoben, dass eine Prüfung über „die erforderliche geistige Reife“ im allgemeinen nicht verlangt wird. Wenn ein gutes Zeugnis über die erfolgreich verbrachte Lehrzeit bz. sonstige kaufmännische Thätigkeit beigebracht wird, so genügt das. Es wird nur darauf gesehen, dass als Äquivalent für die drei von den Vollschulabiturienten mehr verbrachten Schuljahre, eine mindestens dreijährige erfolgreiche kaufmännische Thätigkeit glaubwürdig nachgewiesen wird.

Die in diesem Punkte von der Denkschrift etwas abweichende Ordnung für die Handelshochschule und die Immatrikulationsordnung haben folgenden Wortlaut:

Ordnung für die Handelshochschule zu Leipzig,
genehmigt durch Verordnung des Königlichen Ministeriums
des Innern vom 18. Februar 1898.

§ 1.

Wirtschaftliche Grundlage. Rechnungsjahr.

Die Handelskammer zu Leipzig begründet im Einvernehmen mit dem Akademischen Senate der Universität die Handelshochschule zu Leipzig, welche mit dem Sommersemester 1898 ins Leben treten soll. Unter Vorbehalt der endgültigen Organisation übernimmt die Handelskammer, zunächst auf die Zeit bis zum Ablaufe des zweiten Jahres, alle aus der Begründung und Führung dieser Anstalt erwachsenden finanziellen Verbindlichkeiten.

Von dem Königlichen Ministerium des Innern und von dem Rate der Stadt Leipzig sind der Handelskammer für diese beiden Jahre Zuschüsse zugesichert.

Das Rechnungsjahr läuft vom 1. April bis 31. März.

§ 2.

Zweck.

Die Handelshochschule hat den Zweck,

- a) erwachsenen jungen Leuten, welche sich dem kaufmännischen Berufe (mit Einschluss des Bankwesens, des Buchhandels u. s. w.) widmen, eine vertiefte allgemeine und kaufmännische Bildung zu vermitteln,
- b) angehenden Handelsschullehrern Gelegenheit zur Erlangung der erforderlichen theoretischen und praktischen Fachbildung zu geben.

Daneben soll die Anstalt praktischen Kaufleuten und Angehörigen verwandter Berufe die Möglichkeit gewähren, sich in einzelnen Zweigen des kaufmännischen Wissens und Könnens auszubilden.

§ 3.

Organisation.

Die Handelshochschule ist, so lange sie noch keine selbständige Verfassung hat, dem Königlichen Ministerium des Innern unterstellt.

Die Leitung steht dem Handelshochschulsenat zu, welcher für die ersten zwei Jahre zusammengesetzt wird aus einem Vertreter der Königlichen Staatsregierung, einem Vertreter der Stadt Leipzig, dem Vorsitzenden der Handelskammer und noch zwei von dieser abzuordnenden Mitgliedern, drei von dem Akademischen Senat abzuordnenden Professoren der Universität, zwei von dem Vorstande der Öffentlichen Handelslehranstalt zu wählenden Lehrern dieser Anstalt, dem anzustellenden Studiendirektor.

Den Vorsitz hat bis auf weiteres der Vorsitzende der Handelskammer zu führen.

§ 4.

Geschäftsführung.

Zur Anstellung besonderer Lehrkräfte und zu Einrichtungen, welche den Haushalt der Anstalt dauernd belasten, ist die Zustimmung der Handelskammer erforderlich. Im übrigen hat der Senat seine Geschäftsführung innerhalb der gegenwärtigen Ordnung selbständig zu regeln.

§ 5.

Studiendirektor.

Der Studiendirektor wird auf Vorschlag des Senats von der Handelskammer auf die Dauer von zwei Jahren angestellt. Ihm liegt unter der Mitwirkung und Aufsicht des Senats die unmittelbare Leitung der Handelshochschule ob.

Mit den Professoren der Universität, deren Vorlesungen in den Studienplan der Handelshochschule einbezogen werden, und mit den Lehrkräften, die sonst noch an dieser zu wirken berufen werden, hat sich der Studiendirektor jedesmal vor Beginn des Semesters ins Einvernehmen zu setzen.

§ 6.

Immatrikulationsausschuss.

Zur Erledigung der mit der Aufnahme der Studierenden verbundenen Geschäfte hat der Handelshochschulsenat aus seiner Mitte dem Studiendirektor ein Mitglied der Handelskammer und einen Professor der Universität zur Seite zu stellen, welche mit ihm den Immatrikulationsausschuss bilden.

§ 7.

Aufnahmebedingungen.

Als Studierende können an der Handelshochschule aufgenommen werden:

1. Abiturienten der höheren neunjährigen deutschen Lehranstalten (Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen);
2. Abiturienten höherer Handelsschulen, d. h. solcher, deren oberste Klasse der Oberprima der unter 1. genannten Anstalten entspricht;
3. seminaristisch gebildete Lehrer, welche die Wahlfähigkeits-(2. Lehramts-)prüfung bestanden haben;
4. Kaufleute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst erworben und ihre Lehrzeit beendet haben, sofern sie die erforderliche geistige Reife nachzuweisen vermögen.

In welcher Weise der Nachweis der geistigen Reife in Zweifelsfällen zu führen ist, bleibt dem Ermessen des Immatrikulationsausschusses überlassen.

Ebenso hat dieser, wenn Ausländer um Aufnahme nachsuchen, darüber zu entscheiden, ob sie die genügende Vorbildung besitzen.

§ 8.

Immatrikulation.

Der Aufzunehmende hat sich durch Namensunterschrift und Handschlag den Ordnungen der Handelshochschule zu unterwerfen.

Über die erfolgte Aufnahme wird ihm eine Bescheinigung — Matrikel — ausgefertigt.

Niemand kann gleichzeitig an der Handelshochschule und an der Universität immatrikuliert sein.

§ 9.

Lehrplan.

Der Lehrplan umfasst Rechts- und Volkswirtschaftslehre, soweit sie für die allgemeine Bildung und für den kaufmännischen Beruf (mit Einschluss des Bankwesens, des Buchhandels u. s. w.) erforderlich oder nützlich sind; Handelsgeschichte, Handelsgeographie, Warenkunde und Technologie; fremde Sprachen.

Ferner finden Übungen statt im kaufmännischen Rechnen, in Buchhaltung und Korrespondenz, sowie in der Stenographie.

Denen, die sich zu Handelsschullehrern ausbilden wollen, wird ausserdem Gelegenheit zu pädagogischen Übungen in dem an die Öffentliche Handelslehranstalt anzugliedernden Seminar gegeben werden.

§ 10.

Dauer des Studiums. Prüfung.

Die Dauer des Studiums ist auf vier Semester berechnet.

Die Bildung einer staatlichen Prüfungskommission und der Erlass näherer Bestimmungen über die Prüfungen bleibt vorbehalten.

§ 11.

Gebühren und Studiengelder.

Für die Aufnahme ist eine Gebühr von 20 Mark zu entrichten.

Die Handelshochschulmatrikel giebt den Anspruch auf eine Hörerkarte der Universität. Für den Besuch der Universitätsvorlesungen und die Teilnahme an den seminaristischen Übungen der Universität sind die Kollegiangelder an die Universitätsquästur zu entrichten.

Die Honorare für die ausserhalb der Universität zu veranstaltenden Unterweisungen und Übungen in den kaufmännischen Fertigkeiten, in fremden Sprachen u. s. w. werden vom Senat festgestellt und bekannt gemacht; sie sollen die an deutschen Universitäten üblichen Sätze nicht übersteigen. Die Honorare sind beim Beginn des Semesters an die Kasse der Handelskammer zu entrichten.

§ 12.

Hörer:

Die Studierenden der Universität Leipzig sind berechtigt, an den ausserhalb der Universität zu veranstaltenden Unterweisungen und Übungen sowie an dem pädagogischen Seminar der Handelshochschule als Hörer gegen Lösung einer Hörerkarte und Entrichtung der festgesetzten Honorare teilzunehmen.

Unter welchen Bedingungen sonst die Zulassung als Hörer gewährt werden kann, bestimmt der Senat.

§ 13.

Ferien.

Die Ferien fallen im allgemeinen mit denen der Universität zusammen. Das Wintersemester beginnt jedoch für die kauf-

männischen Übungen einschliesslich der Unterweisung in fremden Sprachen mit dem 1. Oktober, und bereits in der letzten Septemberwoche werden Führungen in industriellen Betrieben und ähnliche Veranstaltungen stattfinden.

§ 14.

Aufsicht.

Die Studierenden der Handelshochschule sind der Aufsicht des Senats unterstellt. Der Senat kann die ihm in dieser Hinsicht zustehenden Befugnisse dem Studiendirektor oder einem besonderen Ausschuss übertragen.

§ 15.

Disziplinarstrafen.

Als Disziplinarstrafen sind zulässig: Verweis; Geldstrafen bis zur Höhe von 50 Mark; Nichtanrechnung des laufenden Semesters; Androhung der Entlassung; Entlassung; Relegation, diese jedoch nur wegen ehrlosen Betragens.

Gegen die zuletzt erwähnten drei Strafarten kann binnen einer Woche Berufung an das Königliche Ministerium des Innern eingelegt werden.

§ 16.

Übergangsbestimmungen.

Zur Vorbereitung der Thätigkeit der Handelshochschule ist der Senat alsbald nach Genehmigung der gegenwärtigen Ordnung ins Leben zu rufen.

Leipzig, den 12. Februar 1898.

Die Handelskammer.

Zweiniger, Vorsitzender.

Dr. Gensel, I. Sekretär.

Das Königliche Ministerium des Innern hat die vorstehende Ordnung unter dem 18. Februar 1898 genehmigt.

Immatrikulationsordnung der Handelshochschule zu Leipzig.

§ 1.

Immatrikulationsausschuss.

Wer Studierender der Handelshochschule werden will, bedarf der Immatrikulation, über deren Zulässigkeit der Studiendirektor und in zweifelhaften Fällen der Immatrikulationsausschuss entscheidet. Dieser besteht aus dem Studiendirektor als Vorsitzendem, einem Mitgliede der Handelskammer und einem Professor der Universität. Letztere beiden wählt der Handelshochschulsenat auf zwei Jahre. Überdies ist diesem Ausschusse der zum Handelshochschulsenat abgeordnete Vertreter der Königlichen Staatsregierung beigetreten.

§ 2.

Anmeldung zur Immatrikulation.

Wer die Immatrikulation erlangen will, hat sich zunächst unter Vorlegung der erforderlichen Zeugnisse bei dem Studiendirektor persönlich anzumelden.

Dieser stellt dem zu Immatrikulierenden, wenn ein Bedenken nicht obwaltet, eine bei der Immatrikulation vorzuweisende Bescheinigung darüber aus, dass die vorgelegten Zeugnisse geprüft und für die Zulassung zur Immatrikulation genügend befunden worden sind.

§ 3.

Anmeldungsfrist.

Die Anmeldungen zur Immatrikulation haben innerhalb vier Wochen von dem öffentlich bekannt gemachten Termin an zu erfolgen. Über die Zulässigkeit einer späteren Anmeldung steht dem Studiendirektor, bez. dem Immatrikulationsausschusse die Entscheidung zu.

§ 4.

Die Immatrikulation. Gebühren.

Die Immatrikulation wird dadurch bewirkt, dass der Aufzunehmende sich eigenhändig in das Stammbuch der Handelshochschule einzeichnet und, nachdem er durch Handschlag dem

Senate und den Satzungen der Handelshochschule Gehorsam versprochen hat, von dem Studiendirektor unter die Zahl der Studierenden der Handelshochschule aufgenommen wird.

Nach so vollzogener Immatrikulation erhält der Studierende eingehändigt:

- 1) die Matrikel,
- 2) eine Legitimationskarte, mit Angabe des Vor- und Zunamens des Studierenden, seines Geburtsortes und seiner Wohnung,
- 3) ein Kollegienbuch und
- 4) einen Hörschein für die Vorlesungen an der Universität.

Die Gebühren betragen für die Immatrikulation 20 Mark und für den halbjährigen Hörschein der Universität 3 Mark.

§ 5.

Aufnahmebedingungen.

Als Studierende der Handelshochschule können aufgenommen werden:

- 1) Abiturienten der höheren deutschen Lehranstalten mit neunjährigem Kursus (Gymnasien, Realgymnasien, Ober-Realschulen);
- 2) Abiturienten höherer Handelsschulen, d. h. solcher, deren oberste Klasse der Oberprima der unter 1) genannten Anstalten entspricht;
- 3) seminaristisch gebildete Lehrer, welche die Wahlfähigkeits-(2. Lehramts-) prüfung bestanden haben;
- 4) Kaufleute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst erworben und ihre Lehrzeit beendet haben, sofern sie die erforderliche geistige Reife nachzuweisen vermögen.

In welcher Weise das letztere bewirkt wird, bleibt im Zweifelsfalle dem Ermessen des Immatrikulationsausschusses überlassen.

Ebenso hat dieser, wenn Ausländer um Aufnahme nachsuchen, darüber zu entscheiden, ob sie die genügende Vorbildung besitzen.

§ 6.

Hörer.

Personen reiferen Alters, welche aus irgend einem Grunde als Studierende der Handelshochschule nicht immatrikuliert

werden, können von dem Studiendirektor als Hörer zugelassen werden. Für den halbjährigen Hörschein ist eine Gebühr von 3 Mark zu entrichten. Dieser Schein berechtigt nicht zu dem Besuch der an der Universität gehaltenen Vorlesungen, wofür bei dieser ein besonderer Hörschein nachzusuchen ist.

§ 7.

Dauer und Erlöschen der Eigenschaft als Studierender der Handelshochschule.

Die Eigenschaft als Studierender erlischt:

- a) durch freiwilligen Abgang von der Handelshochschule,
- b) nach 3 Jahren,
- c) durch die von dem Handelshochschulsenat verfügte Exmatrikulation, insbes. für diejenigen, welche sich ohne Genehmigung ein ganzes Semester hindurch von der Handelshochschule entfernt, oder welche in einem Studiensemester keine Vorlesung oder Übung belegt, oder welche wiederholten Aufforderungen zur Regelung ihrer Honorarverpflichtungen nicht Folge geleistet, oder welche auf Vorladung unter Androhung der Exmatrikulation sich nicht gestellt haben,
- d) durch Entlassung oder Relegation.

§ 8.

Abgangszeugnis.

Jeder Studierende, welcher die Handelshochschule freiwillig verlässt, erhält vom Studiendirektor ein Abgangszeugnis, welches den Namen und den Geburtsort des Studierenden, den Tag seiner Immatrikulation, die Zeit seines Aufenthaltes auf der Handelshochschule, die Vorlesungen und Übungen, welche er belegt hat, und Auskunft über seine sittliche Aufführung enthalten muss.

Dem Antrage auf Ausfertigung des Abgangszeugnisses sind beizufügen:

- a) das Kollegienbuch, in welchem die Annahme der Vorlesungen und Übungen von den betreffenden Dozenten bescheinigt sein muss,
- b) die Matrikel,
- c) die Legitimationskarte,

- d) eine Bescheinigung der Universitäts- und Handelskammerbibliothek, dass der betreffende Studierende nicht im Besitz dort entliehener Bücher ist.

Leipzig, den 18. April 1898.

Der Senat der Handelshochschule
gez. Zweiniger.

4. Erste Anzeige. Begrüssende Zeitungsartikel.

Nachdem hiermit alles Vorbereitende geschehen war, konnte im Anfang März die erste Bekanntmachung erfolgen. Dieselbe wurde in vielen grösseren Zeitungen veröffentlicht und lautete folgendermassen:

Handelshochschule zu Leipzig.

Die Handelshochschule zu Leipzig wird als die erste in Deutschland am 26.*) April d. J. in der Aula der Universität feierlich eröffnet werden.

Als Studierende finden Aufnahme: a) Abiturienten der höheren neunjährigen deutschen Lehranstalten (Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen); b) Abiturienten höherer Handelsschulen, d. h. solcher, deren oberste Klasse der Oberprima der unter a) genannten Anstalten entspricht; c) seminaristisch gebildete Lehrer, welche die Wahlfähigkeits- (2. Lehramts-) prüfung bestanden haben; d) Kaufleute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst erworben und ihre Lehrzeit beendet haben, sofern sie die erforderliche geistige Reife nachzuweisen vermögen. — In welcher Weise der Nachweis der geistigen Reife in Zweifelsfällen zu führen ist, bleibt dem Ermessen des Immatrikulationsausschusses überlassen. Ebenso hat dieser, wenn Ausländer um Aufnahme nachsuchen, darüber zu entscheiden, ob sie die genügende Vorbildung besitzen.

Das Verhältniss zur Universität ist so geregelt, dass die Studierenden der Handelshochschule zugleich „Hörer“ bei der Universität sind, während die Studierenden der letzteren zugleich als Hörer bei der Handelshochschule zugelassen werden können.

*) Die Eröffnung wurde später auf den 25. April verlegt.

Die Dauer des Studiums ist auf 4 Semester berechnet. Innerhalb dieses Zeitraumes werden alle für den Zweck der Handelshochschule dienlichen Vorlesungen mindestens einmal gehalten. Für das Sommersemester 1898 kommen in erster Reihe folgende Universitätsvorlesungen in Betracht: Allgemeine Volkswirtschaftslehre (Prof. Dr. Bücher); Handels- und Verkehrspolitik (ders.); Gewerbepolitik (Dr. Pohle); Handels-, Wechsel- und Seerecht (Geh. Rat Prof. Dr. Friedberg); Einleitung in das Studium der Statistik (Prof. Dr. Hasse); Deutsche Kolonialpolitik (ders.); Geographie und Kolonisation von Deutsch-Ostafrika (Dr. Hassert); Allgemeine und chemische Technologie (Dr. Rassow); Versicherungsmathematik in elementarer Behandlung, mit praktischen Übungen (Dr. Hausdorff). Ausserdem allgemein bildende Vorlesungen in reicher Auswahl.

Die Übungen in den besonderen kaufmännischen Fertigkeiten sowie in der Stenographie werden vorläufig in den von der Handelskammer zur Verfügung gestellten Räumen der Öffentlichen Handelslehranstalt abgehalten. Im Sommersemester 1898 finden folgende Übungen statt: Kaufmännische und politische Arithmetik (Lambert); Buchführung (ders.); Korrespondenz und Kontorarbeiten (Dr. Döll); Mechanische Technologie: Textilindustrie, mit Exkursionen (Dr. Pietsch). — Zur Ausbildung von Handelsschullehrern wird ein Seminar eingerichtet. Ebenso werden Sprachkurse und Übungen für kaufmännische Korrespondenz in fremden Sprachen nach Bedarf stattfinden.

Für die Kollegiengelder und Honorare gelten die an deutschen Universitäten üblichen Sätze.

Die Bildung einer Prüfungskommission und den Erlass näherer Bestimmungen über die (fakultativen) Prüfungen hat sich das Königl. Ministerium des Innern noch vorbehalten.

Die Ferien fallen im allgemeinen mit denen der Universität zusammen. Das Wintersemester beginnt jedoch für die kaufmännischen Übungen einschliesslich der Unterweisung in fremden Sprachen mit dem 1. Oktober, und bereits in der letzten Septemberwoche werden Führungen in industriellen Betrieben und ähnliche Veranstaltungen stattfinden.

Anmeldungen zur Immatrikulation werden vom 15. April an auf der Kanzlei der Handelshochschule, Löhrstrasse 3/5, entgegengenommen; ebendahin sind etwaige Anfragen zu richten.

Die Anmeldung muss persönlich unter Vorlegung der für die Aufnahme (s. o.) erforderlichen Nachweise bewirkt werden.

Leipzig, Anfang März 1898.

Der Handelshochschulsenat.	
Zweiniger,	Prof. H. Raydt,
Vorsitzender.	Studiendirektor.

Die meisten Zeitungen brachten dabei in sehr dankenswerter Weise Artikel von ungefähr folgendem Inhalt:

Die erste Handelshochschule Deutschlands.

Die feierliche Eröffnung der Handelshochschule zu Leipzig, welche nach unserm heutigen Inserat am 26. *) April dieses Jahres in der Universitätsaula stattfinden soll, ist ein Ereignis, welches nicht nur das Interesse der Kaufmannschaft im In- und Auslande in hohem Masse zu erregen imstande ist, sondern das auch für alle gebildeten Kreise Deutschlands eine nicht zu unterschätzende Bedeutung hat.

Die Handelshochschulfrage ist von dem Deutschen Verbands für das kaufmännische Unterrichtswesen, insbesondere von dessen Vorsitzendem, dem Regierungsrat und Handelskammersyndikus Dr. Stegemann in Braunschweig, energisch in Angriff genommen worden. Auf dem Kongress für das kaufmännische Unterrichtswesen, welcher vom 10. bis 13. Juni v. J. in Leipzig tagte, wurde diese Frage zum ersten Male öffentlich besprochen. Die Verhandlungen waren durch die Schriften des jetzigen Göttinger Universitätsprofessors Dr. Ehrenberg über Handelshochschulen, welche auf vielen Gutachten von Kaufleuten, Industriellen und andern Sachverständigen beruhten, in trefflicher Weise vorbereitet. Der Kongress sprach sich nach eingehenden Verhandlungen ziemlich einstimmig für die Notwendigkeit von Handelshochschulen in Deutschland aus.

Von der Richtigkeit dieser Ansicht überzeugt, trat man in Leipzig der praktischen Ausführung des Handelshochschulgedankens alsbald näher. Leipzig bietet für eine Handelshochschule so günstige Vorbedingungen, wie keine zweite Stadt in Deutschland. Zunächst ist es die weltberühmte Universität mit ihrer grossen Anzahl von hervorragenden, auch für Handels-

*) Die Eröffnung wurde später auf den 25. April verlegt.

hochschulstudenten geeigneten Lehrkräften, welche ein solches Unternehmen in hohem Masse fördern kann. Und es ist hocherfreulich, dass Rektor und Senat der Universität, sowie alle in Betracht kommenden Professoren, von vornherein sich vorurteilslos und freundlich der neuen Sache gegenübergestellt haben. Insbesondere hat der Geheimrat Prof. Dr. Friedberg, welcher als stellvertretender Vorsitzender des neu gebildeten Handelshochschulsenats auch fernerhin auf die Handelshochschule von grossem Einfluss sein wird, dem Unternehmen durch seine Mitarbeit viel genützt. Ausser der Universität kommt in Leipzig die Öffentliche Handelslehranstalt, bekanntlich eine der ältesten und grössten Handelsschulen Deutschlands, als günstig in Betracht, da an derselben theoretisch und praktisch gut geschulte Lehrer wirken, welche für die kaufmännischen Übungen, wie Buchhaltung, kaufmännische Arithmetik, Handelskorrespondenz u. s. w., deren eine Handelshochschule bedarf, herangezogen werden können. Sodann ist das hochentwickelte, hinreichend bekannte Handelsleben Leipzigs mit seiner ehrenwerten und intelligenten Kaufmannschaft eine gute Atmosphäre für die Handelshochschulstudenten. Hat doch, wie Professor Dr. Ehrenberg auf dem Kongress mit Recht hervorhob, „gerade der Leipziger Handelsstand zu allen Zeiten den Ruhm gehabt, ein besonders feines Verständnis für den Wert höherer Bildung zu besitzen“. Somit konnte von vornherein angenommen werden, dass die Leipziger Handelskammer bereit sein werde, den Plan einer Handelshochschule in Leipzig thatkräftig zu unterstützen. Auch von der Stadtvertretung Leipzigs konnte solches mit Recht erwartet werden, da sie stets für alle grossen deutschen Reformbestrebungen Sympathie gezeigt hat. Endlich konnte man auch annehmen, dass die Königlich Sächsische Staatsregierung einer Handelshochschule und den mit derselben zu verbindenden staatlichen Prüfungen und sonstigen Einrichtungen ihre Genehmigung nicht versagen werde, da sie sich schon seit Jahrzehnten der Förderung des gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulwesens mit grossem Eifer und gutem Erfolg angenommen hat. Das Vertrauen auf alle diese günstigen Faktoren hat auch nicht getäuscht. Auf Grund einer von dem Studiendirektor der neuen Handelshochschule, Professor Raydt, verfassten Denkschrift wurden die Verhandlungen im Sommer vorigen Jahres unter dem Vorsitz des Handelskammerpräsidenten Zweiniger eröffnet und in verhältnismässig sehr kurzer Zeit durch die glücklich und geschickt fördernde Hand des I. Sekretärs

der Leipziger Handelskammer, Dr. Gensel, zu Ende geführt, so dass der Eröffnung der ersten Handelshochschule Deutschlands nichts mehr im Wege steht. Die finanzielle Garantie hat die Leipziger Handelskammer übernommen, die Königliche Regierung zu Dresden und die Stadt Leipzig geben einen namhaften Zuschuss. Die Handelshochschule untersteht einem aus 11 Mitgliedern bestehenden Handelshochschulsenat, dessen erster Vorsitzender der Handelskammerpräsident Herr Zweiniger ist. Die oberste Aufsichtsbehörde ist das Königliche Ministerium des Innern zu Dresden, welches durch einen Kommissar im Senat vertreten ist. Die unmittelbare Leitung liegt bei dem Studien- direktor.

Soweit sich bis jetzt übersehen lässt, wird der Besuch der Handelshochschule zu Leipzig schon im Anfang ein erheblicher sein. Erst heute erscheinen die ersten offiziellen Anzeigen der Handelshochschule, und schon liegen nahe an 200 Anfragen und vorläufige Meldungen vor. Der Besuch wird wahrscheinlich ein weit grösserer werden, als vielfach angenommen worden ist. Es kommen viel mehr Kreise in Betracht, als man ursprünglich gedacht hat. Nicht nur solche Kaufleute, die einmal berufen sind, Leiter grosser Geschäfte oder industrieller Unternehmungen zu werden, nicht nur diejenigen, welche die Interessen des Kaufmannsstandes im In- und Auslande vertreten sollen (wie Konsularbeamte, Mitglieder von Handelskammern etc.), auch Juristen, die mit kaufmännischen Verhältnissen zu thun haben, pensionierte Offiziere, die eine Stellung in kaufmännischen Betrieben, das Versicherungswesen eingeschlossen, annehmen wollen, Apotheker, welche in grossen Droguengeschäften oder chemischen Fabriken eine leitende Stelle einnehmen wollen, alle studierten und seminaristisch gebildeten Lehramtskandidaten, welche Handelsschullehrer werden wollen (eine Laufbahn, die gerade jetzt sehr günstig liegt) und andere mehr finden auf der Handelshochschule die geeignete Stätte ihrer Ausbildung.

Möge denn die unter glücklichen Auspizien ins Leben tretende Handelshochschule sich einen würdigen Platz unter ihren Schwesteranstalten, den deutschen Universitäten und den polytechnischen Hochschulen, mit der Zeit erringen! Mögen auch die deutschen Handelshochschulen auf dem gesicherten Boden des neuen deutschen Reiches sich kraftvoll entfalten, mögen sie immer zum wahren Segen des deutschen Handelsstandes gereichen, und mögen sie, so Gott will, zu ihrem Teile dazu beitragen, den Ruhm

und das Wohlergehen unseres geliebten Vaterlandes zu erhalten und zu mehren!

Auch sonst stellte sich die deutsche Presse im allgemeinen der neuen Einrichtung sehr sympathisch gegenüber und brachte grössere und kleinere Artikel über die Handelshochschule, und so wurde der Plan denn auch in weiteren Kreisen unseres Vaterlandes bekannt. Die Handelshochschule zu Leipzig muss hierfür sehr dankbar sein, da diese freundliche Stellung der Presse viel dazu beigetragen hat, den Erfolg in so ungemein kurzer Zeit zu sichern.

Zur Eröffnung brachten das Leipziger Tageblatt und die Leipziger Neuesten Nachrichten begrüssende Artikel, die hier ihren Platz finden mögen:

a) Aus dem Leipziger Tageblatt vom 25. April 1898.

Zur Eröffnung der Handelshochschule.

Heute vormittag 11¹/₂ wird in der Aula unserer Universität die neue Handelshochschule feierlich eröffnet werden. Wir haben unsere Leser über die einzelnen Vorbereitungsstadien zur Begründung und Organisation der Anstalt fortwährend auf dem Laufenden erhalten, so dass wir heute auf nähere Details nicht einzugehen brauchen. Unsere Leser wissen, dass die Handelshochschule begründet wurde, einmal um einem vielfach und seit längerer Zeit gehegten Wunsch der Kaufmannschaft nach einer vertieften wissenschaftlichen und fachlichen Ausbildung ihrer Standesgenossen nachzukommen, sodann um eine geeignete Stätte zur Heranbildung von Handelslehrern zu gewinnen. Das Verlangen ist namentlich auf dem letzten Kongress des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Unterrichtswesen, welcher im vorigen Jahre vom 10. bis 13. Juni in unseren Mauern tagte, auf Grund der eingehenden Referate von Ehrenberg und Sombart in nahezu einhellig gefasster Resolution zum Ausdruck gebracht worden. Wenn nun die Handelskammer zu Leipzig auf Grund des von Prof. Raydt entworfenen, zunächst mit verschiedenen Lehrern der Öffentlichen Handelslehranstalt beratenen Planes, sich sofort mit der hiesigen Universität in Verbindung setzte, diese in zuvorkommendster Weise auf die Sache näher einging und durch hervorragende Mitglieder an der Organisationsarbeit teilnahm, wenn ferner die Königliche Staatsregierung alle Formalien rasch erledigte und das Ministerium des Innern sowie unsere Stadtgemeinde — zunächst für

die Dauer von zwei Jahren, für welche Zeit auch die Handelskammer die finanzielle Garantie übernommen hat — namhafte Subventionen gewährten, so dass durch das einmütige Zusammenwirken aller dieser Kräfte in weniger als einem Jahre die Vorbereitungsarbeit bewältigt wurde und heute die Anstalt ins Leben treten kann, so ist das ein schönes Zeugnis von dem guten Willen, dem idealen Streben und der Opferbereitschaft aller bei der Gründung und Erhaltung der neuen Hochschule Beteiligten, insbesondere unserer Handelskammer. Und so können wir mit Recht wieder einmal auf unsere Stadt stolz sein, in deren Mauern die erste Handelshochschule Deutschlands entstanden ist, und wenn der Versuch gelingt, woran kaum zu zweifeln ist, so kann unsere Handelskammer das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, dass sie in dieser für den ganzen Kaufmannsstand wichtigen Frage die Führerrolle übernommen hat. Man kann auch wohl ohne Übertreibung behaupten, dass keine andere Stadt im deutschen Reiche für eine Handelshochschule so günstige Bedingungen bietet, wie unser Leipzig. Von seiner zentralen Lage und seiner geschichtlichen und aktuellen Bedeutung als Handelsstadt und als Mittelpunkt des deutschen Buchhandels ganz abgesehen, hat keine andere Stadt die Verbindung zweier Faktoren aufzuweisen, auf deren Schultern die Handelshochschule zunächst aufgebaut ist, das ist einmal unsere berühmte Universität mit ihren ausgezeichneten Lehrkräften, zum andern aber unsere altbewährte Öffentliche Handelslehranstalt, die für kaufmännische Übungen und für ein Seminar zur Ausbildung von Handelslehrern sofort die geeignetsten Einrichtungen mit tüchtigen Lehrkräften darbietet. Dadurch ist es auch möglich geworden, die Handelshochschule unter Anlehnung an diese bewährten Institutionen ohne allzugrosse finanzielle Opfer ins Leben zu rufen. Die Entscheidung, ob diese Verbindung auf die Dauer aufrecht erhalten werden kann, oder ob die Handelshochschule sich auch in Bezug auf ihre Lehrthätigkeit zu einer vollständig selbständigen Anstalt ausbaut, kann man getrost der Zukunft überlassen.

Wohl wissen wir, dass man in einzelnen Kreisen der Kaufmannswelt der neuen Schöpfung mit Zweifeln oder Misstrauen gegenübersteht. Man sagt, dass allzu viel theoretische und gar eine akademische Ausbildung für den Kaufmann nutzlos oder schädlich sei, und dass der tüchtigste Kaufmann sein Wissen und Können aus der praktischen Erfahrung schöpfe. Das ist aber doch nur mit gewissen Einschränkungen wahr, und ist es

heute lange nicht mehr so wie früher. Und auch hier gilt der Grundsatz: Eines schickt sich nicht für alle. Auf dem oben erwähnten Kongress ist mit Recht hervorgehoben worden, dass bei der heutigen Ausdehnung des Welthandels und der vielen Komplikationen des Exportverkehrs der Grosskaufmann eine ganz andere Übersicht der Verhältnisse haben müsse als früher, und dass auch die soziale Stellung des ganzen Standes unter dem Mangel der Möglichkeit einer die höchsten Anforderungen befriedigenden theoretischen Ausbildung zu leiden habe. Und wenn es auch nur verhältnismässig wenige sind, die sich den Luxus einer abgeschlossenen akademischen Bildung gestatten können, so wird dies doch auf die soziale Hebung des ganzen Standes den günstigsten Einfluss üben. Unter diesen Gesichtspunkten ist es auch erklärlich, dass die Handelshochschulbewegung eine so grosse Ausdehnung gewonnen hat, und dass man jetzt allerwärts Anstrengungen zur Begründung von Handelshochschulen macht. So haben wir erst vor kurzem gelesen, dass im Herbst d. J. in Wien im Anschluss an das k. k. Handelsmuseum eine Hochschule unter dem Namen einer „Export- und Kolonialakademie“ eröffnet werden soll. So viel sich bis jetzt übersehen lässt, können die Begründer unserer Handelshochschule mit dem ersten Erfolge sehr zufrieden sein, indem die Anmeldungen weit die Zahl übertroffen haben, die man dem Plane zu Grunde legte. Hoffen wir, dass auch die Leistungen der Hochschule den Erwartungen entsprechen, und dass der Eifer unter den Studierenden, von dem Gebotenen den rechten Gebrauch zu machen, dem Enthusiasmus gleichkommt, den die Begründung der Anstalt in einem grossen Teile der Kaufmannswelt hervorgerufen hat. In diesem Sinne bringen wir der ersten kaufmännischen Hochschule unseres deutschen Vaterlandes unseren Glückwunsch dar; möge sie zum Segen unserer Stadt, unseres Landes und des gesamten Handelsstandes blühen, wachsen und gedeihen!

b) Aus den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ vom 25. April 1898.

Zur Eröffnung der Handelshochschule.

Am heutigen Tage wird in der Aula der hiesigen Universität die erste deutsche Handelshochschule feierlich eröffnet. Wiederum ist unser Leipzig diejenige Stadt, in der in einer gemeinnützigen, die Wissenschaft und Praxis gleichmässig berührenden Sache die Initiative ergriffen wurde, indem hier der

Versuch gewagt werden soll, die schon lange in der deutschen Kaufmannschaft gehegte Lieblingsidee der Schaffung einer Hochschule zur gründlicheren Ausbildung des Kaufmannsstandes in die Wirklichkeit umzusetzen. Und in der That ist kaum eine Stadt im deutschen Reiche für die Ausführung eines solchen Planes besser geeignet, als Leipzig, das durch seine berühmte Universität, durch die im In- und Auslande bekannte Öffentliche Handelslehranstalt, durch seine hervorragende Handels- und Industriethätigkeit, durch seine Berühmtheit als Messplatz und als Sitz des deutschen Buchhandels, durch die Intelligenz und Opferbereitschaft seines Handelsstandes und die vorzügliche Vertretung dieses Standes durch die Handelskammer alle Bedingungen in sich vereinigt, die für den Sitz einer obersten Bildungsstätte der Kaufmannschaft notwendig oder wünschenswert erscheinen. Seitdem im Juni vorigen Jahres der Deutsche Verband für das kaufmännische Unterrichtswesen auf seinem Kongresse in unserer Stadt in fast einmütigem Beschlusse das Bedürfnis nach Handelshochschulen anerkannt und deren Errichtung dringend empfohlen hatte, traten in mehreren Städten des deutschen Reiches Projekte zur Gründung von Handelshochschulen auf, von denen zwei bald greifbarere Gestalt erlangten, weil sie sich an gegebene Verhältnisse eng anschlossen. Das eine ist das einer rheinischen Handelshochschule, über deren Grundzüge sogar schon seit mehreren Jahren verhandelt wurde, deren finanzielle Grundlage ein Stiftungskapital bildet und die im Herbst d. J. in Aachen in Anlehnung an die Technische Hochschule dortselbst ins Leben treten soll. Das andere ist das der heute eröffneten Leipziger Handelshochschule, die in Bezug auf die Vorlesungen und Übungen ebenfalls nicht als gesonderte Anstalt gedacht ist, sondern zum Teil sich der Lehrinrichtungen der hiesigen Universität, zum Teil derjenigen der Öffentlichen Handelslehranstalt bedient. Administrativ aber gilt sie als eine eigene Organisation, mit eigenen Statuten, eigenem Senate und eigener Immatrikulationsordnung, finanziell gesichert durch die Garantie der Leipziger Handelskammer und von seiten der Königl. Sächsischen Staatsregierung und der Stadtgemeinde Leipzig durch einen Jahresbeitrag unterstützt. Der Senat wird gebildet aus dem Vorsitzenden der Handelskammer, der auch den Vorsitz im Senate führt, zwei weiteren Mitgliedern der Handelskammer, drei Universitätsprofessoren, einem Mitgliede der Kreishauptmannschaft, einem Mitgliede des Rates der Stadt Leipzig, dem Studiendirektor (z. Z. Prof. Raydt) und

zwei Mitgliedern des Lehrkörpers der Öffentlichen Handelslehranstalt. Als Studierende finden Aufnahme: 1. Abiturienten neunklassiger höherer Schulen, 2. Kaufleute, welche das Zeugnis der Reife für den einjährig-freiwilligen Militärdienst in der deutschen Armee erworben und ihre Lehrzeit in einem kaufmännischen Geschäft beendet haben, 3. Seminaristisch gebildete Lehrer, welche die zweite (Wahlfähigkeits-)prüfung bestanden haben und 4. Ausländer, welche durch Zeugnisse ihre Qualifikation nachweisen. Ausserdem können Herren, welche aus irgend einem Grunde nicht als Studierende Aufnahme finden, von dem Studiendirektor als Hörer zugelassen werden.

Die Anstalt ist auf vier Semester berechnet, und der Lehrinhalt zerfällt in theoretische Vorlesungen, wie theoretische Nationalökonomie, Handels- und Verkehrspolitik, Wirtschaftsgeschichte, Handels-, Wechsel- und Seerecht, Technologie, Spezialvorlesungen, und in Übungen, wozu Buchführung, kaufmännische Korrespondenz, Arithmetik, sprachliche Kurse zu zählen sind. Erstere sollen in der Regel an der Universität von deren Dozenten, letztere in der Öffentlichen Handelslehranstalt, soweit angängig, von Lehrern derselben, gehalten werden. Selbstredend kann die Hochschule in Bezug auf ihren Lehrinhalt nicht sofort bei ihrer Eröffnung vollständig ausgebaut sein; vielmehr ist zu erwarten und zu erstreben, dass sie im Laufe der Zeit für alle diejenigen Disziplinen, welche für Handel, Grossindustrie und Verkehr in ihrer Zusammenfassung wie in ihren einzelnen Teilen von Wichtigkeit sind, Lerngelegenheit bietet, dass sie also namentlich im Gebiete der Spezialvorlesungen über Gewerberecht, Versicherungswesen, Bank- und Börsenwesen, Transportrecht und Tarifwesen, Autoren und Verlagsrecht u. s. w. dem Bedürfnis entgegenkommt.

Als eine der wichtigsten Aufgaben der Handelshochschule wird ferner die Ausbildung von Handelslehrern angesehen werden müssen. Je mehr heute das Bedürfnis hervortritt, an den meisten Orten eine kaufmännische Fortbildungsschule und in den grösseren Städten eine volle Handelsschule zu besitzen, um so mehr macht sich der Mangel geeigneter Lehrkräfte für diese Schulen fühlbar. In ganz Deutschland fehlt es bis jetzt an einer geeigneten Stelle, an welcher sich solche Lehrer namentlich für die kaufmännischen Fächer ausbilden können, und die Kandidaten für ein solches Lehramt sind bis jetzt darauf angewiesen, sich — oft in der mühsamsten Weise — auf privatem Wege die nötigen Kenntnisse zu verschaffen. Von

einem bestimmten, systematischen Bildungsgang war für diese Lehrkräfte überhaupt nicht die Rede, und man musste oft froh sein, wenn Kaufleute, denen jede pädagogische Bildung abging, oder Volksschullehrer, denen wiederum jede Einsicht in das kaufmännische Getriebe fehlte, sich zur Übernahme von Unterricht an kaufmännischen Schulen bereit finden liessen. Soll künftig die kaufmännische Fachschule ein wichtiges Glied im Erziehungs- und Unterrichtsorganismus werden, so muss man vor allen Dingen für die Ausbildung tüchtiger Handelslehrer sorgen. Diesem Bedürfnis kommt die Leipziger Handelshochschule in zweifacher Weise entgegen, einmal dadurch, dass sie Volksschullehrer, wie erwähnt, als Studierende zulässt, sodann, dass sie für Lehramtskandidaten die Errichtung einer Art von Lehrerseminar in Aussicht nimmt, an welchem einestheils die Teilnehmer durch seminaristische Übungen, andernteils durch Hospitieren im Unterricht der Handelslehranstalt für das Lehrfach vorbereitet werden. Von Wichtigkeit wird es in dieser Beziehung sein, dass die Königl. Sächsische Regierung möglichst bald mit der Einrichtung einer Lehramtsprüfung für Handelsfächer vorgeht, so dass die Kandidaten nach Absolvierung des Kursus und der Prüfung auf ein staatliches Lehramtszeugnis Anspruch erlangen. Es ist zu hoffen, dass unsere Regierung, welche für die Bedürfnisse des geistigen und materiellen Lebens stets ein so williges Ohr hat, auch diesen Wunsch bald erfüllen wird.

In der Handelshochschulbewegung der jüngsten Zeit begegnete man einer Richtung, welche namentlich in dem Plane der rheinischen Hochschule hervortrat, dass man nämlich nur Gymnasialabsolventen die Zulassung zur Hochschule gestatten soll, damit nicht von vornherein die Handelshochschule durch minderwertiges Studentenmaterial gegenüber anderen Hochschulen herabgedrückt werde. Von dieser Schablone hält sich die Leipziger Handelshochschule fern, indem sie davon ausgeht, dass die Bedürfnisse des Handels andere sind, als die der gelehrten Berufe und eine dreijährige Lehrzeit nach Absolvierung einer Realschule oder gleichwertigen Anstalt dem erfolgreichen Besuche der letzten drei Klassen eines Gymnasiums oder Realgymnasiums gleichstellt. Sie nimmt an, dass eine dreijährige Beschäftigung in der Praxis eine Summe von Kenntnissen und Erfahrungen zu geben imstande ist, die sich für den Besuch einer Handelshochschule wohl als ein Äquivalent für den Mangel einer abgeschlossenen Gymnasialbildung ansehen lasse,

und wir glauben, dass sie hierin das Richtige getroffen hat. Dass die Handelshochschule auch bei diesem Zugeständnis nicht als gewöhnliche Bildungsstätte der Kaufleute betrachtet werden darf, ist selbstverständlich. Für den grössten Teil des Handelsstandes wird die theoretische Vorbildung nach wie vor etwa mit der Erlangung des Zeugnisses der Reife für den einjährigen Militärdienst oder mit der Absolvierung einer kaufmännischen Fortbildungsschule abgeschlossen sein müssen. Aber es giebt im grossen Deutschen Reiche — vom Auslande ganz abgesehen — eine ganze Anzahl von künftigen Grossindustriellen und Grosskaufleuten, von künftigen Leitern und Beamten grosser Aktiengesellschaften, von jungen Leuten, deren Lern- und Wissensdrang weiter als zur oben gezeichneten Grenze geht, dass wohl zu hoffen ist — wie heute sich zum ersten Semester eine über Erwarten grosse Zahl von Studierenden eingestellt hat — so auch ferner es nicht an Bewerbern fehlen wird und die Handelshochschule, die zunächst ja nur für die nächsten zwei Jahre fest begründet ist, sich zu einer dauernden Einrichtung ausgestaltet, welche unserem Handelsstande, unserer Vaterstadt, unserem Lande und Reiche zum Segen und zur Zier gereichen wird. Mit diesem Wunsche begrüssen wir die neue Hochschule am Tage ihrer Eröffnung.

5. Eröffnungsfeier in der Universitätsaula am 25. April 1898.

Die Eröffnungsfeier, welche am Montag den 25. April um 11^{1/2} Uhr beginnend in der Aula der Universität stattfand, gestaltete sich zu einem sehr würdigen und feierlichen Festakt. War doch die herrliche Aula unserer Universität so recht dazu geeignet, der neuen Handelshochschule die rechte Weihe zu geben. Das Programm der Feier war:

Gesang des Thomanerchors: Motette (Psalm 67) für 2 Chöre von Franz Lachner.

Gott sei uns gnädig und segne uns; er lasse uns sein Antlitz leuchten,
Sela.

Dass wir auf Erden erkennen seinen Weg, unter allen Heiden sein
Heil.

Es danken dir, Gott, die Völker; es danken dir alle Völker.

Die Völker freuen sich und jauchzen, dass du die Leute recht richtest,
und regierest die Leute auf Erden, Sela.

Es danken dir, Gott, die Völker; es danken dir alle Völker.

Das Land giebt sein Gewächs. Es segne uns Gott, unser Gott.

Es segne uns Gott, und alle Welt fürchte ihn.

Ansprache des Vorsitzenden des Handelshochschulsenats.
Begrüßung durch Se. Magnificenz den Herrn Rektor der Universität.

Rede des Studiendirektors Herrn Professor Raydt.

Etwaige weitere Begrüßungen.

Schlusswort des Vorsitzenden des Handelshochschulsenats.

Gesang des Thomanerchors: Motette (Psalm 100) für Solo und 8stimmigen Chor von E. Fr. Richter.

Jauchzet dem Herrn alle Welt!

Dienet dem Herrn mit Freuden, kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken!

Erkennet, dass der Herr Gott ist. Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.

Gehet zu seinen Thoren ein mit Danken und zu seinen Vorhöfen mit Loben; danket ihm, lobet seinen Namen;

Denn der Herr ist freundlich und seine Gnade währet ewig, und seine Wahrheit für und für.

Auch die Versammlung, welche sich eingefunden hatte, um der Eröffnung der ersten deutschen Handelshochschule beizuwohnen, war eine entsprechend würdige. Von allen den angesehenen Männern mögen besonders erwähnt sein als Vertreter des Ministeriums des Innern Herr Geh. Regierungsrat Dr. Roscher-Dresden und als Vertreter der Stadt Leipzig Herr Bürgermeister Justizrat Dr. Tröndlin. Die Mitglieder des Ausschusses des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Unterrichtswesen, welche zu einer Sitzung in Leipzig zusammen gekommen waren, hatten sich ebenfalls vollzählig eingefunden. Auch die bis dahin immatrikulierten Handelshochschulstudenten wohnten der Feier bei.

Die Eröffnungsansprache des Herrn Handelskammerpräsidenten Zweiniger hatte ungefähr folgenden Wortlaut:

Hochansehnliche Versammlung!

Im Namen des Handelshochschulsenats habe ich die Ehre, Sie an dieser Stelle zu begrüßen und Ihnen für Ihr Erscheinen zur Eröffnungsfeier der nun hier ins Leben tretenden Handelshochschule den herzlichsten Dank auszusprechen.

Wir stehen noch unter dem Eindruck der letzten Tage, wo in unserm Sachsenlande und weit über seine Grenzen hinaus hingebende Liebe und Dankbarkeit für unsern gottbegnadeten, hochverehrten König allgemein und in hohem Masse zum Ausdruck gekommen sind.

Dank Sr. Majestät unseres Königs weiser Regierung haben sich Verkehr, Handel und Industrie in Sachsen zu hoher Blüte

entfaltet, und, in gewissem Zusammenhange damit dürfen wir auch die nun ins Dasein tretende Handelshochschule als ein Ergebnis dieser gesegneten Regierungszeit betrachten.

Es gereicht uns daher zu besonderer Freude, dass diese, unserm Handel dienende neue Bildungsstätte im Anschluss an die für unser Land so bedeutungsvollen Jubiläumstage eröffnet werden kann.

Hochansehnliche Versammlung!

In Leipzig wurden, wie Professor Dr. Ehrenberg in Göttingen in seiner trefflichen, im vorigen Jahre erschienenen Schrift über Handelshochschulen berichtet, im Laufe des vorigen Jahrhunderts schon zu zwei Malen Vorschläge gemacht, die auf eine mehr wissenschaftliche Ausbildung des Kaufmannsstandes abzielten. Der eine ging dahin, ein Seminarium Scientiarum Mercaturae Publicum zu errichten und der andere, es möchten Professoren der Handelswissenschaft an der hiesigen Universität angestellt werden.

Keinem dieser Vorschläge ist jedoch Folge gegeben worden. Dagegen wurde in Hamburg durch Johann Georg Büsch im Jahre 1768 eine Handelsakademie ins Leben gerufen, die bis zu Büschs Tode im Jahre 1800 bestanden hat. Das von dem damals in Hamburg lebenden preuss. Geh. Kommerzienrat Wurmb dafür entworfene Programm wurde eingeleitet mit den Worten: „Es ist unleugbar, dass zu der Erziehung eines einsichtsvollen und nützlichen Bürgers ebensoviel erfordert wird, wie zu der Erziehung eines brauchbaren Gelehrten.“ Prof. Dr. Ehrenberg sagt mit Recht in seiner bereits genannten Schrift über Handelshochschulen, dass diese Worte wert seien, einen ehrenvollen Platz in der Aula einer deutschen Handelshochschule zu erhalten. Seit jener Zeit, wo die erwähnten Worte in Hamburg in Bezug auf den Kaufmannsstand geschrieben wurden, hat die Wissenschaft zwar auf allen Gebieten ausserordentliche Fortschritte gemacht, aber dennoch enthalten diese Worte auch heute noch, und heute zumal, eine grosse beherzigenswerte Wahrheit. Denn auch Handel und Verkehr, die damit verbundene Industrie und Technik, haben sich in damals ganz ungeahnter Weise in diesem Jahrhundert entwickelt, der Pflichtenkreis des Kaufmanns ist grösser und mannigfaltiger geworden, und die Wissenschaft selbst ist in nahe Beziehungen zum Handel und zur Industrie getreten.

Durch die zu grosser Vollkommenheit ausgestatteten Verkehrsmittel und Verkehrswege, wie durch den elektrischen

Draht, die Eisenbahnen, Post und Schiffahrt ist der Austausch von Gütern und Gedanken ein überaus lebendiger und reger geworden, die Länder und Völker sind sich näher gerückt als sonst, der Wettbewerb unter ihnen hat aber dadurch auch eine grosse Verschärfung erfahren, die an die Leistungsfähigkeit des Handelsstandes hohe Anforderungen stellt.

Dazu kommt, dass Deutschland eine Kolonialmacht geworden ist und Teile unserer Erde dem freien Handelsverkehr jetzt offen stehen, die ihm früher verschlossen waren, wodurch auch neue und wichtige Aufgaben für den Kaufmann erwachsen sind.

Unser Deutschland besitzt nicht die natürlichen reichen Hilfsquellen anderer Länder, ist aber reich gesegnet mit einer betriebsamen, intelligenten Bevölkerung, die sich jährlich noch um mindestens 600 000 Seelen vermehrt, die der vaterländische Bedarf nur zum Teil beschäftigen und der er einen ausreichenden Unterhalt nicht gewähren kann. Aus einem Agrarstaat ist Deutschland mehr und mehr ein Industriestaat geworden und wird sich auch noch weiter dazu entwickeln müssen. Nur in beschränktem Masse wird sich, aller Wahrscheinlichkeit nach, in Zukunft die Auswanderung vollziehen können, und es ist deshalb eine unabweisbare Pflicht unseres Handels — die Industrie schliesse ich in diesen Begriff mit ein — alle Kräfte anzuspannen, um unsere Erzeugnisse auf den Weltmärkten mit dauerndem Erfolg abzusetzen und neue Absatzgebiete zu gewinnen, so dass wir von dem Auslande das Aequivalent für die Arbeitsleistungen unseres Volkes erlangen. Das aber bedingt bei allen denen, die zu einer leitenden Stellung, namentlich im Grosshandel berufen sind und dazu berufen sein werden, eine gründliche Kenntniss der Produktions- und Konsumtionsverhältnisse des In- und Auslandes, der gegenseitigen handelspolitischen Beziehungen der Staaten, der einschlagenden volkswirtschaftlichen Gesetze und der gesetzlichen Bestimmungen überhaupt, die die Gebiete des Handels, der Industrie und des Verkehrs berühren.

Aus dem Gesagten dürfte erhellen, dass zur Erfüllung der Berufspflichten des Grosskaufmanns und Industriellen die Elemente des Wissens und die blosse Kenntniss der Technik eines Handelsbetriebes nicht genügen, sondern eine wissenschaftliche Schulung und Vertiefung dazu nötig ist. In wissenschaftlicher Beziehung nun das unter den heutigen Verhältnissen Erforderliche zu erreichen, soll vornehmlich der Zweck der Handelshochschule sein; sie will Männer heranbilden, die auch im öffentlichen Leben die Interessen ihres Standes wirksam zu ver-

treten befähigt sind und für das Gemeinwohl ein tiefes und umfassendes Verständnis haben. Aus ihnen werden hoffentlich auch nützliche Kräfte für den Kolonial- und Konsulardienst hervorgehen.

Die Handelshochschule will das geistige Niveau des Handelsstandes überhaupt heben; als einer der wichtigsten Faktoren unseres wirtschaftlichen Lebens, soll dieser Stand den Anspruch erheben dürfen, mit andern wissenschaftlich gebildeten Berufsständen gleichwertig angesehen zu werden.

Gewiss giebt es in unserm Kaufmannsstande viele hervorragend tüchtige, mit reichen Kenntnissen ausgestattete Männer, viele solcher, welche die von der Handelshochschule anzustrebenden Kenntnisse und Eigenschaften besitzen, und im Auslande nimmt der deutsche Kaufmann seit langer Zeit schon eine hochgeachtete Stellung ein, er erfreut sich dort in der That einer weit höheren Achtung, als es, leider Gottes, in seinem Vaterlande der Fall ist. Bei alledem aber dürfen wir uns nicht beruhigen, nicht stille stehen und denken, es werde genug gethan; denn auch die andern Kulturländer, namentlich diejenigen, mit denen wir in Wettbewerb treten, wie Österreich, Frankreich, England, Amerika, ja selbst das aufstrebende Japan machen energische Anstrengungen für die wissenschaftliche Durchbildung ihres Handelsstandes.

Die Förderung des Handelsschulwesens steht jetzt überall auf der Tagesordnung, es fehlt jedoch an ausreichenden Lehrkräften für die Handelsschulen. Diesem Mangel abzuhelfen ist endlich auch eines der Ziele, das die Handelshochschule sich gesteckt hat.

Ich hoffe, die Aufgaben und Ziele der Handelshochschule ausreichend dargelegt und das Zeitgemässe dieser Anstalt, wenn auch nur kurz und in grossen Umrissen, hinlänglich begründet zu haben. Über Weiteres wird Herr Professor Raydt noch berichten.

Zunächst ist die Handelshochschule zwar nur ein Versuchsunternehmen, das aber, wie wir zuversichtlich hoffen, zu einer dauernden Einrichtung führen wird. Für diesen Versuch hat die Leipziger Handelskammer in richtiger Erkenntnis seiner Bedeutung für den Handelsstand, wie ich hervorzuheben nicht unterlassen will, in bereitwilliger Weise einmütig das finanzielle Risiko auf zwei Jahre übernommen und dadurch die notwendige materielle Grundlage geschaffen. Von der Königl. sächsischen Staatsregierung ist der Handelshochschule vorläufig eine Bei-

hilfe von 5000 Mark und von der Stadt Leipzig eine solche von 3000 Mark für dieses Jahr bewilligt worden. Für diese Beihilfen sage ich im Namen der Handelskammer und des Handelshochschulsenates von Herzen Dank. Für die Förderung unseres Handelshochschulunternehmens überhaupt aber danke ich auch der Königl. sächsischen Regierung, den hiesigen königlichen und städtischen Behörden, dem akademischen Senat danke ich, den Herren Professoren der Universität, die in so bereitwilliger Weise an den stattgehabten Beratungen teilgenommen haben, sowie auch dem Verband für das kaufmännische Unterrichtswesen, namentlich dessen Vorsitzenden, Herrn Regierungsrat Dr. Stegemann in Braunschweig und dem um die Sache des Handelshochschulwesens verdienten Herrn Prof. Dr. Ehrenberg in Göttingen und endlich allen denen, deren Mitwirkung wir uns zu erfreuen gehabt haben. Einen besondern Dank bringe ich auch noch dar Seiner Magnificenz dem Rektor der Universität, Herrn Geh. Rat Prof. Dr. Wachsmuth, für seine uns erwiesene Unterstützung und dafür, dass er für diese Feier die Aula der Universität uns zur Verfügung gestellt hat.

Indem ich nun die Handelshochschule zu Leipzig als eröffnet erkläre, wünsche ich, dass Gottes reicher Segen auf dieser neuen Bildungsstätte ruhen möge, dass sie gereiche zur Zierde unserer Stadt, zum Gedeihen des Handelsstandes und zur Förderung der Wohlfahrt unseres engeren und weiteren Vaterlandes.

Das walte Gott!

Hierauf begrüßte der derzeitige Rektor der Universität, Geh. Hofrat Prof. Dr. Wachsmuth die neue Handelshochschule mit folgenden Worten:

Hochverehrte Anwesende!

Als zeitiger Rektor der Universität habe ich die Pflicht, die Ehre und die Freude, die Schwesteranstalt, die heute ihren ersten Schritt ins öffentliche Leben thut, zuerst zu begrüßen und ihr freundnachbarliche Wünsche zu ihrer feierlichen Eröffnung darzubringen.

Das Gedeihen des deutschen Handelsstandes, dessen bald bewunderte, bald beneidete, stets anerkannte Tüchtigkeit einen der stolzesten Ruhmestitel unseres Volkes ausmacht und dem deutschen Namen bis in die fernsten Erdteile Achtung verschafft, bildet sicher eine der allerernstesten Angelegenheiten unserer ganzen nationalen Kultur. Der Gedanke, den Jüngern

der deutschen Kaufmannschaft eine höhere Bildung auf einer besonderen Anstalt zu ermöglichen und sie auch von dieser Seite her geeigneter zu machen in dem friedlichen Wettkampf der Nationen, der jetzt lebhafter als je entbrannt ist, mit Ehren zu bestehen, musste deshalb auch von den Mitgliedern der Universität mit warmer Teilnahme begrüsst werden. Aber in voller Erkenntnis der Eigenartigkeit der Aufgabe durften wir über die Wege und Mittel, die zur Erreichung dieses Zieles als die geeignetsten anzusehen sind, ein massgebendes Urtheil uns nicht zutrauen; das stand naturgemäss nur den Kreisen zu, die das Verkehrsleben selbst aus reicher praktischer Erfahrung kennen. Was die Universität thun konnte und mit aufrichtiger Freude gethan hat und thun wird, besteht lediglich darin, die bei uns fertig ausgebildeten Institutionen zur Mitbenutzung anzubieten; und wir geben uns gerne der Hoffnung hin, dass wenigstens für die Anfänge diese Kooperation sich als nicht unnützlich erweisen werde.

Wie die junge Schöpfung sich im Laufe der Zeiten entfalten werde, vermag wohl niemand mit Sicherheit vorauszusagen. Nach dem, was wir vernehmen, sind ihre Anfänge von glücklichen Auspizien begleitet; wir wünschen ihr von Herzen die kräftigste Weiter- und Sonderentwicklung, so dass sie sich würdig anreihe der sich jetzt stetig mehrenden Zahl von Hochschulen, die unter Verfolgung bestimmt abgegrenzter Spezialaufgaben eine höhere Ausbildung ihren Studierenden vermitteln wollen, indem sie sich nach dem bewährten Muster der Universitäten organisieren und dabei gleich diesen ihre Pforten auch den Angehörigen anderer Nationen öffnen.

Wie aber auch immer ihre Geschicke sein mögen, einen Wunsch hegen wir vor allen in dem Herzen. Möge der gute „genius loci“, der gute Schutzgeist, der auf dieser blühenden Handels- und Industriestadt ruht, sich auch an der neuen Anstalt bewähren: das ist die echt deutsche Art stiller, rastloser, ernster Arbeit, die nach aussen nicht viel Schein um sich verbreitet, auch nicht viel von sich redet, aber viel leistet.

Wenn an der Universität nicht bloss wir Lehrer uns bemüht haben, diesen guten Geist Leipzigs auch bei uns zu hegen, sondern wir auch rühmen dürfen, dass unsere Studentenschaft es an solidem Arbeitsfleiss mit allen anderen Universitäten aufnehmen kann, so möge der Umstand, dass gerade in Leipzig der erste Versuch einer selbständigen deutschen Handelshochschule gemacht wird, sich zu einem glücklichen Omen für ihre Zukunft gestalten!

So trete denn die Handelshochschule Leipzigs ins Leben, blühe und gedeihe als eine Stätte ernster, erfolgreicher Arbeit!

Es folgte sodann die Rede des zum Studiendirektor der Handelshochschule ernannten Professors Raydt. Dieselbe hatte die Aufgabe, die eigentlichen Zwecke der Handelshochschule programmässig zu entwickeln und lautete folgendermassen:

Hochansehnliche Festversammlung!

Es ist eine schöne, deutsche, kaufmännische Sitte, dass in allen grossen Geschäftsbüchern das erste Blatt mit dem Sinnspruche ausgefüllt wird „Mit Gott!“ Will der deutsche Kaufmannsstand doch dadurch den Gedanken ausdrücken, dass alles, was nun in den weiteren Blättern niedergeschrieben wird, auch vor einem höheren Richter bestehen kann. Und wenn es unterweilen vorkommen mag, dass der Inhalt des Buches dem Leitworte nicht entspricht, so giebt es doch eine überwiegend grosse Anzahl alter und neuer Handlungshäuser in Deutschland, deren aneinandergereihte Hauptbücher dem Kundigen eine ebenso ehrenwerte Geschichte erzählen, wie die Chronik altadeliger Familien. Denn der Sinn des deutschen Kaufmanns ist von jeher ein frommer und tapferer gewesen, davon kann manches Blatt unserer Geschichte rühmlich zeugen. Insonderheit, meine ich, kann auch gerade der Leipziger Kaufmannsstand diesen Ruhm für sich in Anspruch nehmen. Er hat schon seit Jahrhunderten dem Wahlspruch „Mit Gott“ in seinem ganzen Thun und Handeln nachgelebt, und sein Gedeihen und Blühen liegt hierin begründet. Und es ist, hochansehnliche Festversammlung, für unsere Zeit von der grössten Bedeutung, dass wir an dem Wahlspruch „Mit Gott“ festhalten. Darum sei auch heute unser erster Gruss „Mit Gott!“

„Mit Gott“ soll das Leitwort der Leipziger Handelshochschule sein von heute bis in die spätesten Zeiten. „Mit Gott!“ steht als Überschrift auf den Urkunden, die Sie, meine Herren Studierenden, bei Ihrer Immatrikulation erhalten haben. „Mit Gott“ schmückt das erste Blatt unseres Stammbuches, in das Sie Ihre Namen als Handelshochschulstudenten einschreiben, und unsere Chronik, in welche ich heute die ersten Eintragungen machen werde, beginnt ebenfalls „Mit Gott“.

Möge dieser deutsche kaufmännische Ehrenspruch auch Ihnen, meine Herren Studierenden, kein leerer Hauch sein; möge er vielmehr Ihre Herzen und Ihren Sinn ganz erfüllen, dann wird Ihr Arbeiten hier nicht vergeblich und Ihr Leben ein gesegnetes sein!

Möge das „Mit Gott“ auch das Leitwort sein, nach welchem in allen Zeiten die Dozenten dieser Hochschule ihren Geist richten! Dann wird das schwanke Schifflein, welches wir heute auf das wogende Meer des Lebens setzen, allen Stürmen trotzen können, denn an seinem Steuer wird Gott stehen, der zu allem Guten und Schönen der beste Pilot ist.

Gott will aber, wenn wir ihn bitten, das Steuer auch unserer Fahrt zu führen, dass wir uns selber klar machen, wohin dann die Fahrt sich richte und was wir mit unserm Unternehmen bezwecken, und daher dürfte es sich wohl geziemen, dass wir uns am heutigen Tage eingehend fragen: Was will und soll unsere Handelshochschule? Meine Erörterungen hierüber möchte ich aber in das Licht des allbekannten Schillerschen Wortes stellen:

„Willst du nur Früchte von ihr, die kann auch die sterbliche zeugen;
Wer um die Göttin freit, suche in ihr nicht das Weib.“

Das heisst, auf uns angewendet: Die Handelshochschule soll keine direkte Vorbereitung auf den Broterwerb sein, wie die kaufmännische Lehre, sondern eine Stätte hoher geistiger Bildung, welche nicht unmittelbar, wohl aber mittelbar ihren Jüngern ebenso goldene Früchte bringen wird, wie die Kunst, von der Archimedes in dem angeführten Sinnspruch zu seinem Schüler redet.

Bevor ich aber hierüber meine Gedanken vortrage, ist es meine Aufgabe, die Entwicklungsgeschichte und die Einrichtung der neuen Leipziger Handelshochschule Ihnen, hochansehnliche Versammlung, in kurzen Zügen vor Augen zu führen, um Ihnen ein klares Bild von unserer Anstalt, zu deren Eröffnung Sie heute gekommen sind, zu geben.

Wir müssen hierbei vor allem zunächst der Thätigkeit des heute schon erwähnten Deutschen Verbandes für das kaufmännische Unterrichtswesen und insonderheit seines hervorragend tüchtigen Vorsitzenden, des Herrn Regierungsrats Dr. Stegemann aus Braunschweig, gedenken, den wir in unserer Mitte zu sehen die Ehre und Freude haben. Der genannte Verband erkannte das Bedürfnis von Handelshochschulen in Deutschland und beauftragte den ebenfalls schon erwähnten damaligen Syndikus des Königlichen Kommerzkollegiums in Altona, jetzigen Universitätsprofessor Dr. Ehrenberg in Göttingen, der uns heute durch einen herzlichen Glückwunsch erfreut hat, eine Denkschrift über die Errichtung von Handelshochschulen abzufassen.

Diese im Mai 1897 erschienene Denkschrift beruhte auf einer grossen Anzahl von Gutachten, welche auf einen ihnen übersandten Fragebogen hin von Kaufleuten, Industriellen und anderen Sachverständigen eingegangen waren. Die Ergebnisse derselben wurden dann auf einem Kongress für das kaufmännische Unterrichtswesen, der vom 10. bis 13. Juni v. J. in unserer Stadt tagte, weiter verhandelt. Die damals gefassten Beschlüsse hielten mit Dr. Ehrenberg und den der meisten erwähnten Gutachten die Errichtung von Handelshochschulen in Deutschland für ein Erfordernis der Zeit.

Es kam nun darauf an, diese Erkenntnis bald an geeigneter Stelle in die Wirklichkeit überzuführen. Für Kenner der staatlichen und kaufmännischen Verhältnisse in Deutschland musste der Gedanke nahe liegen, dass Leipzig vor allen andern Orten unseres Vaterlandes berufen sei, die Heimstätte einer deutschen Handelshochschule zu werden. Denn die geistige Atmosphäre unserer alten Mess- und Handelsstadt ist dadurch in hohem Masse ausgezeichnet, dass Elemente mannigfacher Bildung sie harmonisch belebend durchwehen. Insbesondere kann man hier einen innigen Zusammenhang des Handelsstandes mit den andern geistigen Kräften der Stadt wahrnehmen, der schon von altersher ausserordentlich günstig gestaltend auf die Verhältnisse der Stadt gewirkt hat. Wenn man dann im besonderen bedenkt, dass der Leipziger Kaufmannsstand stets ein feines Verständnis für die Bedürfnisse höherer kaufmännischer Bildung besessen und, um nur ein Beispiel anzuführen, eine Handelslehranstalt ins Leben gerufen hat, welche, mit vielen tüchtigen Lehrkräften ausgerüstet, zu den angesehensten Handelsschulen der ganzen Welt gehört, wenn man dann in Betracht zieht, dass die altehrwürdige Leipziger Universität mit ihrem grossen Reichtum an hervorragenden Dozenten auf allen Gebieten des Wissens sich stets vorurteilslos neuen guten Bestrebungen gegenüber gestellt hat, und wenn man sich endlich freudig ins Bewusstsein ruft, dass die Bürgerschaft Leipzigs von alters her bis auf den heutigen Tag grosse Gedanken mit frischem Mut gern in Angriff nimmt und verständig durchführt, so erkennt man klar, dass die Verhältnisse für eine neue Hochschule des Handels in Leipzig ganz besonders günstig liegen. Als wesentlich kommt noch hinzu, dass die Königlich Sächsische Staatsregierung schon leit langem sich freundlich allen Fortbildungsbestrebungen auf gewerblichem und kaufmännischem Gebiete sehr zum Segen des ganzen Landes gegenüber gestellt und mehr darin geleistet hat,

als irgend ein anderer Staat in Deutschland. Man konnte daher getrost annehmen, dass sie einen auf guter Grundlage aufgestellten Plan einer Handelshochschule in Leipzig günstig beurteilen werde.

Alle diese Glück verheissenden Auspizien haben denn auch nicht getäuscht. Ein von mir rasch entworfener vorläufiger Grundplan wurde in einer Konferenz der Lehrer unserer öffentlichen Handelslehranstalt besprochen und einer aus den Handelslehrern Dr. Adler, de Beaux, Lambert, Dr. Döll und mir bestehenden Kommission zur weiteren Bearbeitung überwiesen. Der erste Sekretär unserer Handelskammer, Herr Dr. Gensel, und andere im kaufmännischen Leben bewährte Kräfte gaben bereitwilligst ihren wertvollen Rat. Der auf diese Weise verbesserte Entwurf wurde dann dem Schulvorstande der Öffentlichen Handelslehranstalt vorgelegt. Dieser trat daraufhin mit unserer Universität in Verbindung und hat sowohl bei dem damaligen Rektor, Herrn Geheimrat Professor Dr. Friedberg, als auch bei dem jetzigen, Herrn Geheimrat Professor Dr. Wachsmuth, dessen freundliche Begrüßungsworte wir soeben mit freudigem Dank gehört haben, und den übrigen Herren Professoren, deren Disziplinen in dem Lehrgang einer Handelshochschule in Betracht kommen, das freundlichste Entgegenkommen gefunden. Die erste gemeinsame Besprechung der Universitätsprofessoren und des Schulvorstandes fand am 26. Juli 1897 statt, und dieser Tag kann als eigentlicher Geburtstag der Handelshochschule zu Leipzig angesehen werden. Ich wurde beauftragt, den vorgelegten Entwurf im Sinne der stattgehabten Beratung umzuarbeiten, und auf Grund dieses so entstandenen Planes fand dann am 26. Oktober wieder eine Besprechung statt, an welcher auch der Herr Kreishauptmann Dr. von Ehrenstein und für den Rat der Stadt Leipzig Herr Geheimer Kommerzienrat Gruner teilnahmen. Hieraus ergab sich endlich die als Grundlage unserer Handelshochschule anzusehende im Druck erschienene Denkschrift*), welche am 13. November 1897 den Ministerien des Kultus und des Innern zu Dresden eingesandt wurde. Vorher hatte die Leipziger Handelskammer in ihrer Sitzung vom 2. November einen vorläufigen Haushaltsplan genehmigt und ihren Vorsitzenden ermächtigt, mit der Königlichen Regierung und dem Rate der Stadt Leipzig dieserhalb in Verhandlung zu treten.

Nachdem der Senat der hiesigen Universität, vom Kultus-

*) Siehe Seite 12 bis 24.

ministerium befragt, sich zustimmend ausgesprochen hatte, wurde durch eine Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern zu Dresden vom 14. Januar 1898*) die Begründung einer Handelshochschule in Leipzig für zweckmässig und die in der Raydtschen Denkschrift dargelegten Grundsätze im allgemeinen für eine geeignete Grundlage erklärt. Die geplante Hochschule wurde vorläufig dem Ministerium des Innern unterstellt, und es wurde der Handelskammer, als der Unternehmerin der Anstalt, für diese eine jährliche Beihilfe bis auf weiteres gewährt. Auch die Stadt bewilligte eine jährliche namhafte Unterstützung. Unter diesen Umständen übernahm die Handelskammer die finanzielle Garantie für die ganze Einrichtung und ernannte mich zu dem Studiendirektor der heute ins Leben tretenden ersten Handelshochschule Deutschlands.

Über die innere Einrichtung der neuen Hochschule kann ich hier wohl kurz hinweggehen; sie ist eine in sich selbständige Organisation, wenn sie auch vorläufig kein eigenes Gebäude und keinen eigenen Lehrkörper besitzt. Die Leitung steht dem aus 11 Mitgliedern bestehenden Handelshochschulsenate zu, in welchen die Königliche Regierung und der Rat der Stadt Leipzig je einen Vertreter deputieren, für jetzt die Herren Regierungsrat Stadler und Geh. Kommerzienrat Gruner. Den Vorsitz führt der Vorsitzende der Leipziger Handelskammer, jetzt also unser allverehrter Handelskammerpräsident Herr Zweiniger. Sein in den weitesten kaufmännischen Kreisen hochgeachteter Name wird dazu beitragen, das Vertrauen des deutschen Handelsstandes zu der neuen Einrichtung immer mehr zu wecken und zu befestigen. Ausser ihm entsendet die Handelskammer noch zwei Mitglieder in den Senat, für jetzt die Herren Theodor Habenicht und Kommerzienrat Meissner, Männer, die schon seit langen Jahren auf dem Gebiete des kaufmännischen Unterrichtswesens mit hervorragendem Verständnis thätig gewesen sind. Die Leipziger Universität ist durch die Professoren Geheimrat Dr. Friedberg, Dr. Bücher und Dr. Ratzel vertreten, Herren, deren wissenschaftlicher Weltruf den gelehrten Kreisen gegenüber die beste Bürgschaft für die neue Anstalt giebt. Zu unserer grossen Freude hat Herr Prof. Dr. Friedberg die Stelle des stellvertretenden Vorsitzenden übernommen; die Handelshochschule ist ihm hierfür, sowie für seine segensreiche Mitarbeit, die er uns von Anfang an gütigst gewidmet hat,

*) Siehe Seite 24 bis 27.

ausserordentlich dankbar. Sodann ist es von nicht zu unterschätzender Bedeutung, dass auch unsere Öffentliche Handelslehranstalt zwei Mitglieder in den Senat entsendet, für jetzt die Hauptlehrer Dr. Adler und Lambert, zwei auf dem noch wenig beackerten Boden der Handelspädagogik altbewährte Kräfte. Ich meine, dass die Zusammensetzung des Handelshochschulsenates eine sehr glückliche ist und gute Gewähr für eine umsichtige Leitung nach der kaufmännisch-praktischen, wissenschaftlichen und pädagogischen Seite hin bietet. Die unmittelbare geschäftliche Leitung liegt dem Studiendirektor ob.

Unsere Herren Studierenden setzen sich im wesentlichen aus vier Kategorieen zusammen, nämlich Abiturienten der deutschen höheren Schulen mit neunjährigem Kursus, zweitens Kaufleuten im weitesten Sinne des Wortes, welche sich die wissenschaftliche Befähigung zum einjährigen Militärdienst erworben haben und mindestens drei Jahre kaufmännisch mit Erfolg thätig gewesen sind, drittens Lehrern, welche die zweite Lehramtsprüfung zurückgelegt haben und sich in unserem Seminar zu Handelslehrern ausbilden wollen, und endlich viertens Ausländern, die eine Ausbildung genossen haben, welche dem Sinne nach einer der genannten Bedingungen entspricht.

Für die Studierenden der Handelshochschule ist völlige akademische Freiheit als Norm angenommen. Es ist Ihnen, meine Herren Studierenden, damit eines der wertvollsten Güter deutscher Universitäten, welches kein anderes Volk in dieser Ausdehnung besitzt, verliehen worden. Benutzen Sie diese Freiheit von aller Schulzucht zu gewissenhafter Selbstzucht, freuen Sie sich des zwanglosen akademischen Lebens, in das Sie eintreten, aber sorgen Sie auch dafür, dass Sie auf keine unwürdig verbrachte Stunde mit Reue dereinst zurückblicken müssen. Ich bin davon überzeugt, dass die höhere kaufmännische Jugend sich dieser goldenen Freiheit würdig erweisen wird. Die Leipziger Universität, durch deren Gunst die rasche Bildung der Handelshochschule möglich geworden ist, hat immer zu den besten Heimstätten ernster Geistesarbeit gezählt. Solchen Ruhm wollen wir, meine Herren Studierenden, der Leipziger Handelshochschule ebenfalls erwerben.

Was soll nun aber, könnte man fragen, solcher Ruhm gerade der kaufmännischen Jugend, was bezweckt man überhaupt mit einer Hochschule für den deutschen Handel?

Meine hochgeehrten Damen und Herren, von hier, wo ich stehe, lässt sich, meine ich, diese wichtige Frage leicht beantworten.

Denn wo könnte man wohl besser von dem Zwecke einer neuen deutschen Hochschule des Geistes reden, als hier in der Aula einer der ältesten und ersten Universitäten Deutschlands, von diesem erhabenen Orte herab, der sonst von den hochwürdigen Herren Rektoren der universitas litterarum bei den Antrittsreden ihres Amtes benutzt wird! Wenn dieser Saal auch im Laufe der Zeit manche Wandlungen erfahren hat und jetzt erst kürzlich äusserlich erneuert worden und mit dem hellsten Gewand deutscher Kunst geziert ist, so sind es doch nahezu fünf Jahrhunderte reichen deutschen Geisteslebens, welche schier überwältigend hier auf mich eindringen. Ich höre aber aus dem um mich webenden Rauschen und Wehen der illustren Geister der vergangenen Zeiten die Eingangs erwähnten Worte mahnend heraustönen: „Willst du nur Früchte von ihr, die kann auch die sterbliche zeugen; Wer um die Göttin freit, suche in ihr nicht das Weib.“

Die deutsche Wissenschaft und die deutschen Universitäten haben in ihrem Grundwesen nie nach dem unmittelbaren Nutzen, den sie ihren Jüngern und Schülern bringen, gefragt, sondern es ist immer in erster Linie ihr Zweck gewesen, die Forschung nach Wahrheit und Erkenntnis unentwegt ohne Nebenrücksichten nur um ihrer selbst willen zu fördern. Darin gehen von alters her die deutschen Universitätsprofessoren den Studierenden mit leuchtendstem Beispiel voran und führen ihre Schüler ein in die strenge Zucht wissenschaftlichen Denkens und Forschens, mag auch der Gegenstand der Arbeit in längst verschollener Zeit ohne deutlich sichtbaren Zusammenhang mit den Bedürfnissen des Augenblicks liegen. Es ist ganz gewiss, dass solches geistige Forschen und Denken ohne die Sorge um den direkten praktischen Nutzen dem deutschen Studentenleben die beste Weihe giebt. Es liegt aber wiederum in einer ideal gesinnten akademischen Jugend eine gar gewaltige Kraft. Möge darum die reine Luft des Idealismus, welche seit mehr als einem halben Jahrtausend auf den deutschen Universitäten mehr als irgendwo anders auf der Welt die Herzen der Jugend umwallt, möge sie, so Gott will, mit ihrem frischen und erhebenden Hauch weiter wehen, solange noch deutsche Geistesarbeit auf der Männer nährenden Erde den Fortschritt der Kultur bedeutet! Denn sie ist von unschätzbarem Wert für unser ganzes Volk; bis in die tiefsten Schichten hinein wirkt, den meisten freilich unbewusst, der von den Universitäten wehende Geistesodem und drückt unserm Volk einen ihm eigentümlichen, zum Idealen neigenden Stempel auf.

Hat dieser ideale Zug uns geschadet? Man hat es vielfach geglaubt und hat uns als das unpraktische Volk der Denker, Träumer und Dichter gehöhnt und verspottet. Aber, hochansehnliche Festversammlung, man spottet nicht mehr. Denn wenn irgendwo und irgendwann, so hat sich in der Geschichte des deutschen Volkes gezeigt, dass trotz alle und alledem der Idealismus doch die Welt regiert, dass ein gesunder Idealismus auch grosse reale Ziele erreicht und dass das Ideale auch das richtig Reale ist.

Denken Sie, hochansehnliche Versammelte, an den Mann, dem wir nächst Gott und unserm hochseligen Kaiser Wilhelm I. die Entwicklung unseres Vaterlandes zu dem einigen machtvollen deutschen Reich am meisten verdanken, an den Fürsten Otto von Bismarck. Ganz gewiss hat er im politischen Getriebe stets mit den realen Bedingungen des Lebens gerechnet, aber doch zeigt er, der gewaltige Mann, in starkem Masse den Stempel idealer Gesinnung, der ihn hoch über den Staub der Welt erhoben und ihn zum Beherrscher der Verhältnisse befähigt hat. Und dieser Stempel des Ideals, dieses eigentümliche Gepräge der deutschen Nation, dieser geistige Zug, der in den deutschen Hochschulen seinen klarsten Ausdruck findet, was ist er denn eigentlich? Ist er eine Phrase, ein Wort ohne Begriff? Nein, hochansehnliche Festversammlung, unser Ideal ist das Gute, Schöne und Wahre an sich, die in ihrer Dreiheit vereint weiter nichts sind, als der Odem Gottes, welcher den ersten Menschen belebte und, unvergänglich von Ewigkeit zu Ewigkeit die Materie durchhauchend, unsere Welt bewegt hat von Urbeginn bis auf heute, und der auch morgen wehen und Wunder wirken wird bis in alle Zeit.

Solches ideale Streben soll nun auch die neue Handelshochschule beleben und durchleuchten; sie soll in die Seelen ihrer Zöglinge den Sinn für Wahrheit und das Suchen nach Erkenntnis, den Trieb zur Forschung, kurz die lebendige Wissenschaft pflanzen, und, glauben Sie mir, meine Herren Studierenden, Sie werden, je älter Sie werden, desto mehr erfahren, dass von allen Früchten, die man vom Baume des Lebens pflücken kann, die schönste Freude die Übung der geistigen Kraft in solcher Arbeit ist, welche dem Menschengeschlecht frommt.

Wenn wir uns nun aber auch in solchem idealen, wissenschaftlichen Streben und Leben den Universitäten nähern wollen, so muss die Arbeit der Handelshochschule doch noch etwas anders beschaffen sein. Bei der gelehrten Bildung kommt es nur auf das

Erkennen an sich an, bei uns muss aber die Anwendung ganz besonders in Betracht gezogen werden, denn wir wollen nicht allein Männer des Erkennens, sondern auch des kaufmännischen Könnens heranbilden. Dazu sollen uns die in Aussicht genommenen kaufmännischen Übungen und seminaristischen Einrichtungen, deren weiterer Ausbau bevorsteht, dienen. Aber überwiegen sollen solche Übungen nicht. Ob es uns gelingen wird, zwischen den beiden von uns als drohend erkannten Klippen zu grosser Wissenschaftlichkeit einerseits und einseitiger Fachbildung andererseits richtig hindurch zu segeln, können wir nicht vorher wissen; wichtig ist es jedenfalls, dass wir diese beiden Gefahren klar auf unserem Wege liegen sehen.

Das Bedürfnis nach solchen Anstalten, wie die unsrige, wird mannigfach in der modernen Welt gefühlt; es ist eine sehr bemerkenswerte Thatsache, dass die Handelshochschulbestrebungen in mehr oder minder starkem Masse in allen zivilisierten Ländern sich finden und schon zu manchen verheissungsvollen Ansätzen geführt haben. Ich möchte das als ein gutes Zeichen unseres kaufmännischen Lebens ansehen.

Allerdings machen sich auch gegnerische Stimmen geltend. Eine derselben, welche ich hier kurz streifen muss, beruht auf dem nackten Utilitätsprinzip, welches sich auch bei uns in Deutschland etwas breit zu machen anfängt. So bin ich manchmal gefragt worden: „Welchen Nutzen werde ich von der Handelshochschule haben, wieviel kann ich mehr verdienen, auf welche bessere Stellung kann ich rechnen?“ Solchen Fragen müssen wir immer ablehnend gegenüberreten, zur direkten Vorbereitung auf Broterwerb sind wir nicht da. „Wer um die Göttin freit, suche in ihr nicht das Weib.“ Freilich wollen wir in unsern Studierenden Eigenschaften gross zu ziehen suchen, die ihnen im Kampfe um das Dasein von grösstem Wert sein sollen. Die Handelshochschule will begrifflich und auch juristisch klar denken lehren, sie will die geistige Kraft schärfen und dem jungen Manne mit der Zeit das starke Bewusstsein geben, dass die Geisteskräfte geübt genug sind, um die schwierigsten Aufgaben zu bewältigen und den kritischsten Lagen gewachsen zu sein; das und noch vieles andere will sie bewirken, — aber direkt alles praktisch lehren, was der künftige Beruf erfordert, das will und kann und soll sie nicht. Insbesondere will sie nie die kaufmännische Lehrzeit entbehrlich machen, die kann überhaupt durch nichts ersetzt werden. Wenn Sie, meine Herren Studierenden, die Sie direkt von den höheren Schulen

ohne kaufmännische Praxis zu uns gekommen sind, vier Semester bei uns zugebracht haben, so müssen Sie das praktische Geschäft von Grund aus kennen lernen; davon kann und soll Sie niemand befreien. Sie müssen alle, auch die kleinsten Handtierungen der kaufmännischen Thätigkeit einmal durchmachen; Sie müssen alles durch die Praxis lernen, denn Sie müssen nicht nur von solchen Dingen wissen, sondern auch alles selber können. Allerdings wird diese Zeit für Sie eine erheblich kürzere sein können, als sie sein müsste, wenn Sie nicht bei uns gewesen wären, ähnlich wie der höher Gebildete in kürzerer Zeit militärische Brauchbarkeit erlangt, als der weniger Gebildete. Aber wie der höchste Offizier praktisch alle Kleinigkeiten des Dienstes kennen gelernt haben muss, so hat auch der grösste Kaufmann seine Laufbahn mit einer praktischen Lehrzeit begonnen.

Der Hauptvorteil, den Handelshochschulen dem Handelsstande und damit dem Vaterlande bringen werden, beruht auf ihrer Notwendigkeit, und die liegt darin begründet, dass unsere Zeit an den Grosskaufmann und Grossindustriellen Ansprüche weit umfassenderer Art stellt, als die vergangenen Zeiten, Ansprüche, welchen unsere Schulen nicht mehr genügen können. Ich muss dies etwas näher begründen.

Wenn frühere Jahrhunderte durch religiöse Kämpfe, durch den Streit liberaler Gedanken gegen feudale Rechte, durch die Wirkungen der Entdeckungen und Erfindungen auf das Leben der Menschen und endlich durch den engen Zusammenschluss der Nationen charakterisiert waren, so stehen jetzt im Vordergrund der Volksinteressen die soziale Frage im Inlande und handelspolitische Fragen im Verkehr mit dem Auslande. Wahrscheinlich werden die Probleme dieser Art dem kommenden zwanzigsten Jahrhundert den Stempel aufdrücken, und zur Lösung derselben ist der Kaufmannsstand, so Gott will, unter Führung einsichtiger Staatsregierungen, in erster Linie mit berufen. Der Kaufmann wird die notwendige Auseinandersetzung mit den Arbeiterkolonnen, deren mahnenden Schritt unser Ohr schon zu vernehmen meint, auch mit zu führen haben. Von seinem Geschick, von seiner richtigen Erkenntnis der Lage der Dinge wird es mit in erster Linie abhängen, ob die soziale Frage, wie wir es alle wünschen, auf friedlichem Wege einer glücklichen Lösung entgegengeführt werden kann. Die Forderung höherer Löhne der Arbeiter, die verlangte Möglichkeit, Teilnehmer am Gewinn und Miteigentümer an den durch die Arbeit erzeugten Gütern zu werden, und was weiter dahin

gehört, das sind im Grunde genommen kaufmännische Fragen. Denn der Kaufmann ist als Vermittler zwischen Produzent und Konsument, insbesondere als preisbildender Faktor, auf diese Verhältnisse vom grössten Einfluss. Durch seine oft geschmähte und oft gepriesene Thätigkeit verändern sich ganze Gewerbe; minderwertige Produktionsweisen verbessern sich unter der eisernen Rute des Preises, veraltete Industrien verschwinden und neue entstehen unter dem Zauberstabe des Kapitals und Handels. Um solche Macht gut zu verwenden, dazu gehört umfassende Bildung des Verstandes und — des Herzens, und auch die letztere erreichen wir in erster Linie durch ein vermehrtes und vertieftes Wissen, denn „Wissen ist Tugend“.

Auch der Welthandel zwingt uns, wenn anders wir uns dauernd in der ersten Reihe der Weltmächte erhalten wollen, dem heranwachsenden Kaufmannsgeschlecht Gelegenheit zu einer erweiterten Bildung zu schaffen, welche den deutschen Handel befähigt, den Verkehr der Nationen jederzeit zu seinem Vorteil zu beeinflussen. Der Weltverkehr hat sich aber durch den Dampf und die Elektrizität und die damit zusammenhängenden Erfindungen ganz gewaltig verändert und stellt gerade an den Kaufmann ganz andere, schwierigere Aufgaben als frühere, beschaulichere Zeiten mit einfacheren Verkehrsverhältnissen. Die Völker leben nicht mehr so viel wie früher in sich selber und durch sich, sondern werden immer mehr das eine durch das andere beeinflusst. Die ganze weite Erde ist für den Kaufmann ein grosses Erwerbsgebiet geworden. Mit der Geschwindigkeit von wenigen Minuten gelangen die kaufkräftigen Befehle des heutigen Grosskaufmanns zu den entferntesten Orten der Erde und stellen die Erzeugnisse aller Zonen unserer Welt zu seiner Verfügung. Export und Import, ein hoch entwickeltes Transportwesen, ein nicht für jeden leicht verständliches Bank- und Börsenwesen, die komplizierte Handelsgesetzgebung aller Länder, das Konsulatswesen, die Zollverhältnisse mit dem Auslande, das sind alles Dinge, die der moderne Kaufmann geistig beherrschen muss, und das bedingt ein verständnisvolles Eindringen in eine erweiterte Volkswirtschaftslehre, wie sie die Schule nicht lehren kann. Rückgängig machen lässt sich von den hier in Rede stehenden Bedingungen des Lebens nichts, die Völker müssen mit ihnen rechnen, vor allem muss es der Kaufmann.

Der Kaufmann unserer Zeit ist in mancher Beziehung freier geworden, ja man kann sagen, dass die volle Freiheit der Bewegung das Lebenselement des Handels ist, — und doch wird

er in anderer Weise wieder in der Freiheit des Handels gerade durch die Entwicklung des Verkehrslebens beschränkt. Eine stetig und überall wachsende Konkurrenz, die Thatsache, dass der Telegraph und billige sonstige Verkehrskräfte jedem zur Verfügung stehen, bewirken wiederum bei aller Freiheit die Beschränkung des einzelnen. Die Zeiten, in denen ein kluger und unternehmender Kaufmann ein Schiff mit billigem Tand befrachten, es an ferne Küsten senden konnte, um es dann mit Schätzen, die einen hundertfachen Gewinn brachten, zurückkehren zu lassen, sind vorüber. Mit Zufall hat der Grosshandel jetzt überhaupt wenig zu rechnen; sein Gewinn beruht jetzt mehr als früher auf kluger Berechnung, die alle Umstände berücksichtigen muss und auch mehr als früher berücksichtigen kann. Die Börsen, deren Thätigkeit vielfach im Publikum verkannt wird, regen den Grosskaufmann nicht zu wilder Spekulation an, sondern regeln und beschränken seine Thätigkeit. So sehen wir auch hier, wie auf allen Gebieten der Entwicklungsgeschichte der Menschheit, dass die Freiheit, welche das Individuum geniesst, doch in der Gesamtheit in sich selbst wieder feste Schranken für die Bewegung des einzelnen, der in der Welt eine sichere Stellung einnehmen will, enthält. Solches, hochansehnliche Festversammlung, ist gut, es gehört aber ein gediegenes und umfangreiches Wissen und Erkennen dazu, um die Beschränkung in der Freiheit richtig mit Vorteil nutzen zu können. Der Kaufmann, dessen Thätigkeit den Menschen, wie einmal gesagt worden ist, zum Herrn der Welt macht, muss die Verhältnisse der Welt selber geistig beherrschen. Es kann aber nur ein Wissender Herr sein, ein Unwissender nie. Der Kaufmann muss daher das Leben seines Vaterlandes und das der anderen Völker von Grund aus kennen, er muss den Pulsschlag der Zeit richtig fühlen und zu beurteilen verstehen. Er muss, um den Zeitgeist zu erkennen, zunächst selber auf der Höhe der Zeit stehen. Genügt dafür die Schulbildung unserer Zeit? Ich glaube, nein. Da ist es denn ein sehr richtiges Bestreben, Stätten zu schaffen, auf denen die für den Grosskaufmann nicht mehr ausreichende Bildung der höheren Schulen in akademischer Freiheit ergänzt werden kann. So wie das Baugewerbe und die Technik schon längst erreicht haben, dass für die höheren Aufgaben der Zeit auch höhere Ausbildung in den polytechnischen Hochschulen erlangt werden kann, so kommt nun auch der Handelsstand mit derartigen Einrichtungen, durch die er sich eine höhere

Stufe in seiner Bildung erobern will. Der Hinweis auf einzelne Männer, die auch ohne eine Handelshochschule ganz hervorragende Kaufleute geworden sind, beweist nichts für die Gesamtheit. Wir wollen, indem wir gereiften jungen Leuten alles bieten, was die moderne Zeit an geistigen Anforderungen an den Grosskaufmann stellt, nicht nur helfen, dass einzelne hervorragend tüchtige Leute für den deutschen Gross- und Welt-handel geschaffen werden — das wird gewiss auch fernerhin ohne uns geschehen —, sondern wir wollen eine grosse Anzahl solcher für das Vaterland wichtiger Kaufleute erziehen, wir wollen jedem, der sich dazu berufen fühlt, Gelegenheit geben, den Geist so zu bilden, dass er zu den hervorragendsten kaufmännischen Stellungen gut vorbereitet ist.

Dass solche von uns gut vorbereitete Kaufleute in den grössten Geschäften später gern gesehen und zu hervorragenden Stellungen aufsteigen werden, dass das Diplom der Handelshochschule mit der Zeit sich im kaufmännischen Leben grossen Ansehens erfreuen und seinen Inhabern hervorragend nützen wird, dürfen wir gern hoffen, wenn wir es auch nicht versprechen wollen.

Nur möchten wir diese Hoffnung nicht als die einzige Triebfeder Ihres Arbeitens, meine Herren Studierenden, ansehen. „Wer um die Göttin freit, suche in ihr nicht das Weib.“ Nicht des direkten Erwerbes wegen sind Sie hier, sondern der höchsten Bildung wegen, die dem Kaufmann von anderen heutzutage gegeben werden kann. Es wird sich in Ihnen, meine Herren, durch solches Arbeiten auch die Überzeugung kräftigen, dass das Ziel, der letzte Zweck der kaufmännischen Arbeit, nicht in dem Erwerben und Anhäufen von Geld besteht, sondern in der Bereicherung des Gemeinwesens, der Förderung des Vaterlandes und der Kultur. Ich will hoffen, meine Herren Studierenden, dass Sie in nicht allzu ferner Zeit in eine Lage kommen, in der die Sorge um den Broterwerb aufhört. Dann denken Sie vor allem an die vaterländischen und sozialen Aufgaben des Kaufmanns! Zeigen Sie der Welt, dass der kaufmännische Beruf seinem innersten Wesen nach ein idealer ist! Denn das ist er, wenn der Kaufmann sich in den Dienst göttlicher, weil guter und sittlich schöner Kultur stellt. Wenn Sie, meine Herren Studierenden, mit solcher Gesinnung, deren erste Grundlage natürlich die strengste Rechtlichkeit sein muss, in das bürgerliche Leben eintreten, so werden Sie königliche Kaufleute sein, ausgezeichnet nicht allein durch den

Besitz, sondern durch adelige, weil ideale Gesinnung, und je grösser die Zahl solcher Könige im Kaufmannsstand wird, desto grösseren Nutzen wird das Vaterland, wird die Kultur der Welt davon haben. Hieran unter Gottes Segen mitzuarbeiten, ist die beste Aufgabe der heute entstehenden Handelshochschule zu Leipzig.

Derartig herangebildete Kaufleute werden aber nicht nur in Geschäften gute Verwendung finden, sondern auch der Staat bedarf ihrer. Es ist eine berechtigte Klage des Kaufmannsstandes, dass er zu wenig zur Beratung staatsmännischer, mit dem Handel zusammenhängender Massregeln und Gesetze herangezogen wird. Die Vorwürfe, welche man den Regierungen wegen dieser Vernachlässigung des kaufmännischen Standes macht, sind aber doch nur zum Teil berechtigt. Denn wenn auch heute schon eine Anzahl hierzu geeigneter Kräfte mit geschultem kaufmännischen Blick und volkswirtschaftlicher Bildung vorhanden sein mag, so ist es schwer für den Staat, solche heraus zu finden. Er bedarf hierfür eines sicheren Gradmessers, und der fehlt ihm bisher ganz. Ich hoffe, dass mit der Zeit das Diplom der Handelshochschulen zu einem solchen werden wird, und dass man die Inhaber desselben gern zu staatlichen Diensten heranziehen wird. Das würde aber eine schöne Frucht der Handelshochschulen nicht nur für den einzelnen, sondern auch für das Vaterland sein.

Weiterhin soll auch Studierenden der Jurisprudenz und anderen Herren, die später einmal mit kaufmännischen Verhältnissen zu thun bekommen, bei uns gute Gelegenheit gegeben werden, sich auf dem Gebiete der Buchhaltung, der Kontorarbeiten, der kaufmännischen Arithmetik, der mechanischen und chemischen Technologie, der Warenkunde und ähnlicher Wissenszweige eine wertvolle Ergänzung ihrer Bildung anzueignen. In dieser Hinsicht ist unsere Hochschule noch grosser Erweiterung fähig.

Sodann wollen wir eine Stätte darbieten, an welcher künftige Handelslehrer ihre Ausbildung finden können. Es zeigt sich überall im deutschen Reiche, insbesondere auch in unserm grössten Bundesstaate Preussen, das Bestreben, gewerbliche und kaufmännische Fortbildungsschulen, sowie Handelsschulen und höhere Handelsschulen ins Leben zu rufen. Es ist aber an guten Handelslehrern grosser Mangel, ja es fehlt sogar ganz an Stätten, solche in wünschenswerter Weise vorzubilden. Die erste dieser Stätten ist nun die heute ins Leben

tretende Handelshochschule zu Leipzig, und ich hoffe, dass die von uns ausgebildeten Handelslehrer bei der Weiterentwicklung des Handelsschulwesens in Deutschland gesuchte Leute sein und dieser Fortentwicklung und damit dem Handelsstande gute Dienste leisten werden.

Ferner hoffen wir, dass unsere Handelshochschule sich zu einer hervorragenden Stätte kaufmännischer lebendiger Wissenschaft entwickeln wird. Urteile man nicht zu leicht über den eben angeführten Begriff! Glaube man nicht, um nur ein Beispiel hervorzuheben, dass die Buchhaltung, welche sich zu einem der wichtigsten Hilfsmittel der modernen Volkswirtschaft zu entwickeln beginnt, eine rein mechanische Sache sei. Im einzelnen Betriebe mag sie immerhin mechanisch werden, aber doch ist sie eine wirkliche Wissenschaft mit eigener Sprache und stets sich mehrender eigener Litteratur, welche noch sehr der Vertiefung und Weiterentwicklung fähig ist, und so ist es mit allen anderen Handelswissenschaften. Der Baum der Wissenschaft breitet sich überhaupt in unserer Zeit immer mehr aus; er schlägt seine Wurzeln in Gebiete, von denen man früher nicht glaubte, dass sie einer wissenschaftlichen Entwicklung fähig seien, und bringt dann in stark treibender Gestaltung frische Blüten und goldene Früchte hervor.

So wird auch unsere Handelshochschule mit dahin arbeiten, dass die Wissenschaft dem Handel und der Handel wiederum der Wissenschaft hilft. Man könnte mehr als ein Beispiel aus der Geschichte dafür anführen, dass da, wo Handel und Wissenschaft innig miteinander arbeiten, sie für das Kulturleben und das Wohlergehen des Staates die besten Früchte getragen haben. „Handel und Wissenschaft im Bunde erobern“ und, möchte ich diesem Wahlspruch unseres kaufmännischen Vereins zufügen, regieren „die Welt“. Ein auf der Höhe der Bildung stehender Kaufmannsstand ist eine der besten fördernden Kräfte des Vaterlandes.

Und dem Vaterlande vor allem wollen wir dienen.

Hochansehnliche Festversammlung! Unser Kaiser hat am 16. Dezember vorigen Jahres in Kiel gelegentlich der Entsendung seines Bruders Heinrich nach Kiautschou gesagt: „Die Unternehmung soll dem einheimischen Handel, dem deutschen Kaufmann und dem deutschen Wissen das Recht verschaffen, das Deutschland im Staatenbunde der verschiedenen Nationen beanspruchen darf.“ Diesen kaiserlichen Ausspruch möchte ich in anderem Sinne auch auf unsere neue Handelshoch-

schule angewendet wissen. Es schliesst dieser Dienst des Vaterlandes durchaus nicht aus, dass wir auch Sie, meine Herren Studierenden, die Sie aus fremden Ländern zu uns gekommen sind, herzlich in unserer Mitte willkommen heissen und Ihnen das Beste, was wir haben, deutsche Wissenschaft und deutschen Geist, gern mitteilen. Das war immer so in Deutschland, und so soll es auch bleiben, denn unser neues deutsches machtvollcs Reich ist ein Friedensreich. Wir hoffen, dass unserem geliebten Vaterlande ein Krieg, wie er jetzt zwei zivilisierte Völker gegeneinander treibt, erspart bleiben möge und dass Handel und Wandel sich in der Ruhe des Friedens weiter entwickeln können. Wir erstreben mit allen Nationen einen friedlichen, innigen Handelsverkehr, und so sind uns Angehörige anderer Völker als Gäste stets aufs herzlichste willkommen.

Aber dennoch denken wir, hochgeehrte Versammlung, zunächst bei der Eröffnung der ersten Handelshochschule Deutschlands an das Wohl unseres Vaterlandes. Die letzten Tage waren für uns besonders festlicher Natur. Konnten wir doch in Frieden und Glück die Feier des siebenzigsten Geburtstages und des fünfundzwanzigjährigen Regierungsjubiläums unseres geliebten und allverehrten Königs Albert freudig begehen! Da haben wir uns an dem Bilde seines Lebens, das mit der endlichen Einigung unseres teuern Vaterlandes auf das innigste verknüpft ist, so recht klar wieder ins Gedächtnis zurückrufen können, was für ein köstliches Gut Gott der Allmächtige uns in unserem neuen deutschen Reiche gegeben hat. Insbesondere aber hat uns unsers Königs so sehr erfolgreiche und eifrige Arbeit an unserem Glück die ernste Mahnung wieder im Herzen wachgerufen, alles, alles zu thun, was wir irgend vermögen, um die Herrlichkeit des neuen deutschen Reiches zu erhalten und zu mehren. Dazu weihen wir auch die erste heute eröffnete Handelshochschule Deutschlands!

Mit Gott!

Nach dieser eingehenden Darlegung des Zweckes der Leipziger Handelshochschule ergriff Herr Geh. Regierungsrat Dr. Roscher aus Dresden das Wort, um im Namen der Königlich Sächsischen Staatsregierung die neue Anstalt zu begrüßen.

Seine Ansprache lautete ungefähr folgendermassen:

Sehr verehrte Anwesende!

Im Auftrage des Königlichen Ministeriums des Innern spreche ich der neu errichteten Handelshochschule den Wunsch

einer gesegneten Wirksamkeit aus. Dass es dank der Anregungen des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Unterrichtswesen, dank dem thatkräftigen Eintreten der Handelskammer und dem wohlwollenden Entgegenkommen der Universität Leipzig gelungen ist, den Plan der Errichtung einer deutschen Handelshochschule hier in Leipzig zuerst zur Ausführung zu bringen, ist der Königlichen Staatsregierung ein Anlass zur Freude und eine Gewähr für das Gelingen des Unternehmens.

Unsere ehrwürdige Universität hat von jeher den Ruf einer Stätte ernster Arbeit gehabt.

Und Leipzigs Handelsstand gilt seit Jahrhunderten als weitblickend, fleissig und vertrauenswürdig. Der kaufmännische Unternehmungsgeist beruht auf einer eigentümlichen Verbindung von Vorsicht und Wagemut, von Verständnis für das Grosse und Beachtung des Kleinen, von Beweglichkeit und Ausdauer, von Anpassungsfähigkeit an fremde Verhältnisse und Bewahrung der Eigenart. Dieser kaufmännische Unternehmungsgeist hat dem Leipziger Handel den Ruf der Tüchtigkeit und Verlässlichkeit verschafft und das Vertrauen zu seinem Können und Wollen überall in der Welt begründet.

Ein entwickelter Handel hat naturgemäss, und zwar früher als andere Berufsarten, das Bedürfnis nach Einrichtungen, die sich über die Grenzen des Heimatlandes hinaus erstrecken. Lange vor der Ausarbeitung eines deutschen Bürgerlichen Gesetzbuchs errang der Handelsstand in der Deutschen Wechselordnung und dem Deutschen Handelsgesetzbuche eine inhaltlich gleiche Gesetzgebung für alle deutschen Staaten. Und dem Reichsgerichte ging das Bundesoberhandelsgericht voraus.

So ist auch zu hoffen, dass die Leipziger Handelshochschule nicht bloss von sächsischen Kaufleuten aufgesucht, sondern viel weiteren Kreisen dienen und sich zu einer wichtigen Anstalt für den deutschen Handelsstand entwickeln werde.

Wo die Fülle tüchtiger Kräfte, die Leipzig in sich birgt, für eine gemeinsame deutsche Aufgabe eingesetzt wurde, da ist der Erfolg selten ausgeblieben, zum Segen für Deutschland, Sachsen und Leipzig selbst. Und dass dieser Segen auch bei dem bedeutungsvollen Unternehmen der Handelshochschule nicht ausbleibe, das walte Gott!

Als Vertreter der Stadt Leipzig überbrachte sodann Herr Bürgermeister Justizrat Dr. Tröndlin deren Glückwünsche mit folgenden Worten:

Hochgeehrte Versammlung!

Auch die Stadt Leipzig darf und will bei der heutigen Feier nicht fehlen, und ich schliesse mich in ihrer Vertretung gern und freudig den Glückwünschenden an. Aber ich stehe unter dem Eindrücke, dass der Gedankenstoff, um den es sich heute handeln kann, durch die vortrefflichen Ausführungen der Herren Vorredner vollständig erschöpft ist, und halte es deshalb für Pflicht, mich der Kürze zu befehligen.

Es ist schon häufig erörtert und zu meiner lebhaften Freude auch heute anerkannt worden, dass die Eigenart unserer Stadt begründet sei in dem freundlichen Verhältnisse gegenseitiger Förderung, das zwischen den wichtigsten Lebens- und Bildungsrichtungen hier besteht und seit langer Zeit bestanden hat. Die Kenntniss der Leistungen auf den Arbeitsgebieten anderer ist der beste Schutz gegen die Überschätzung des eigenen Wirkens, gegen Einseitigkeit. So hat es sich auch hier als ein Glück für alle Teile erwiesen, dass seit Jahrhunderten neben dem Handel, der Industrie und dem Gewerbe, neben dem Buchhandel mit allem, was zu ihm gehört, unsere altehrwürdige Universität in Blüte gestanden und dass dieses Nebeneinander zu gegenseitiger Würdigung geführt hat. Die Stadt Leipzig würde nicht geworden sein, wie sie ist, ohne dieses Zusammenwirken, und sie muss die Handelshochschule schon deshalb mit lebhafter Freude begrüßen, weil ihre Begründung nur durch neue Bethätigung dieses Zusammenwirkens möglich geworden ist.

Die neue Handelshochschule muss uns aber auch willkommen sein, weil sie in gewissem Sinne als die Frucht der Leipziger Handelslehranstalt, der ältesten in Deutschland, angesehen werden darf.

Aber es tritt noch ein höherer Gesichtspunkt hinzu. Je breiter und sicherer die Grundlage der kaufmännischen Bildung gestaltet wird, desto umfassender und mächtiger wird der Einfluss des guten kaufmännischen Geistes werden. Der ist gegenwärtig unentbehrlich in allen Berufen, die dem praktischen Leben zugewandt sind, er wird unserem Gemeinwesen zur Förderung gereichen, von ihm kann unser ganzes öffentliches Leben nur gewinnen.

Möge die Handelshochschule sich entwickeln und blühen zum Segen und zur Ehre des Kaufmannsstandes, als eine Zierde unserer Stadt und des gesamten Vaterlandes!

Hieran knüpfte der Präsident des deutschen Handelstages, Herr Geh. Kommerzienrat Frentzel, ungefähr folgende Begrüßungsworte:

Hochgeehrte Anwesende!

Es gereicht mir zur besonderen Freude, an diesem festlichen Tage auch die Grüsse und Glückwünsche des Deutschen Handelstages überbringen zu dürfen. An diese schliesst sich ein warmer Dank an die Leipziger Handelskammer und die hohen Behörden, welche zur Errichtung des Werkes thätig gewesen sind seitens des Deutschen Handelsstandes, dem ja die neue Hochschule, wie wir alle hoffen, zum Segen gereichen wird. Ich bin auch überzeugt, dass es nicht bloss bei einem Versuche bleiben, sondern dass sich der jetzt gepflanzte Baum tüchtig auswachsen und dauernd gute Früchte tragen wird.

Das Ziel und der Zweck jeder wirtschaftlichen Produktion besteht darin, etwas herzustellen, welches für irgend welchen Teil der Bewohner des Erdballs nötig und nützlich sein wird. — War wohl in alten Zeiten der Verfertiger und der Verbraucher in einer Person vereinigt, so sind die Wünsche und Bedürfnisse der Menschheit längst über diesen primitiven Zustand herausgewachsen. Heute müssen, um die Bedürfnisse auch der bescheidensten Existenz in einem Kulturlande zu befriedigen, die Naturkräfte und die Menschenkräfte aller Zonen in Thätigkeit versetzt werden, um jedem zu rechter Zeit das an Ort und Stelle zu schaffen, was er zur Befriedigung für seines Leibes Nahrung und Notdurft gebraucht. — Es muss hierfür schon viel früher gesorgt werden, als der einzelne Konsument das Bedürfnis empfindet, es muss gleichsam für ihn vorausgedacht werden. — Diese Aufgabe fällt bisher dem Kaufmann zu, und wenn auch so häufig Klagen über den verderblichen Zwischenhandel ertönen mögen, so glaube ich doch, dass der Handel unbeirrt weiter seine für das behagliche Bestehen der menschlichen Gesellschaft so notwendige, nützliche und segensreiche Thätigkeit fortsetzen wird. Ihm ist eine sehr wichtige Rolle in dem ganzen Produktionsprozess zugewiesen, und wenn er seines Amtes nicht waltete, so würde manche Produktion ihren eigent-

lichen Zweck verfehlt haben. — Man kann sich wohl denken, dass manche menschliche, an sich wichtige Thätigkeit auch einmal eine zeitlang feiern könnte, ohne dass die Menschheit davon sonderlich berührt werden würde; wenn aber der Handel einmal in der Welt Ferien machen wollte, dann dürfte es doch der heutigen Gesellschaft bald klar werden, dass der infolgedessen eintretende Zustand ein sehr ungemütlicher sein würde. —

Die akademische Laufbahn eines Studenten schliesst gewöhnlich ab mit einem Examen, dessen Bestehen dem Jünger der Wissenschaft ein Anrecht verleiht auf eine gewisse Berücksichtigung der öffentlichen Gewalten, die ihn nun allmählich in ihren Dienst aufnehmen und ihm Aussichten auf weiteres Fortkommen eröffnen. — Wie ich aus der Rede des Herrn Studiendirektors vernahm, ist dies zunächst für die Handelshochschule nicht in Aussicht genommen, wenn auch für die Zukunft die Erteilung von Diplomen auf Grund bestandener Prüfung nicht ausgeschlossen sein soll. — Wie dem auch sei, so kann ich doch denen, welche die Laufbahn eines Kaufmanns einschlagen wollen, nicht verschweigen, dass es mit dieser akademischen Prüfung nicht abgethan sein wird. Sie werden erkennen, dass sie in ihrem Leben noch täglich weiter geprüft werden und dass im Gegensatz zu vielleicht wohlwollenden akademischen Lehrern ihr Examinator, das Publikum, keine Nachsicht üben und nur dem sein placet erteilen wird, welcher es ganz befriedigt. Dass nun die Zöglinge der Handelshochschule für diese Prüfung mit gutem Rüstzeug versehen werden, das ist ihr Zweck, und mein Wunsch geht dahin, dass die neue Anstalt diesen Zweck voll erreiche und damit beitrage zum Blühen und Gedeihen des Handelsstandes, der bei seiner Thätigkeit nie aufhören möge zu gedenken, dass über dem eigenen Gewinn hinaus ihm wichtige Interessen des Vaterlandes anvertraut sind, die er hüten und fördern möge.

Im Namen des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Unterrichtswesen sprach dann Herr Regierungsrat Dr. Stegemann aus Braunschweig folgende Worte:

Hochgeehrte Herren des Handelshochschulsenats!

Im Namen des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Unterrichtswesen habe ich die Ehre, Ihnen unsere herzlichsten Wünsche und Glückwünsche zu übermitteln. Sie haben die

grosse Güte gehabt, bei dieser Eröffnungsfeier unserer Mitwirkung an dem Werke, das nun vollendet ist, zu gedenken, und doch schulden wir Ihnen wohl den grösseren Dank. Wir haben die Handelshochschulidee seiner Zeit aufgenommen und wohl auch in weiteren Kreisen den Gedanken der Ausführung angeregt; unsere Arbeit war doch aber immerhin nur eine vorbereitende, wir haben gleichsam gezeigt, welche Eigenschaften dem Samenkorn innewohnen und unter welchen Lebensbedingungen es am besten gedeihen wird. Dass dieses Samenkorn bei Ihnen auf so fruchtbaren Boden fiel, dass es sich unter Ihrer Pflege so rasch auswuchs, dafür, meine hochgeehrten Herren, sind wir Ihnen und zwar aufrichtig und herzlich dankbar. Wir sehen in dieser raschen That eine Gewähr für die Dauerhaftigkeit Ihrer Anstalt. Wo so energische, weitsehende und geschickte Männer im Rate sitzen, wird diese junge Anstalt schon sicher sich zu einer bleibenden Stätte ausgestalten.

Als ich vor wenigen Tagen der 25jährigen Jubiläumsfeier der Antwerpener Handelshochschule und dem aus diesem Anlass stattfindenden internationalen Kongresse für das kaufmännische Unterrichtswesen beiwohnte, erschien es mir bemerkenswert, dass die Vertreter der verschiedenen Staaten in einem unverdienten Masse auf die Erfolge unseres Welthandels und unseres kaufmännischen Unterrichtswesens hinwiesen. Der Eifer, den man allenthalben im Auslande bethätigt, durch umfassende und namentlich auch höhere sachliche Ausbildung der jungen Kaufmannschaft diesen Vorsprung Deutschlands wieder einzuholen, macht es uns zur Pflicht, in unserer Arbeit uns nur flüchtig des Erreichten zu freuen und desto zuversichtlicher weiter vorwärts zu schreiten. Unter diesem selben Gesichtspunkte gewinnt aber auch Ihr Werk eine besondere, eine nationale Bedeutung, die Leipziger Handelshochschule soll dem deutschen Handel eine Hochburg und eine Rüstkammer sein.

Unsere, des Deutschen Verbandes, Arbeit ist auf diesem Gebiete vorläufig zu Ende geführt, wir können die weitere Entwicklung der Handelshochschulen diesen selbst überlassen und uns unseren andern Aufgaben zuwenden. Und doch wird, wie ich glaube, der Zusammenhang zwischen Ihnen und uns in beiderseitigem Interesse bestehen bleiben. Sie werden, wo Sie unserer bedürfen, uns zu Ihrer Verfügung finden, und wir haben die Zuversicht, dass diese erste deutsche Handelshochschule in Zukunft auch uns unsere Aufgaben oft und merkbar erleichtern wird.

In diesem Sinne bringe ich Ihnen, hochgeehrte Herren, wiederholt unsere herzlichsten Glückwünsche dar.

Hieran anschliessend sprach Herr Handelsschuldirektor Messien-Meissen:

Namens des Verbandes der Direktoren und Lehrer und namens des Vereins sächsischer Handelsschulmänner gestatte ich mir, die neu errichtete Handelshochschule in Leipzig zu dem heutigen Tage zu beglückwünschen. Unsere Vereinigungen sehen in der Begründung der Handelshochschule einen lang gehegten Wunsch erfüllt, insbesondere setzt der Verein sächsischer Handelsschulmänner auf die Entwicklung der Schule seine Hoffnungen. Das sächsische Fachschulwesen wird ja einschliesslich des Handelsschulwesens sehr hoch geschätzt, aber doch empfinden besonders die sächsischen Handelsschulen den Mangel an guten Handelsschullehrern. Die Heranbildung von Handelsschullehrern gehört aber ebenfalls zu den Aufgaben der neu errichteten Handelshochschule, und ich wünsche ihr von Herzen Glück in der Erfüllung derselben.

Die dann folgenden Schlussworte des Handelskammerpräsidenten Herrn Zweiniger lauteten folgendermassen:

Hochansehnliche Versammlung!

Für die der Handelshochschule dargebrachten guten Wünsche spreche ich im Namen des Senates und der Leipziger Handelskammer innigen Dank aus.

Unsere junge Anstalt, wenn sie sich gedeihlich entwickeln soll, wird auch fernerhin auf das Wohlwollen und die Unterstützung der Königlich Sächsischen Regierung, der hiesigen Königlichen und Städtischen Behörden, insbesondere auch unserer Universität, sowie unseres Handelsstandes angewiesen sein. Ich spreche daher zum Schluss die Bitte aus, unserer Handelshochschule das heute in so freundlichen Worten bekundete Wohlwollen zu bewahren und ihr die Unterstützung, deren sie bedürfen sollte, auch fernerhin angedeihen zu lassen. —

Ebenso wie die Feier durch den herrlichen Gesang des Thomanerchors eröffnet war, schlossen dessen harmonische Töne den Akt, welcher wohl allen Teilnehmern ein unvergesslicher sein wird. Möge sich die neue Handelshochschule der würdigen Eröffnungsfeier entsprechend mit Gottes Segen entwickeln!

Von den vielen zur Eröffnung eingegangenen Glückwünschen mögen folgende hier Platz finden:

Nach der feierlichen Eröffnung der Handelshochschule war an Seine Majestät den König Albert folgendes Huldigungstelegramm gerichtet worden:

Der Senat der ersten deutschen Handelshochschule in Leipzig wagt es, Seiner Majestät am Tage der Eröffnung die unterthänigste Huldigung darzubringen.

Zweiniger.

Darauf ist die Antwort eingegangen:

Ich danke dem Senat der Handelshochschule herzlich für den mir zugegangenen freundlichen Gruss. Albert.

Ferner wurde an den Herrn Staatsminister v. Metzsch telegraphiert:

Die neubegründete Handelshochschule in Leipzig spricht ihrem Patron die herzliche Dankbarkeit aus und bittet um Fortdauer des bisher bewiesenen Wohlwollens.

Zweiniger.

Der Herr Minister hat darauf erwidert:

Mit Dank für freundliche Begrüssung wünscht der neubegründeten Handelshochschule Blühen und Gedeihen

Minister Metzsch.

Herr Geh. Oberkirchenrat D. Pank-Leipzig, der zur Zeit in Dresden weilte, hatte folgenden poetischen Glückwunsch gesandt:

Mög' Gottes Segen ohne Wandel
Stets mit der neuen Hochschul' sein,
Als hohe Warte für den Handel
Des deutschen Reiches sie gedeihn!

6. Beginn.

Der Beginn der Handelshochschule ist ein glücklicher gewesen; er hat die gehegten Erwartungen weit übertroffen. Während der aufgestellte Voranschlag mit 50 Besuchern rechnete, sind bis heute 95 Studierende immatrikuliert, und 18 Herren sind als Hörer eingeschrieben. Auch laufen täglich in der Kanzlei der Handelshochschule (Löhrstr. 3/5) Anfragen von Interessenten und neue Anmeldungen ein, sodass schon für das

in das Stammbuch der Handelshochschule eintragen, auf dessen erstem Blatte der Satz steht:

„Indem ich mich in dieses Stammbuch einschreibe, unterwerfe ich mich dem Handelshochschulsenat zu Leipzig und verspreche, den Gesetzen der Handelshochschule gehorsam zu sein.“

Der Studiendirektor verliest vor der Inskription diesen Satz und nimmt dann durch Handschlag den Betreffenden unter die Zahl der Studierenden auf. Matrikel, Legitimationskarte u. s. w. sind der Universität entsprechend geordnet.

Die Immatrikulationen finden in der Aula der Öffentlichen Handelslehranstalt statt. Dasselbst ist den Studierenden auch ein Aufenthaltszimmer eingeräumt, in welchem sich ein schwarzes Brett für alle die Handelshochschule betreffenden Anschläge befindet.

Um den Studierenden, welchen natürlich völlige Freiheit in Betreff der zu hörenden Kollegien zusteht, einen Anhalt zu geben, der sich auch für manche als sehr erwünscht erwiesen hat, ist von dem Studiendirektor für das erste Semester ein Studienplan ausgearbeitet worden.

Da derselbe bei der ersten deutschen Handelshochschule wohl für weitere Kreise von Interesse ist, möge derselbe hier abgedruckt werden (siehe S. 81).

Einige statistische Angaben über die Benutzung dieses Studienplanes dürften von Interesse sein. Die Zahlen sind den für die Honorarkollegien ausgelegten Belegbogen entnommen und dürften den wirklichen Besuchszahlen annähernd entsprechen.

Allgemeine Volkswirtschaftslehre	73
Handels- Wechsel-, und Seerecht	70
Handels- und Verkehrspolitik	56
Buchhaltung	56
Kontorarbeiten und Korrespondenz	58
Kaufmännische und politische Arithmetik	51
Technologie der Textilindustrie	27
Geographie und Kolonisation von Deutsch-Ostafrika	24
Allgemeine und chemische Technologie	21
Allgemeine Geschichte der neuesten Zeit	16
Landschaften und Städte Mitteleuropas	13
Versicherungsmathematik	14
Einleitung in das Studium der Statistik	13
Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen	7

Über die besuchten öffentlichen Kollegien des Studienplanes geben diese Zahlen keinen Anhalt; auch sind von den

Empfehlenswerter allgemeiner Studienplan für das Sommersemester 1898.

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
7—8	B ü c h e r: A l l g e m e i n e V o l k s w i r t s c h a f t s l e h r e.					Bücher: Repetitor.
8—9	Pohle: Gewerbepolitik.			Pohle: Gewerbepolitik.	Bücher: Handels- und Verkehrspolitik.	
9—10	Lambert: Kaufmännische Arithmetik.		Rassow: Chemische Technologie.	Lambert: Kaufmännische Arithmetik.	Rassow: Chemische Technologie.	Lambert: Kaufmännische Arithmetik.
10—11	Döll: Kontorarbeiten, Korrespondenz.	Lambert: Buchhaltung.	Döll: Kontorarbeiten, Korrespondenz.	Lambert: Buchhaltung.	Döll: Kontorarbeiten, Korrespondenz.	Hausdorff: Versicherungs- mathematik.
11—12	Lambert: Buchhaltung.	Strümpell: Das wissensch. Denken in seiner Praxis.	Pietsch: Technologie der Textilindustrie.		Strümpell: Das wissensch. Denken in seiner Praxis.	Pietsch: Technologie der Textilindustrie.
12—1	Hasse: Einleitung in das Studium der Statistik.		Hasse: Deutsche Kolonial- politik.			Hasse: Deutsche Kolonial- politik.
3—4	Hassert: Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen.		Hausdorff: Versicherungs- mathematik.	Hassert: Geographie u. Kolonisation von Deutsch-Ostafrika.		
4—5	Friedberg: Handels-, Wechsel- und Seerecht.					
5—6	Marks: Allgemeine Geschichte der neuesten Zeit.			Marks: Allgemeine Geschichte der neuesten Zeit.		
6—7	Ratzel: Land- schaften und Städte Mitteleuropas.	Hausdorff: Versicherungs- mathematik.				

Studierenden noch manche andere allgemein bildende Kollegien belegt werden, die ihnen zum Teil besonders empfohlen wurden.

Ausser den angeführten Kollegien und kaufmännischen Übungen sind noch sprachliche und Fertigkeitskurse eingeführt worden, über welche folgende Übersicht gegeben sein mag.

I. Sprachkurse:

1. Französische Handelskorrespondenz, Handelsschulhauptlehrer Dr. Aymeric, 2 Stunden wöchentlich, 2 Semester.
2. Englische Handelskorrespondenz, Handelsschulhauptlehrer Montgomery, 2 Stunden wöchentlich, 2 Semester.
3. Französisch für Anfänger, Direktor a. D. Professor Dr. Saure, 3 Stunden wöchentlich, 4 Semester.
4. Englisch für Anfänger, Direktor a. D. Professor Dr. Saure, 3 Stunden wöchentlich, 4 Semester.
5. Italienisch für Anfänger, Konsulatsbeamter Romeo Lovera, 2 Stunden wöchentlich, 4 Semester.
6. Spanisch für Anfänger, Handelsschulhauptlehrer Ramshorn, 2 Stunden wöchentlich, 4 Semester.
7. Russisch für Anfänger, Russischer Gymnasialprofessor a. D. Werkhaupt, 3 Stunden wöchentlich, 4 Semester.
8. Deutsch für Ausländer, Handelsschulhauptlehrer Dr. Rössger, 3 Stunden wöchentlich, 2 Semester.

II. Fertigkeitskurse:

1. Stenographie, System Gabelsberger, Lehrer Freytag, 2 Stunden wöchentlich, 1 Semester.
2. Schreibmaschinenunterricht, Schreibmaschinenlehrer Eggeling.

Das Honorar für die Kollegien und Übungen beträgt durchschnittlich 4 Mark für die Stunde für das Semester. Bei den meisten der Herren Studierenden dürfte sich der Betrag für das Semester an Studiengeldern auf annähernd 100 Mark stellen. Das mit der Handelshochschule verbundene Handelsschullehrerseminar hat ebenfalls seine Thätigkeit begonnen. Dasselbe ist der besonderen Leitung des stellvertretenden Direktors der Öffentlichen Handelslehranstalt, Dr. Adler, unterstellt worden. Herr Dr. Adler ist schon seit mehr als 27 Jahren als Handelslehrer thätig und kann als Autorität in handelspädagogischen Fragen angesehen werden. Mit Ausnahme der Sprachkurse, an denen sich die Mitglieder stark beteiligen, wird die Thätigkeit des Seminars sich erst allmählich entwickeln. In Aussicht genommen sind Repetitions-

übungen über die gehörten Vorlesungen in Bezug auf die Verwertung des Stoffes im Unterricht an Handelsschulen, pädagogische Besprechungen unter Leitung der einzelnen Herren Dozenten, schriftliche Ausarbeitungen und mündliche Vorträge der Mitglieder des Seminars u. dgl. m. Ausserdem können die Mitglieder des Handelslehrerseminars sich an den pädagogischen Übungen des praktisch-pädagogischen Universitätsseminars, das unter der Leitung des Rektors des Königlichen Gymnasiums, Dr. Richter, Phil. P. O. Hon., unter Mitwirkung der Herren Professor Dr. Lehmann und Professor Dr. Hartmann steht, beteiligen, ebenso an manchen anderen Seminarübungen der Universität, z. B. im geographischen, geschichtlichen Seminar u. s. w. Endlich sind Hospitier- und Unterrichtsübungen mit sich anschliessenden, gelegentlichen Besprechungen in allen Abteilungen der Öffentlichen Handelslehranstalt in Aussicht genommen. Die letzteren Übungen werden für die zukünftigen Handelslehrer von besonderem Wert sein, da die Öffentliche Handelslehranstalt über einen Stab von besonders tüchtigen und erfahrenen Lehrern verfügt und in vier Hauptabteilungen (einer Fortbildungsschule von drei Jahreskursen, einer eigentlichen Handelsschule mit wissenschaftlicher Berechtigung zum einjährigen Dienst, einem Lehrlingsfachkurs und einem Schülerfachkurs für solche junge Leute, die den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst sich schon erworben haben) nahe an 800 Zöglinge unterrichtet. Für die Teilnahme am Seminar wird keine besondere Gebühr erhoben. Wir glauben mit dem Handelsschullehrerseminar eine für das gesamte Handelsschulwesen sehr wichtige Einrichtung geschaffen zu haben. Die Mitgliederzahl für das erste Semester ist 23. Es wird aber wahrscheinlich später mit grösseren Zahlen auch hier gerechnet werden müssen, da zu Ostern d. J. bei der Kürze der Zeit sich manche Lehrer, die zu uns zu kommen beabsichtigten, nicht frei machen konnten. Erwähnt möge werden, dass die Stadt Posen auf ihre Kosten einen Lehrer zu uns entsendet hat, ein Beispiel, das bei dem grossen Bedürfnis an Handelsschullehrern wohl manche Nachahmung finden dürfte.

Sowohl für die Seminarmitglieder, wie auch für alle anderen Studierenden der Handelshochschule giebt es in Leipzig manche wichtige äussere Ausbildungsmittel. Die reichhaltigen Sammlungen der Öffentlichen Handelslehranstalt, insbesondere die ausgezeichnete Warensammlung, welche wohl als Schulsammlung einzig in ihrer Art dasteht, sind den Studierenden zur Verfügung gestellt. Auch die für Handelsfächer sehr aus-

giebige Bibliothek der Handelskammer kann von den Handelshochschulstudenten benutzt werden, ebenso die Universitätsbibliothek. In Bildung begriffen ist auch eine eigene Handelshochschulbibliothek, welche unter Leitung des Herrn Dr. Adler steht. Es sind derselben schon von Buchhandlungen und einzelnen Herren Bücher geschenkt worden, wofür auch hier der geziemende Dank abgestattet sein möge. Etwaige weitere Geschenke werden an die Handelshochschulbibliothek, Leipzig, Löhrstr. 3/5, erbeten.

Ferner bieten Leipzig und die hochentwickelte Industrie des Königreichs Sachsen technisch und kaufmännisch viel Sehenswertes, dessen Kenntniss den Studierenden der Handelshochschule durch gelegentliche Demonstrationen und Exkursionen vermittelt wird.

Es könnte nahe liegen, mit dem ersten Studienplane auch solche für die drei folgenden Semester zu veröffentlichen. Dieselben liegen nämlich in ihren Grundzügen allerdings vor. Sie sind von dem Mitgliede des Handelshochschulsenats, Herrn Dr. Adler, entworfen und in einer Senatssitzung eingehend erörtert und angenommen worden. Sie würden aber trotzdem kein vollständiges Bild von der Sache geben, da sie immerhin noch manchen Änderungen unterliegen werden. Insbesondere lassen sich die uns zu Gebote stehenden Universitätsvorlesungen noch nicht übersehen. Der entworfene Plan konnte sich hierin naturgemäss nur auf die sonst an der Leipziger Universität gehaltenen Vorlesungen gründen. Es stehen aber jetzt schon für das neue Semester Vorlesungen in Aussicht, die mehr als früher auf das Bedürfnis der Handelshochschulstudenten zugeschnitten sind, und solche werden die entworfenen Studienpläne natürlich ändern. Auch hat der Handelshochschulsenat beschlossen, in Anbetracht der unerwartet grossen Zahl von Handelshochschulstudenten zu Herbst eine tüchtige neue Kraft für die kaufmännischen Übungen heranzuziehen. Wenn es demnach rätlich erscheint, von einer Veröffentlichung des gesamten Studienplanes vorläufig abzusehen, so können die Herren Studierenden doch gewiss sein, dass ihnen planmässig nach wohl überlegten Grundsätzen im Laufe von vier Semestern alles geboten wird, was nach dem heutigen Stande des Wissens dem Kaufmann frommen mag.

Die jetzigen Studierenden der Handelshochschule scheinen sich in Leipzig sehr wohl zu fühlen. Sie haben ihre Aufgabe mit grossem Ernst begonnen, was schon äusserlich aus der

grossen Anzahl der belegten Kollegien und Übungen hervor-
geht. Manche der Herren beteiligen sich zu ihrem Vergnügen
an den Mittwoch und Sonnabend Nachmittag auf dem Sport-
platze stattfindenden Volks- und Jugendspielen. Ausserdem ist
im Allgemeinen Turnverein eine besondere Riege für die Handels-
hochschulstudenten gebildet worden, welche an zwei Abenden
in der Woche turnt.

Die Stadt Leipzig mit ihren vielen den Geist anregenden
Genüssen gefällt den Studierenden ausnehmend, und das Leben
ist für den einzelnen jungen Mann hier nicht zu teuer.

Somit ist alles in allem genommen der Beginn der neuen
Handelshochschule ein sehr glücklicher zu nennen. Die schwarzen
Voraussagungen der Pessimisten haben sich nicht erfüllt, ja die
Annahmen der Optimisten sind übertroffen worden.

Möge der Fortgang dem glücklichen Anfang entsprechen!

Mit Gott!

7. Verzeichnis der Studierenden.

Handelshochschule zu Leipzig, Sommersemester 1898.

Name	Ostern	Ge- burts- jahr	Geburtsort	Vorbildung
A.				
Aprile, G.	1898	1879	Neapel	Gymnasium
d'Aspremont, F.	"	1877	Barvaux-Condroz	Höh. Handelssch.
B.				
Bachmann, P.	"	1878	L.-Volkmarsdorf	Kaufmann
Berger, K.	"	1864	Breslau	Lehrer
Berger, M.	"	1856	Leipzig	"
Berger, R.	"	1873	Bautzen	"
Bero, L.	"	1880	La Hestre	Höh. Handelssch.
Birnbaum recte Rapaport, W.	"	1875	Brzczany	Kaufmann
Blancke, W.	"	1879	Apolda	"
Blum, Th.	"	1871	Dresden	Lehrer
Bonhoff, O.	"	1868	Kassel	Kaufmann
Borckert, H., Dr. phil.	"	1861	Posen	Lehrer
Breucker, R.	"	1878	Ober-Kotthausen, Westf.	Kaufmann
C.				
Clarisse, E.	"	1879	Roubaix	Gymnasium
D.				
De Roover, F.	"	1878	Brüssel	Höh. Handelssch.
Dimitroff, P.	"	1878	Sirnov	Oberrealschule
Drechsler, P.	"	1875	Halle a. S.	Kaufmann
van Dromme, E.	"	1877	Bruges	Höh. Handelssch.
Dumon, W.	"	1878	do.	" "
E.				
Eckert, E.	"	1878	Aussig a. E.	Gymnasium
F.				
Faulstich, L.	"	1877	Gunzenhausen	Kaufmann
Franke, M.	"	1873	Burkersdorf b. Frei- berg	Lehrer
G.				
Gontard, H.	"	1877	Leipzig	Kaufmann
Gräfe, O.	"	1877	Altmörsitz b. Froh- burg	"

Name	Ostern	Ge- burts- jahr	Geburtsort	Vorbildung
Graf, O.	1898	1877	Cannstatt	Kaufmann
Grimm, W.	"	1876	Treuen i. V.	"
Gross, F.	"	1878	Roman	"
Grossmann, H.	"	1872	Ober-Buchwald, Kr. Sagan	Lehrer
H.				
Härtel, P.	"	1878	Altenburg	Gymnasium
Hartung, K.	"	1879	Homberg b. Kassel	"
Haubenreisser, C.	"	1878	Leipzig	Kaufmann
Hedinger, O.	"	1879	Bern	Höh. Handelssch.
Heinig, A.	"	1874	Leipzig	Lehrer
Heinzmann, C.	"	1877	Kesselsdorf i. S.	Kaufmann
Hempel, O.	"	1871	Leipzig	Lehrer
Henniger, J.	"	1878	Leipzig	Kaufmann
Hentschel, F.	"	1878	Grünberg i. Schl.	Realgymnasium
Herzog, O.	"	1878	L.-Lindenau	Kaufmann
Heubner, P.	"	1874	Glauchau	"
Heussinger, L.	"	1878	Nürnberg	"
von Heyden, A.	"	1875	Dresden	Offizier
Hiernaux, E.	"	1876	Mont sur Marchienne	Höh. Handelssch.
Hill, O.	"	1877	Salzungen i. Th.	Kaufmann
Hoffmann, A.	"	1878	Leipzig	"
J.				
von Jaduczynski	"	1871	Schneeberg i. Erzg.	Lehrer
Jungfer, E.	"	1877	Peiswitz i. Schl.	Gymnasium
K.				
Kändler, M.	"	1871	Wolfersgrün	Lehrer
Kaiser, W.	"	1878	Stavenhagen	Gymnasium
Kasprowicz, St.	"	1870	Posen	Student
Kleeberg, A.	"	1876	Dresden	Kaufmann
Kluge, A.	"	1879	Eisleben	Gymnasium
Körner, P.	"	1873	Potschappel	Lehrer
Korber, F.	"	1878	Dresden	Gymnasium
Kurth, H.	"	1863	Lercha b. Meissen	Lehrer
L.				
de L'Epine, G.	"	1878	Tihange	Höh. Handelssch.
Levite, L.	"	1875	Warschau	Kaufmann
Licht, F.	"	1878	Magdeburg	"
Loesener, F.	"	1876	Voigtstedt	"
Lohse, G.	"	1875	Zwickau	"
M.				
Meletopulos, C.	"	1874	Calamata	Kaufmann
Meyer, M.	"	1878	Neu-Gattersleben	Gymnasium
Müller, C.	"	1879	Berlin	Kaufmann
Müller, G.	"	1862	Leipzig	"
P.				
Penndorf, B.	"	1873	Groitzsch	Lehrer
Ponndorf, L., Dr.	"	1851	Orlishausen	Techniker

Name	Ostern	Ge- burts- jahr	Geburtsort	Vorbildung
R.				
Richter, B.	1898	1872	Dresden	Kaufmann
v. Roeder, W.	"	1876	Dortmund	"
Röser, A.	"	1874	Rákos Palota	Lehrer
Rosenkötter, A.	"	1876	Düsseldorf	Kaufmann
S.				
Saint-Omer, H.	"	1875	Vonèche	Höh. Handelssch.
Schmalenbach, E.	"	1873	Schmalenbach bei Halver	Kaufmann
Schraube, H.	"	1878	Magdeburg	Realgymnasium
Schreck, E.	"	1872	Schmölln S.-A.	Lehrer
Schuster, M.	"	1873	Radeburg	"
Schwarz, R.	"	1876	Hannover	Kaufmann
Sellnick, G.	"	1874	Leipzig	Offizier
Sirke, R.	"	1879	Hrynawa	Oberrealschule
Sorge, E.	"	1877	Weissenborn an Zwickau	Kaufmann
Spillner, J.	"	1877	Leipzig	"
Stein, L.	"	1879	Roman	"
Stiehler, J.	"	1873	Dresden	Lehrer
Stoesser, A.	"	1875	Charleroi	Höh. Handelssch.
U.				
Ulrich, C.	"	1875	Apolda	Kaufmann
V.				
Vogel, A.	"	1877	Dobrilugk	Gymnasium
W.				
Wachtel, H.	"	1875	Quedlinburg	Kaufmann
Wallschmidt, F.	"	1878	Bebra	Gymnasium
Walter, H.	"	1874	Leipzig	Lehrer
Walther, O.	"	1871	Waldheim	Lehrer
Walthr, A.	"	1879	L.-Reudnitz	Gymnasium
Weisse, C.	"	1874	Zeitz	Kaufmann
Wiedemann, A.	"	1875	Liegnitz	Student
Wilcke, C.	"	1867	Stendal i. Altm.	Apotheker
Winter, O.	"	1873	Hohenleina	Kaufmann
Z.				
Zerling, E.	"	1877	Liebertwolkwitz	Kaufmann
Zingler, St.	"	1876	Rammelburg, Prov. Sachsen	Student

Öffentliche Handelslehranstalt zu Leipzig.

Lehrplan der höheren Abteilung:

	Kl. III.	Kl. II.	Kl. I.
Deutsche Sprache	4	3	3
Englische Sprache und Korrespondenz	5	4	5
Französische Sprache und Korrespondenz	5	4	5
Mathematik	3	3	4
Kaufmännisches Rechnen	5	3	2
Physik	2	2	—
Technologie	—	—	2
Chemie	—	2	2
Warenkunde	—	—	1
Allgemeine- und Handelsgeographie	2	2	2
Allgemeine- und Handelsgeschichte	2	2	2
Handelslehre, Handels- und Wechselrecht	—	2	1
Kontorarbeiten, Korrespondenz und Buchhaltung	—	3	3
Volkswirtschaftslehre	—	—	2
Schönschreiben	2	2	—
Stenographie	2	1	1
Turnen	2	2	2
wöchentlich Stunden	34	35	37

Ausserdem werden noch die folgenden Unterrichtsstunden für diejenigen Schüler gehalten, welche daran teilzunehmen wünschen:

Italienische Sprache	—	2	2
Spanische Sprache	—	—	2
Russische Sprache	—	3	3

Die Reifezeugnisse geben die wissenschaftliche Befähigung für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst. Eintritt zu Ostern und Herbst, ausnahmsweise auch zu andern Zeiten. Lebensalter für die 3 Klasse in der Regel das vollendete 14. Jahr.

Ausserdem ist ein einjähriger fachwissenschaftlicher Kursus für solche junge Leute, welche die wissenschaftliche Befähigung für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst sich erworben haben (Ausländer mit entsprechender Bildung), eingerichtet.

Lehrplan des fachwissenschaftlichen Kursus:

Englische Sprache und Handelskorrespondenz	5 Stunden
Französische Sprache und Handelskorrespondenz	5 „
Kaufmännisches Rechnen	4 „
Handels- und Wechselrecht	2 „
Buchhaltung	4 „
Deutsche Korrespondenz	2 „
Volkswirtschafts- und Handelslehre	3 „
Handelsgeschichte- und geographie	3 „
Warenkunde	3 „
Schönschreiben	1 „
	32 Stunden.
Für Ausländer Deutsch	2 „

Wahlfreie Fächer sind:

Spanisch	2 „
Italienisch	2 „
Russisch	3 „
Stenographie	2 „

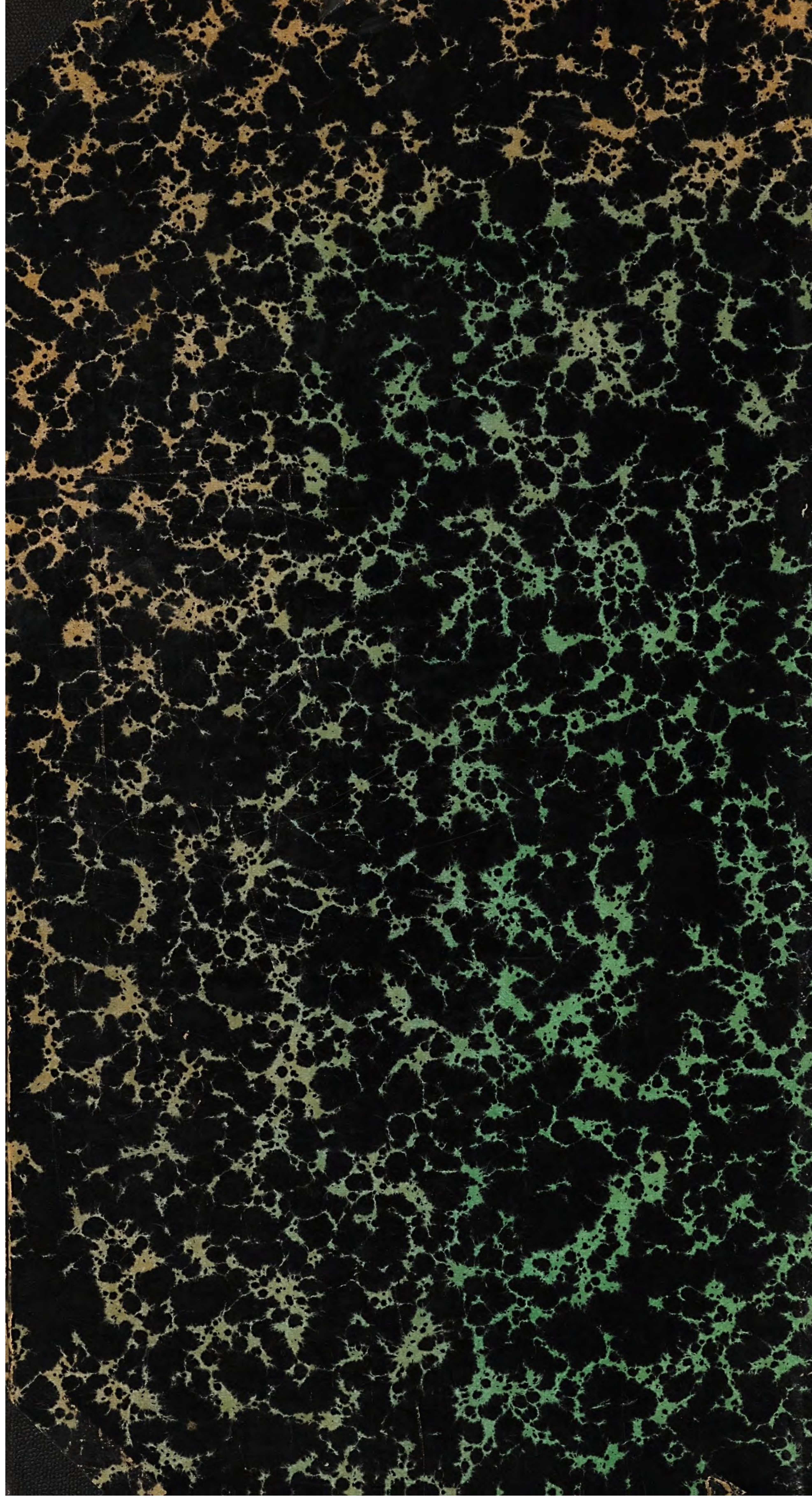
Beginn des fachwissenschaftlichen Kursus zu Ostern und Michaelis (in diesem Jahre 3. Oktober). Anmeldungen für den Herbstkursus werden baldmöglichst erbeten (Schulgeld 240 Mark für das Jahr).

Prospekte der Anstalt, sowie weitere Auskunft, wolle man von dem Unterzeichneten verlangen.

Professor **H. Raydt,**

Direktor der Öffentlichen Handelslehranstalt,
Löhrstr. 3/5.

Druck von Hesse & Becker in Leipzig.



Die Handelshochschule zu Leipzig, die erste in Deutschland, eröffnet am 25
. April 1898 Denkschrift

Leipzig 1898

Merc. 191 zo

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11868110-2